Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1867)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 7 Rpf. Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. Z. Z. ist Preisl. 5 gültig. Die 8seit. Beilage 10 RM das Tausend, je weitere 2 Seit. 5 RM mehr. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM, bei Zustellung d. die Post 2,42 RM einschl. 82 Rpf Postgebühr.

Nr. 44 — Detmold, Mittwoch, 14. Februar 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Querschnitt des Tages

Während die amtlichen Londoner Stellen angeblich nichts vom deutschen Handelskrieg spüren, teilt der britische Lebensmittelminister mit, daß auf Grund der Fleischrationierung die Fleischläufe der großen Speiselokale und Restaurants auf 60 Prozent der Normalmengen beschränkt werden müssen.

Wie aus Brest gemeldet wird, sind die Arbeiten zur Wiederherstellung des Dnjepr-Bug-Kanals bereits in vollem Gange. Diesem Schiffahrtsweg vom Schwarzen Meer zur Ostsee über Dnjepr—Bug—Weichsel kommt im Rahmen des deutsch-russischen Güterverkehrs besondere Bedeutung zu.

Die argentinische Presse wird völlig beherrscht von Meldungen über die Angriffspläne der Westmächte im nahen Osten. Kartenskizzen zeigen, wie der Angriff gleichzeitig von Saloniki und Istanbul aus erfolgen würde. Die Westmächte, so heißt es weiter, wollten Deutschland zum Zweifrontenkrieg zwingen und von den russischen Oelgebieten abschneiden.

Nach dem finnischen Heeresbericht haben die russischen Angriffe auf der Karelischen Landenge an Stärke zugenommen.

Die überdurchschnittliche ägyptische Baumwollernte bereitet in Kairo große Sorge, da England die seinerzeit gemachte Zusage, seine Käufe zu erhöhen, nicht eingehalten hat. Es handelt sich um 20 Prozent der Erzeugung, die früher nach Deutschland gingen. Die Preise für Baumwolle liegen jetzt 5 Prozent unter dem amerikanischen Kurs.

In Buenos Aires wurde ein übles Subjekt Jurges verhaftet, der durch den Patagonien-Schwindel im Frühjahr 1939 sattsam bekannt wurde und in der Zwischenzeit eine neue Hetze gegen das Deutschtum inszenierte. Bei seiner Vernehmung gab er seine Zusammenarbeit mit dem britischen Intelligence Service zu.

Die auf eine Ausweitung des Krieges abzielenden Manöver der Westmächte wurden am Dienstag in der römischen Presse im Zusammenhang mit dem drohenden Ton, den die britische Presse gegenüber Rumänien anschlägt, aufmerksam verzeichnet. Es wird auf das Doppelspiel der britischen Politik hingewiesen.

Zwischen Ministerpräsident Iwanow und dem sowjetrussischen Gesandten Lawrentjew wurden in Sofia die Ratifikationsurkunden des bulgarisch-russischen Handels- und Schiffahrtsvertrages ausgetauscht.

Der Direktor des „Lloyd Brasilero" bestätigte dem Abendblatt „Globo", daß seine Gesellschaft günstige ausländische Angebote für den Ankauf seiner gesamten Flotte abgelehnt habe. Zweifellos handelt es sich um ein englisches Angebot, ein Beweis für die Wirksamkeit des deutschen Handelskrieges.

Chamberlain hat den Auftrag erteilt, eine Bestandsaufnahme „aller in England vorhandener bronzenen und kupfernen Kirchenleuchter und sonstigen Kirchengeräte" vorzunehmen. So weit ist das reiche England, das über alle Schätze der Welt verfügt, schon gekommen, daß es sich an Kirchenschätze halten muß, um seine Metallvorräte aufzufüllen.

Die britische Admiralität erließ am Dienstag einen Aufruf, wonach sie 2000 Fischer im Alter von 18 bis 45 Jahren zur Bemannung von Marine-Patrouillenfahrzeugen suche. Zur Zeit befinden sich etwa 10 000 Fischer im Patrouillendienst.

Die amtliche rumänische Nachrichtenagentur setzt einer allzu durchsichtigen britischen Greuellüge ein kategorisches Dementi entgegen, indem sie betont, daß die von dem Bukarester Korrespondenten des „Daily Expreß" verbreitete Meldung über eine angeblich durch deutsche Agenten verübte Explosion bei Orsova in der Nähe des Eisernen Tores der Donau in keiner Weise den Tatsachen entspricht.

Die römische Presse kommt am Dienstag nochmals auf die polnischen Greueltaten an Volksdeutschen zurück und stellt übereinstimmend fest, daß die amtlichen deutschen Verlautbarungen deutlich bewiesen, wie Polen schon seit dem Frühjahr, von England aufgehetzt, auf die unerbittliche Ausrottung des Deutschtums ausging.

Den Juden, die in der letzten Zeit wieder besonders frech auftreten, ist jetzt in der Slowakei das Betreten der größeren Cafés untersagt worden. Sie dürfen laut Regierungsverordnung nur noch in besonders gekennzeichneten Lokalen verkehren.

Die Genfer Liga gibt das Ergebnis ihrer Bemühungen bekannt, die Mitgliedstaaten zu einer Unterstützung Finnlands zu veranlassen. Eine große Zahl neutraler Staaten hat die Rundfrage überhaupt nicht beantwortet, andere wollen dem finnischen Roten Kreuz Spenden zuleiten. In der Rubrik jener Staaten, die — auf dem Papier — wirksame militärische Hilfe versprochen haben, stehen England und Frankreich völlig vereinsamt.

Anläßlich des 131. Geburtstages Abraham Lincolns eröffnete die Organisation der Republikanischen Partei in USA. die Kampagne für die Präsidentenwahl mit heftigen Angriffen auf Roosevelts Innen- und Außenpolitik. Zahlreiche Redner vertraten die Meinung, daß die Mehrheit des amerikanischen Volkes die Friedenspolitik der Partei unterstützen werde.

Stabschef Lutze sprach am Dienstag in Dresden vor einem Lehrgang ostdeutscher SA.-Männer aus dem Baltenland und dem Gebiet des ehemaligen Polens über die Grundwerte der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Halbamtlich wurde in Tokio bekanntgegeben, daß der japanische Vizeaußenminister Tani den britischen Botschafter ersucht habe, die Verhandlungen über die Herausgabe der Deutschen zu beginnen. Der britische Botschafter habe versichert, die Vorbereitungen zur Herausgabe dieser neun Deutschen seien bereits abgeschlossen. Es handelt sich bei diesen Verhandlungen um den bekannten „Asama-Maru"-Fall.

Die Presse in Buenos Aires verzeichnet zum Teil in großer Aufmachung die deutsche Veröffentlichung über das grauenvolle Ausmaß der polnischen Massenmorde an den Volksdeutschen. Unter Ueberschriften wie „Nach Hekatomben zählen deutsche Opfer polnischen Terrors", wird der volle Wortlaut veröffentlicht.

Unser Kriegsziel:

Vernichtung der Plutokratie

Dr. Goebbels sprach vor Rednern der Partei — Der Sinn unseres Kampfes

Berlin, 13. Februar. Am Dienstag versammelten sich an die 500 Reichs- und Stoßtruppredner der NSDAP. in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Arbeitstagung unter Leitung von Stabsleiter Fischer, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige Tagesfragen gehalten wurden. Stabsführer Lauterbacher, Oberstleutnant von Wedel, Staatssekretär Backe, Ministerialdirektor Lange und SS-Oberführer Behrens im Auftrage des Reichskommissars für die Rücksiedlung hielten Vorträge aus ihren Arbeitsgebieten.

Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichspropagandaleiters der NSDAP., Reichsminister Dr. Goebbels. Dr. Goebbels gab den Parteigenossen, von denen viele den feldgrauen Rock trugen, einen umfassenden Ueberblick über die augenblickliche politische Situation und damit die absolute Gewißheit, daß Deutschland den uns aufgezwungenen Krieg siegreich beenden wird.

Inmitten einer Welt, die voll Unruhe, Sorge und Spannung auf die Ereignisse wartet, die sich ihrer Meinung nach in nächster Zeit abspielen müssen, steht ruhig und sicher das Deutschland Adolf Hitlers, das nur ein einziges Kriegsziel kennt: den Sieg über die westliche Plutokratie.

„Deutschland ist fest entschlossen", so erklärte Dr. Goebbels, **„diesen Kampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchzufechten. Wir müssen diese Tyrannei brechen, die darin ausmündet, daß eine imperiale Macht das Recht haben soll, ganz Europa unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Das soll ein Ende haben."**

In diesem Zusammenhang behandelte Dr. Goebbels auch grundsätzlich die Frage der Neutralität, über die in den letzten Wochen so lebhafte Erörterungen stattgefunden hätten. Es sei nicht möglich und lasse sich mit dem Begriff der Neutralität nicht vereinbaren, etwa einen Unterschied zwischen öffentlicher Meinung und Staatsmeinung zu konstruieren und uns beispielsweise von Staatswegen Neutralität zuzusichern, gleichzeitig aber der öffentlichen Meinung jeden publizistischen Exzeß gegen das deutsche Volk und seine Führung zu erlauben.

Ebenso rechnete der Minister scharf mit der englischen Interpretation des Begriffes Humanität ab, daß nämlich für die Kriegsführung alles das human sein solle, worin die Engländer sich uns überlegen fühlten, während als unhuman bezeichnet werde, wenn wir die Waffen anwendeten, in denen unsere Stärke liege.

„Die Blockade beispielsweise", so erläuterte Dr. Goebbels diese scheinheilige und verlogene Haltung, „soll als human gelten, weil die Engländer die größte Flotte besitzen. Unhuman dagegen soll der Flugzeugangriff sein, weil unsere Luftwaffe der englischen um ein Vielfaches überlegen ist."

Die Welt müsse begreifen, daß der jetzige Krieg eine grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Sozialstaat und der englischen Plutokratie sei. Erst der Nationalsozialismus habe dabei das deutsche Volk wieder zum Bewußtsein seiner inneren Kraft gebracht und es damit zu diesem Kampfe befähigt. Denn bisher habe es England durch Jahrhunderte hindurch immer wieder verstanden, Deutschland im sinnlosen Kampf um vor der Geschichte unwichtige Probleme sich aufspalten und schwächen zu lassen, während England selbst in der gleichen Zeit sein Imperium auf- und ausgebaut habe. Aus der preußischen Regeneration des Deutschen Reiches habe sich dann eine Ueberwindung des für Deutschland so verhängnisvollen Zustandes angebahnt.

Was Friedrich der Große begonnen und Bismarck weitergeführt habe, das reife jetzt durch den Führer und seine Bewegung der Vollendung entgegen. Er habe die kleindeutsche Lösung sinnvoll ausgeweitet. Jedem Einsichtigen habe es klar sein müssen, daß an irgendeinem Punkt dieser Entwicklung der Zusammenstoß mit England unvermeidlich werden mußte, wenn die englische Plutokratie ihre Hegemoniegelüste nicht zugunsten einer vernünftigen und gerechten Lösung aufgeben wollte:

(Fortsetzung nächste Seite)

Stärkung der deutschen Widerstandskraft

Die Welt zum Abschluß des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens

Berlin, 13. Februar. Der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages hat in der Presse der ganzen Welt seiner großen Bedeutung entsprechend eine weitgehende Würdigung gefunden:

Rom: Der Abschluß wird in römischen Kreisen als eine wichtige Stärkung der deutschen Widerstandskraft beurteilt. Er zeigt erneut, wie verfehlt alle britischen Spekulationen, einen deutsch-russischen Gegensatz zu schaffen, seien. Die Zeit arbeite auch auf dem Gebiet der Blockade für Deutschland. In italienischen Wirtschaftskreisen erkennt man auch an, daß das Abkommen auf einer organischen Grundlage stehe, da es sich um zwei sich ergänzende Volkswirtschaften handle.

Budapest: Die Unterzeichnung wird von den großen Tageszeitungen in breiten Schlagzeilen gebracht. „Uj Magyarsag" stellt fest, daß Deutschland die russischen Rohwarenlieferungen mit industriellen Lieferungen ausgleichen werde. Im Untertitel heißt es, der Warenaustausch werde bereits im ersten Jahre des Wirtschaftsabkommens den seit dem Weltkrieg überhaupt erreichten Höchstverkehr überflügeln.

Bukarest: Hier hat die Nachricht vom Abschluß des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens als größte Sensation gewirkt. Das „Bukarester Tageblatt" bezeichnet den Vertrag als einen Wendepunkt in der Weltgeschichte. Es hebt besonders auch die politische Tragweite des Vertrages hervor.

Stockholm: „Svenska Dagbladet" bringt die Meldung auf der ersten Seite in sensationeller Aufmachung und schreibt, der Handelsaustausch sei der größte seit dem Weltkrieg.

Oslo: Alle Blätter melden an bevorzugter Stelle und in größter Aufmachung die Unterzeichnung. „Aftenposten" bringt die Nachricht unter der Ueberschrift: „Russische Rohstoffe gegen deutsche Industrieprodukte". — „Morgenbladet" stellt sie unter den Titel: „Deutschland wendet sich vom Westen nach dem Osten." — „Ein Uebereinkommen, das der englischen Blockade entgegenarbeitet."

Reval: Die Meldungen werden von der gesamten estnischen Presse an hervorragender Stelle veröffentlicht. Doch liegen noch keine eigenen Stellungnahmen der Blätter vor.

Kowno: Auch in Litauen hat der Abschluß stärkste Beachtung gefunden. Die Presse übernimmt eine wörtliche Wiedergabe des Kommuniqués an leitender Stelle.

Helsinki: „Hufvudstadsbladet" veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über den Abschluß. Der Vertrag habe den Zweck, durch eine Koordination der Produktion der beiden Länder sie vom Handel mit den Westmächten vollständig unabhängig zu machen. „Helsingin Sanomat" schreibt, Deutschland habe seine beiden für die Zusammenarbeit mit Rußland gesetzten Ziele, einen Zweifrontenkrieg zu vermeiden und die Rohstoffzufuhr zu sichern, vollauf erreicht.

Riga: Auch die lettische Presse schenkt der Unterzeichnung stärkste Beachtung. Das Rigaer Blatt „Sewodnja" bringt die Nachricht über die Unterzeichnung des Vertrages auf der ersten Seite unter einer über alle fünf Spalten gehenden rot unterstrichenen Ueberschrift.

Amsterdam: Die Morgenpresse bringt fast ausnahmslos das Zustandekommen des Wirtschaftsabkommens als wichtigstes Tagesereignis. „Telegraaf" bezeichnet den Abschluß des neuen Vertrages als Beginn eines ganz neuen Kapitels in den deutsch-russischen Handelsbeziehungen. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" bezeichnet es als besonders bemerkenswert, daß beide Vertragspartner ihr gesamtes Wirtschaftsleben einander anpassen wollten, um sich beiderseits wirtschaftlich von dem englisch-französischen Einfluß unabhängig zu machen.

Brüssel: Alle politisch wichtigen Zeitungen geben den Abschluß des Handelsvertrages in guter Aufmachung wieder. Die Blätter weisen darauf hin, daß Deutschland Fertigwaren liefere und im Austausch hierfür Rohstoffe erhalten werde.

Sofia: Der Abschluß hat in der bulgarischen Oeffentlichkeit einen großen Eindruck hervorgerufen, was auch in der Aufmachung durch die Presse zum Ausdruck kommt. „Wetscher" hebt hervor, daß der Vertrag in der Geschichte der Wirtschaftsabmachungen einen einzigartigen Umfang aufweise. Die Ueberschriften lauten im „Utro": „Die Blockade Deutschlands zerstört." „Serja": „Ein Schlag gegen die englisch-französische Blockade." „Slovo": Deutschland ist nicht isoliert."

Der „Sozialismus" der Plutokraten



„Auch der englische Arbeiter nimmt teil am Reichtum des Empires" (Zeichnung Erik / Scherl-Bilderdienst)



Das neue Infanterie-Sturmabzeichen

Unser Bild zeigt das vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, gestiftete Infanterie-Sturmabzeichen, das als besondere Auszeichnung durch die Kommandeure der Infanterie-Regimenter an Infanteristen verliehen wird, die dreimal beim Sturmangriff in die feindlichen Linien eingebrochen sind oder sich dreimal im Nahkampf bewährt haben. (OKW. — Scherl-Autoflex.)

Kampf der englischen Blockade

Die große Bedeutung, die dem am 11. Februar in Moskau unterzeichneten deutsch-sowjetrussischen Abkommen zukommt, geht nicht zuletzt aus dem ersten Widerhall hervor, den dieses wichtige Ereignis im Ausland findet. Es ist dabei nur selbstverständlich, daß seine Bedeutung für den weiteren Verlauf des von England versuchten Blockadekrieges gegen Deutschland sowie seine allgemeinen kriegswirtschaftlichen Auswirkungen im Vordergrund des Interesses stehen. Die Westmächte, deren Lügenpropaganda durch Presse und Rundfunk bis in die letzten Tage hinein versuchte, die deutsch-russischen Wirtschaftspläne als nicht realisierbar, ja als gescheitert hinzustellen, können ihre Enttäuschung jetzt ebensowenig verhehlen wie nach dem Abschluß der politischen Uebereinkommen vom August und September 1939.

Im neutralen Ausland würdigt man den „gigantischen Plan" durchaus als einen erfolgreichen Schlag gegen England. Das Abkommen vermehrt Deutschlands Einfuhr wesentlich, es wirkt deshalb der englischen Blockade entgegen und bewirkt gleichzeitig, daß die Westmächte Rußland als Kunden verlieren. Ueber seine kriegswirtschaftliche Bedeutung hinaus stellt das Abkommen aber vor allem die Krönung einer ganz natürlichen Entwicklung dar. Schon im August 1939 war ein neues Kreditabkommen zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossen worden, das durch den gelegentlich des Besuches des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Moskau am 28. September 1939 erfolgten Schriftwechsel Ribbentrop — Molotow ergänzt wurde. Der in diesem Briefwechsel ausdrücklich bekundete Wille der beiden Mächte, ihre Wirtschaftsbeziehungen mit allen Mitteln zu entwickeln, fand im Abkommen vom 11. Februar seinen vertraglichen Niederschlag. Die beiderseitigen Lieferungen jedoch haben während der in den letzten Monaten in Berlin und Moskau geführten Verhandlungen bereits in starkem Maß eingesetzt. Auch die notwendigen Transportorganisationen würden schon vorbereitet durch den Ausbau der Verladebahnhöfe an der deutsch-russischen Interessengrenze, durch Intensivierung des Schiffahrtsverkehrs in der Ostsee und dem Schwarzen Meer und so weiter.

Wie soeben bekannt wird, will Rußland auch die von den Polen vollständig vernachlässigten und verwahrlosten Binnenschiffahrtsstraßen Ostsee — Schwarzes Meer über den Dnjepr-Bug-Kanal wieder erschließen.

Der in Moskau unterzeichnete Vertrag beruht auf der natürlichen und deshalb denkbar festen Grundlage, daß sich die beiden Wirtschaften in idealster Weise ergänzen. Deutschland braucht Rohstoffe, die Rußland im Ueberfluß hat, Rußland benötigt industrielle Erzeugnisse, die das Reich dank seiner industriellen Organisation trotz des Krieges in jeder nötigen Menge zu liefern vermag. Aus der amtlichen Verlautbarung über den Vertrag geht bereits hervor, daß der Warenumsatz zwischen den beiden Ländern bereits im ersten Jahr der Gültigkeit des Abkommens einen Umfang erreichen wird, der die seit dem Weltkrieg jemals erreichte Höchstmenge übersteigt, woraus sich allein schon schließen läßt, welches Ausmaß die Handelsbeziehungen nehmen werden. 1913 betrug die russische Einfuhr aus Deutschland mehr als die Hälfte der russischen Gesamteinfuhr, die russische Ausfuhr nach Deutschland rund ein Drittel der gesamten Ausfuhr Rußlands. In den Jahren des regsten deutsch-russischen Handelsverkehrs nach dem Weltkrieg (1931/32) war der Anteil Deutschlands an der russischen Ausfuhr bereits wieder auf 40 Prozent angestiegen. Die in der jetzigen amtlichen Verlautbarung zum Vertragsabschluß bekundete feste Absicht der beiden Länder, den Umfang der gegenseitigen Warenlieferungen in Zukunft noch weiter zu steigern, das heißt, am Ende der ersten Vertragsperiode noch umfangreichere Abmachungen zu treffen, läßt erkennen, daß der Ausbau der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen in absehbarer Zeit selbst die hohen Vorkriegsziffern übersteigen dürfte.

Wenn der Rückkehr der beiden Länder zu ihrer alten Wirtschaftsverbundenheit nach Moskauer Urteil historische Bedeutung beizumessen ist, so ist damit nicht zu viel behauptet; denn dieser Schritt beinhaltet ja nicht nur die Vereitelung der Blockade, sondern stellt auch einen wichtigen Schritt auf dem Wege einer europäischen Wirtschaftskonsolidierung dar, die zu verhindern eines der Hauptkriegsziele Englands ist, das neben der politischen, militärischen auch seine wirtschaftliche Hegemonie über den Kontinent für alle Zeiten befestigen möchte.

Göring spricht zum Landvolk

Uebertragung auf alle deutschen Sender.

Berlin, 13. Februar. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring spricht am Donnerstag, dem 15. Februar, 18 Uhr, über alle deutschen Sender zum deutschen Landvolk. Reichsbauernführer Reichsminister Darré hat den zuständigen Stellen des Reichsnährstandes Anweisung gegeben, daß alle Bauern, Landwirte, Landfrauen und Landarbeiter die Ansprache des Generalfeldmarschalls im Gemeinschafts- oder Gruppenempfang hören.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 13. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen außer geringer Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse.

Razzien in Londoner Nachtklubs

Zusammenstöße zwischen Offizieren und Polizei.

Amsterdam, 13. Februar. Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß Scotland Yard gezwungen war, drei äußerst übel beleumundete Nachtklubs auszuheben. In den Meldungen wurde ferner mitgeteilt, daß man bei diesen Razzien im „Paradiseklub" 60 Namen, im „Kokosnußwaldklub" 86 Namen und im „Nestchen" 51 Namen festgestellt habe. Es habe sich dabei durchweg um „Mitglieder der höchsten Gesellschaftskreise" gehandelt.

Jetzt sind nähere Einzelheiten über diese Polizeiaktion bekanntgeworden, die einen bisher selbst in London nicht für möglich gehaltenen Gesellschaftsskandal aufdecken. Bei den „Mitgliedern der höchsten Gesellschaftskreise" handelt es sich nämlich in Wirklichkeit um — englische Offiziere aller Waffengattungen, die in voller Uniform in diesen Nachtlokalen — die allein durch ihre Namen bereits ihre absolute Eindeutigkeit verraten — von der Polizei gestellt wurden. Bei dem Versuch der Polizei, die feudalen Offiziere an der weiteren Ausübung ihres „Nachtdienstes" zu hindern, kam es zu schweren Zusammenstößen, wobei die Offiziere tätlich gegen die Polizeibeamten vorgingen und dabei selbstverständlich, namentlich im „Nestchen", die tatkräftige Unterstützung der dort verkehrenden Unterwelt fanden. Erst nachdem eine ganze Brigade von Kriminalbeamten aufgeboten worden war, gelang es, die Offiziere namentlich festzustellen. Selbst dieses stattliche Aufgebot der Polizei konnte aber eine Schließung der drei Nachtklubs nicht durchsetzen. Daraufhin hat Scotland Yard mitgeteilt, „daß es zunächst Anzeige gegen die 199 Offiziere" erstatten werde.

Allein diese Mitteilung beweist schon, wie wenig sich die Polizei von ihrer Aktion Erfolg verspricht. Sie weiß selbst am besten, daß sie gegen die Angehörigen der Plutokratenkaste nicht vorgehen kann. Feudale Nachtklubs sind eben keine Arbeiterkneipen, und in England gibt es immer noch zweierlei Recht.

Kampf um den Schottenrock

Khakihosen sollen den „Kilt" ersetzen.

Amsterdam, 13. Februar. Der weltbekannte buntkarierte Schottenrock steht augenblicklich im Mittelpunkt einer Auseinandersetzung, die in ganz Schottland mit leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgt wird. Das Londoner Kriegsministerium hat angeordnet, daß die schottischen Regimenter in Zukunft an Stelle ihres traditionellen „Kilt" die in der britischen Armee üblichen Khakihosen tragen, mit der Begründung, daß der Schottenrock im modernen Krieg ein hinderndes Kleidungsstück sei. Die Schotten sind nun entschlossen, ihren Rock unter keinen Umständen preiszugeben und haben ihre Abgeordneten im Londoner Parlament mobilisiert, um die nationale schottische Tradition zu verteidigen. Es hat sich auch tatsächlich — zum ersten Male wieder seit Jahrzehnten — eine Einheitsfront aller schottischen Abgeordneten gebildet, die für die Belange der schottischen Soldaten eintreten will.

Angesichts dieser Sachlage hat der britische Kriegsminister Oliver Stanley wissen lassen, daß er entschlossen sei, den Kampf um den „Kilt" im Parlament durchzuführen und sogar bereit sei, die Vertrauensfrage zu stellen, falls die schottische Front nicht zu einem Kompromiß bereit sein sollte.

Wie die Plutokratie Profite macht!

Amsterdam, 13. Februar. 4000 englische Hypothekenschuldner wurden in diesen Tagen durch ein geharnischtes Schreiben überrascht, das ihnen eine der größten englischen Hypothekenbanken, die „Bradford Permanent Building Society" ins Haus schickte. In diesem Schreiben wird ihnen kurz und bündig mitgeteilt, daß die Bank sich gezwungen sehe, ohne Rücksicht auf die bestehenden Verträge die Hypothekenzinsen ab sofort auf mindestens 5 v. H. zu erhöhen. Begründet wird diese echt kapitalistische Maßnahme mit „den bekannten Erscheinungen des Krieges".

Zahlreiche Hypothekennehmer haben daraufhin einen Ring gebildet, um die Bank gemeinsam zu verklagen. Andere Hypothekenbanken, die von englischen Pressevertretern um ihre Stellungnahme zu diesem Schritt der Bradford Society befragt wurden, erklärten, daß sie „selbstverständlich den Schritt des Bradford-Unternehmens guthießen und mitmachen würden". Sie vergaßen jedoch nicht, hinzuzufügen: „Es ist natürlich unbequem, daß die Bradford-Gesellschaft ihre Zinsansprüche nur auf 5 v. H. heraufgesetzt hat."

Dr. Goebbels vor Rednern der Partei

(Fortsetzung von Seite 1)

„Der Nationalsozialismus stand ganz einfach vor der Wahl, vor England zu kapitulieren und damit seine geschichtliche Mission preiszugeben, oder dem frivolen Angriff Londons die Stirn zu bieten."

Dr. Goebbels führte dann im einzelnen aus, wie vielfach die Parallelen zwischen der innerdeutschen Entwicklung bis zur Machtergreifung und den außenpolitischen Ereignissen bis zum heutigen Tage seien, und wie auch aus dieser Erkenntnis der feste Glaube an den deutschen Sieg bestärkt werde. Verschoben hätten sich nur die Dimensionen; diese aber seien nicht entscheidend. Entscheidend sei vielmehr der Mut, mit dem die Nation das Schicksal zu meistern suche.

Aus der Kenntnis unserer wirtschaftlichen und militärischen Lage heraus, und ebenso aus der seelischen Bereitschaft des deutschen Volkes, den kommenden Kampf siegreich durchzustehen, lasse sich das Reich durch das hysterische Geschrei vom angeblich so „starken England" keineswegs mehr beirren. England allerdings habe sich die Entwicklung der vergangenen fünf Monate wohl anders vorgestellt. Es habe immer noch mit dem Deutschland von 1918 gerechnet, und jetzt stehe es vor der harten Tatsache, daß es sich mit einem nationalsozialistischen Deutschland auseinandersetzen muß:

Dieses deutsche Volk ist heute zum Siege fest entschlossen, weil es die Ueberzeugung gewonnen hat, daß es sonst sein nationales Leben verliert. Wir wollen nicht ein rückläufiges, wir wollen ein wachsendes Volk sein. Wenn England uns den Raum, den wir dazu brauchen, streitig macht, wenn ein englischer Diplomat kürzlich in einem Brief erklärte, die Welt biete für England und Deutschland nicht genug Raum, einer müsse sinken, dann, England, sinke du!"

Der Minister besprach dann im einzelnen eine große Reihe von Maßnahmen, die der Erreichung des großen Zieles dienen sollen. Er behandelte dabei auch die Frage der Rundfunkverbrecher, die keineswegs niedere Verurteilung verdienten als der Soldat, der sich durch körperliche Selbstverstümmelung untauglich zum Kriege mache. Er erörterte eine Reihe von Tagesfragen und stellte ihnen gegenüber noch einmal die Sicherheit heraus, mit der das deutsche Volk um seine Existenz kämpfe.

Der Minister zeigte weiter, wie kläglich auch der Versuch der Feinde gescheitert sei, einen Gegensatz zwischen Partei und Front konstruieren zu wollen. An einer großen Reihe von Beispielen und mit reichem Zahlenmaterial bewies er, daß die Parteigenossen ohne Rücksicht auf Rang und Würde in der deutschen Wehrmacht voll und ganz ihre Pflicht erfüllten.

Der Minister schloß seine immer wieder von Beifall unterbrochene Rede mit einem Hinweis darauf, daß Deutschland nicht nur seine militärische, wirtschaftliche und seelische Kraft in den kommenden Kampf einzusetzen habe, sondern daß darüber hinaus die deutsche Führung ihm seine Ueberlegenheit sichere: Sie allein schon sei der Garant unseres Sieges.

Außenpolitische Umschau

Zu allem bereit.

bö. **Den Haag, 14. Februar.** Die Landung der australischen und neuseeländischen Truppen in Suez wird von der Londoner Presse zur Fortsetzung einer Kampagne benutzt, im nahen Osten Unruhe zu stiften. „News Chronicle" schreibt bewußt provozierend, die Armee der Westmächte stünde jetzt im nahen Osten bereit. Auch der „Times"-Korrespondent sagt herausfordernd, daß die Dominien-Truppen bereit seien, jedem Ruf in kürzester Zeit zu folgen, und zwar überall, wohin sie geschickt werden sollten. — Auch in den Tod, wenn es den Londoner Gerüchtemachern zweckmäßig und gewinnbringend erscheint, um das eigene Blut zu schonen?

Peinliche Fragen.

hw. **Kopenhagen, 14. Februar.** Der englische Handelsminister äußerte sich im Unterhaus zu einer Anfrage über den Stand der englisch-russischen Handelsbeziehungen in den letzten drei Monaten, gab jedoch aus naheliegenden Gründen keine näheren Auskünfte. Er erklärte lediglich, daß der Handelsverkehr mit Rußland auf Grund der englisch-russischen Abmachung vom Vorjahr, auf die London im Rahmen der Einkreisungspläne so große Hoffnungen gesetzt habe, durch „Schiffahrtsschwierigkeiten" behindert worden sei. Diese lahme Ausrede zeigt, wie sehr den Engländern das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen in die Knochen gefahren ist.

Plutokraten-Clique garantiert sich Gewinne.

bö. **Den Haag, 14. Februar.** Nach dem großen Geschäft, das die Eisenbahnaktionäre durch die plutokratische Hilfeleistung der Regierung gemacht haben, wendet sich das große „Glück" nunmehr den Schiffahrtsbesitzern zu. Aehnlich wie die privaten Eisenbahngesellschaften untersteht jetzt auch die englische Schiffahrt vollständig der Regierungskontrolle. Um den Reedern den neuen Kurs schmackhaft zu machen, plant die Regierung, wie „Daily Expreß" meldet, einen entsprechenden Mindestprofit von 30 Millionen Pfund zu garantieren. Die Folge ist, daß die Schiffspapiere an der Londoner Börse in die Höhe gegangen sind und gewissen Börsenjobbern die Tasche füllen. — Auch hier sieht man wieder, was die englischen Plutokraten unter Solidarität verstehen: Kriegsgewinne für sich, Blutopfer und Elend für die anderen.

Der Wunsch des Poilu.

jb. **Genf, 13. Februar.** Ein vornehmer älterer Herr mit weißem Bart und aristokratischem Kneifer aus dem vorigen Jahrhundert sitzt in einem Pariser Café. Am Nebentisch läßt sich ein Poilu nieder, dem man ansieht, daß er von der Front kommt. Wohlwollend herablassend wendet sich der alte Herr zu ihm: „Und was sagen denn unsere wachsamen Verteidiger des Rechtes, der Gerechtigkeit und der Demokratie?" — „Sie sagen", antwortete treuherzig der Poilu, „daß sie mehr Fleisch wollen." (Nach dem Leben berichtet von der Pariser Wochenzeitschrift „Je suis partout".)

Unser Funkdienst meldet:

10 Mann der „Theresa Boyle" an Land gesetzt.

Amsterdam, 13. Februar. Zehn Besatzungsmitglieder des britischen Vorpostenbootes „Theresa Boyle" (224 Bruttoregistertonnen), das von einem deutschen Bombenflugzeug 120 Meilen von der englischen Küste entfernt am Sonnabend versenkt wurde, sind — wie Reuter meldet — in einem nordöstlichen Hafen Englands in der letzten Nacht an Land gesetzt worden. Sie wurden am Montag in einem Boot von einem britischen Flugzeug gesichtet, das einen Minensucher alarmierte.

Wieder deutsche Flieger über den Orkneys.

Amsterdam, 13. Februar. Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß am 12. Februar in der Nähe der Orkney-Inseln zwei deutsche Flugzeuge erschienen seien.

Wieder ein norwegischer Dampfer Opfer der Englandfahrt.

Oslo, 13. Februar. Der in Oslo beheimatete Dampfer „Ridarholm" (5 200 Bruttoregistertonnen) ist am Montag auf dem Wege von Amerika nach Liverpool an der schottischen Westküste gesunken. Die gesamte Mannschaft wurde von einem anderen norwegischen Dampfer gerettet.

Schwedischer Dampfer in der Nordsee gesunken.

Amsterdam, 13. Februar. Wie Reuter meldet, ist der schwedische Dampfer „Drania" (1 900 Bruttoregistertonnen) in der Nordsee gesunken. 10 Ueberlebende gingen in einem englischen Hafen an Land. Ueber das Schicksal der übrigen Besatzung sei noch nichts bekannt.

40 000 Juden an die „Front"

Operettenreklame des jüdisch-britischen Kriegsbundes.

Neuyork, 13. Februar. Die Westmächte können nun endlich aufatmen, denn die Entscheidung in dem gegenwärtigen Krieg wird vermutlich nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie nämlich die „New York Times" aus London erfahren haben will, beabsichtigt England, in Palästina 40 000 Juden zu mobilisieren.

Wird das ein Waihgeschrei geben! Daß es sich bei dem gegenwärtigen Konflikt nicht nur um einen englischen, sondern auch um einen jüdischen Krieg handelt, hat keiner Bekräftigung mehr bedurft. Ob sich allerdings der Jude auch aktiv in den Gefahrenzonen betätigt, das müßte erst noch bewiesen werden.

Doch man kann beruhigt sein, die reichen und einflußreichen Juden in England werden schon dafür sorgen, daß ihren Rassegenossen das kostbare Leben erhalten bleibt.

Schlimm muß es nur in England stehen, wenn es sich gezwungen sieht, auf das jüdische Operettentheater zurückzugreifen.

Kriegsfront der Wissenschaft

Das geistige und seelische Problem dieses Krieges.

Berlin, 13. Februar. Vor den Leitern wissenschaftlicher Zeitschriften sprach am Dienstag der Chef der Heeresarchive, Generalleutnant Dr. h. c. v. Rabenau, über das Thema „Kriegsfront der Wissenschaft". Er führte u. a. aus: „In jedem Kriege gibt es ein besonderes, leider oft nicht ausreichend beachtetes Problem. Man hat es mit einem künftigen Ausdruck das katalaunische Problem genannt. In der Schlacht auf den katalaunischen Feldern war die Kampfwut so groß, wurde um eine so große Entscheidung und daher derart bis zum äußersten gestritten, daß die Geister und Seelen der Gefallenen auf dem Wege zum Himmel und zur Hölle weiterkämpften. In dem gegenwärtigen Krieg hat der entscheidende Kampf mit der Waffe im Westen noch nicht eingesetzt. Trotzdem besteht das katalaunische Problem. Der Kampf der Geister und Seelen ist in vollem Gange.

Wenn dieser Krieg ein Schicksalskrieg ist, dann müssen die besten Köpfe das Letzte hergeben, ihn zu gewinnen. Eine der Kräfte, in denen uns der Herrgott Ueberlegenheit gab, ist unsere Wissenschaft. Nutzen wir sie! Es gibt keine Wissenschaft für sich. Das ist die Binsenwahrheit. In jeder Wissenschaft soll man aber heute fühlen, daß ihr der Krieg vornehmlichster Gegenstand der Lehre und Forschung ist. So ketzerisch das klingen mag: was jetzt nur wesentlich ist, für eine Zeit nach dem Kriege, das ist Leerlauf. In dem Vordergrund stelle ich dabei das Gebiet des Philosophen und des Historikers. An unseren Hochschulen herrsche Kriegsgeist! Hochschule und Studentenschaft sollen zu einem Kriegsaktivum werden. Es handelt sich darum, den Wehrgeist, das Kriegsverständnis, den Wehrwillen in unserer studierenden Jugend zu erhalten. Deutsche Wissenschaft pflegt aber nicht nur den Geist, sie hegt auch die Seele. Wie sollte man reine Geistigkeit zurückerobern, den Opfermut des Wehrwillens stärken, ohne auf die Seele zu wirken. Es gibt keine Wissenschaft, die, sobald sie will, nicht im Seelischen wirken könnte. Wir werden alles für den Sieg unserer Seelen einsetzen müssen."

Brauchitsch in Danzig

Berlin, 13. Februar. Der Oberbefehlshaber des Heeres traf Dienstag früh zu einem kurzen Besuch in Danzig ein, um sich an Ort und Stelle durch Besichtigungen ein Bild von der dortigen militärischen Aufbauarbeit zu machen.

Auf dem Bahnhof in Danzig wurde Generaloberst v. Brauchitsch durch den Befehlshaber im Wehrkreis XX, Generalleutnant Bock, begrüßt. Anschließend begab er sich in die alte Leibhusarenkaserne, wo er eine kurze Ansprache an die angetretene Truppe hielt, um dann ihrem Dienst beizuwohnen. Nach einem Besuch bei Reichsstatthalter Gauleiter Forster fand eine Rundfahrt durch Gotenhafen und eine Besichtigung der Truppe des Standortes Neustadt statt.

Zehn Todesopfer der Kälte in Ungarn

Die Lebensmittelversorgung Budapests gefährdet.

Budapest, 13. Februar. Die Kältewelle, die seit Wochen über Europa geht und, wie in Deutschland, in allen Ländern zu Einschränkungen und Entbehrungen führt, hat auch Ungarn erneut — zum fünftenmal — heimgesucht. Wie feststeht, sind ihr wieder zehn Menschenleben zum Opfer gefallen. Unter der Landbevölkerung werden zahlreiche Personen vermißt; man nimmt an, daß der Schneesturm noch weitere Opfer gefordert hat. Im Komitat Maramaros im Karpatenland wurden fünf Arbeiter von einer Lawine verschüttet. Schwere Verkehrsstörungen werden aus dem ungarischen Oberland, aus dem Karpatengebiet, gemeldet, mit dem jeder Verkehr seit Tagen lahmgelegt ist.

In Budapest schneit es seit 24 Stunden ununterbrochen. Bisher hat die neue Schneedecke bereits eine Höhe von einem halben Meter erreicht. Die Beräumung der gewaltigen Schneemassen, die den Verkehr außerordentlich behindern, stellt die Stadtverwaltung vor eine kaum zu bewältigende Aufgabe. Neuerlich ist die Lebensmittelversorgung der Hauptstadt stark gefährdet, und Stockungen machen sich überall bemerkbar.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Mädchen im Hafen

Roman von Kurt Pegande

27) (Copyright 1938 by August Scherl Nachfolger, Berlin)

Ich tat es ohne Argwohn. Er lud mich ein und war höflich und gewinnend, und schon an diesem Abend verlobten wir uns, weil wir uns gegenseitig gestanden, daß wir uns von der ersten Begegnung her geliebt hätten. Wir heirateten wenig später. Ich war nun zwanzig, war unerfahren, liebte José und kümmerte mich wenig um seine Geschäfte. Er handelte in der Hauptsache mit Diamanten, kaufte Rohdiamanten auf; ich bearbeitete sie, und dann veräußerte er sie wieder mit gutem Gewinn.

So gingen genau sechzehn Monate hin, in denen ich so glücklich war, wie nur eine junge Frau sein kann, die in der Ueberzeugung lebt, zu lieben und wiedergeliebt zu werden. Eines Tages dann erschien Kriminalpolizei in meiner Wohnung in Köln. Sie durchsuchten die Wohnung, beschlagnahmten alle Diamanten, verhafteten mich und führten mich vor den Untersuchungsrichter. Der erklärte mir, es sei der Polizei endlich gelungen, einen langgesuchten Diamantenschmuggler zu fassen, nämlich meinen Mann, José Gundelenar. Er habe Rohdiamanten aus Holland oder Belgien aufgekauft, sie nach Deutschland geschmuggelt und da von mir bearbeiten lassen und sie hernach mit erheblichem Gewinn hier verkauft oder aber auch wieder nach Holland oder Belgien zurückgeschmuggelt. Ich kann nicht beschreiben, wie mir zumute war, und ich begriff erst allmählich, wie ernst es um mich stand. Der Untersuchungsrichter war überzeugt, daß ich von diesem schmutzigen Geschäft unterrichtet gewesen sei. Ich bestritt es der Wahrheit gemäß und beschwor ihn, mir zu glauben. Ich bat, Gundelenar gegenübergestellt zu werden. Es geschah. Ich beschwor Gundelenar, dem Richter zu versichern, daß ich unschuldig sei. Er lächelte mich an und antwortete wörtlich: „Hast du solche Angst, Kindchen?" Es verschlug mir den Atem. Ich beschwor ihn nochmals, wenigstens mich zu schonen. Er sagte hierauf, zum Richter gewandt: „Es mag sein, daß sie wirklich nichts geahnt hat; sie ist ja noch ein Kind!" Ich wurde in Haft behalten.

Und hatte ich in diesen Wochen Zeit, über vieles nachzudenken und vieles in einem anderen Licht zu sehen, so gingen mir am Verhandlungstag die Augen ganz auf. Gundelenar hatte seine Schmuggelfahrten nicht allein unternommen, o nein, er hatte immer Frauen bei der Hand gehabt und vielleicht jedesmal eine andere, wer weiß. Zum Schluß jedenfalls wurde mir klar, daß er mich in der Hauptsache wohl nur geheiratet hatte, damit er ebenso billig wie unauffällig geschmuggelte Rohdiamanten geschliffen erhielt. Einem solchen Menschen also hatte ich mein Vertrauen geschenkt! Einen solchen Mann hatte ich geliebt! Meinem Verteidiger gelang es, das Gericht von meiner Schuldlosigkeit zu überzeugen; ich wurde freigesprochen. Gundelenar aber gab den Richtern eine harte Nuß zu knacken; er war nicht vorbestraft, konnte auch glaubhaft vorbringen, daß er Diamanten hin und wieder ordnungsgemäß verzollt hatte, und da ihm schließlich nur zwei Betrugsfälle nachzuweisen waren, bekam er lediglich eineinhalb Jahre Gefängnis und eine hohe Geldstrafe. In der Hauptverhandlung gebärdete er sich als reuiger Sünder und gelobte Besserung. Ich kehrte zu meinem Vater zurück: meine Mutter war gestorben. Der alte Gundelenar, der ebenso wie ich keine Ahnung von dem Treiben seines Sohnes gehabt hatte, nahm sich alles so zu Herzen, daß er vor Gram starb. Die Zeit ging hin, und eines Tages stand José wieder unter der Tür, lachend, als ob nichts gewesen sei. Er meinte, daß so etwas nicht noch einmal vorkommen werde, und forderte mich wie selbstverständlich auf, wieder zu ihm zu ziehen. So töricht es vielleicht klingen mag, aber es ist wahr, daß ich ihn für ernstlich verrückt hielt, als ich diese seine Forderung an mich hörte. Es war für mich selbstverständlich gewesen, daß wir nach Verbüßung seiner Strafe geschieden würden. Er lachte mich aus, als ich es ihm sagte, bettelte und drohte schließlich, daß er niemals in eine Scheidung einwilligen werde. Er hat sein Wort wahr gemacht, und bald waren die Rollen vertauscht: Bald war ich es, die ihn bat und beschwor, menschlich zu denken und zu handeln und mich freizugeben. Der Gedanke, zeit meines Lebens an diesen Menschen gebunden zu bleiben, stieg wie das leibhaftige Grauen vor mir auf.

Dann faßte ich den Entschluß, aus Köln zu fliehen, vor Gundelenar zu fliehen, irgendwohin, aber nur fort aus seiner Nähe. Ich vergaß zu sagen, daß inzwischen auch mein Vater gestorben war; er hatte mir einige Ersparnisse hinterlassen, die mich schlecht und recht über Wasser hielten. Ich wollte also fliehen und hegte im stillen die Hoffnung, eine lange Trennung werde Gundelenar zum Nachgeben bewegen. Ich verfolgte nun in dieser Zeit aufmerksam die Stellenangebote in den Zeitungen und stieß da auch auf die Anzeige des Königsberger Syndikats. Diese Anzeige, in der eine Edelsteinschleiferin gesucht wurde, erschien mir wie ein Wink des Himmels; denn nicht nur, daß ich weit von Köln entfernt wäre, nein, diese neue Stelle schlüge auch in mein Fach, überlegte ich mir. Ich setzte mich noch am selben Tag auf die Bahn.

Unterwegs kamen mir dann schon Bedenken vieler Art. Ich glaubte, daß mir, wenn ich mich als verheiratete Frau ausgäbe und gar noch meine Verhältnisse darlegen müßte, dann die Stelle von vornherein abgeschlagen würde. Ich besaß nun — zu meinem Glück, wie ich damals dachte — einen älteren Polizeiausweis, und den legte ich Herrn Direktor Bräuer vor. Herr Direktor Bräuer versuchte immer, mich in ein festes Angestelltenverhältnis zu bringen, aber ich wehrte mich dagegen, weil ich einerseits mein Geheimnis, wenn ich es so nennen darf, noch hüten und es erst dann preisgeben wollte, wenn ich mich so gut geführt hätte, daß Herr Direktor Bräuer mir auch nach Eröffnung meiner persönlichen Verhältnisse sein Vertrauen bewahren würde; anderseits aber wollte ich nicht unter falschem Namen angestellt werden und Urkundenfälschung begehen. Ich hatte so oft vorgehabt, die volle Wahrheit zu gestehen, aber ich brachte immer wieder nicht den Mut auf — ich schämte mich. Es kam hinzu, daß dann auch wieder Gundelenar auftauchte, und sicher hätte Herr Direktor Bräuer nun erst recht nicht gewußt, auf wessen Seite er sich stellen sollte."

Irene hatte ihr Leben erzählt, als säße sie in einer anderen Welt, so abwesend war der Ausdruck auf ihrem Gesicht, und hatte zum Schluß leiser und stockender gesprochen und unterbrach sich nun. „Das ist meine Geschichte", schloß sie nach kleiner Pause, hob den Kopf und schaute zu Bräuer hinüber mit großem ehrlich aufgeschlagenem Blick. „Ich bitte mir zu verzeihen, Herr Direktor!"

Bräuer hob abwehrend die Hand und bemühte sich, seine Erschütterung zu verbergen. „Wenn alles seine Richtigkeit hat —?" raunte er mit belegter Stimme.

Bevor Irene antworten konnte, sagte Holz: „Ja — hat es, Herr Direktor!"

„Und das wissen Sie schon, Herr Kommissar?" fragte Bräuer ungläubig.

„Seit gestern abend."

„Wie können Sie alles so schnell geprüft haben?"

Holz wippte auf den Füßen. „Ist ja eigentlich Geheimnis, aber ich will es Ihnen zu Ihrer Beruhigung verraten. Es gibt bei uns eine blitzsaubere Einrichtung, die man mit Polizeifunk bezeichnet. Und Köln hat nun auch Polizeifunk, und daher weiß ich es also." Er blinzelte Bräuer vergnügt an und wandte sich wieder an Irene: „Haben Sie nun ein wichtiges Schriftstück mit Ihrem Mädchennamen unterzeichnet? Das wäre trotz allem sehr unangenehm für Sie."

Irene verneinte. „Ich bin auch bei der Polizei als Frau Gundelenar angemeldet; ich habe nur — —"

„Nun?"

„— — habe nur die einzelnen Empfangsbescheinigungen über die mir vom Syndikat gezahlten Honorare mit Irene Busch' unterzeichnet."

„Hm? Na, den Kopf wird das wohl nicht kosten . . . Nun hätte ich noch einige Fragen an Sie zu richten. José Gundelenar kam Ihnen nach Königsberg nach?"

„Ja. Es ist nicht schwer einen Menschen zu finden, Herr Kommissar. In Köln war ich ordnungsgemäß abgemeldet, und auf einmal stand er wieder vor mir und meinte spöttisch, ich sei ihm wohl nur vorausgefahren, da er nämlich beabsichtige, die Geschäftsbeziehungen, die seinen Vater mit dem Syndikat verbunden hätten, wieder aufzunehmen. Er hatte auch erfahren — woher, weiß ich nicht, aber er wußte es jedenfalls —, daß ich unter meinem Mädchennamen hier arbeitete, und nun drohte er mir, Direktor Bräuer zu unterrichten, wenn ich nicht nach Köln zurückkäme. Ich antwortete ihm, er werde damit sicher erreichen, daß ich das Syndikat nicht mehr betreten dürfe, aber weiter auch nichts; zu ihm zöge ich niemals zurück. Er hat dann jedoch geschwiegen, wahrscheinlich deshalb, weil da ja auch ans Tageslicht gekommen wäre, was er selber hinter sich hatte, und er mag wohl gefürchtet haben, daß daraufhin Herr Direktor Bräuer kaum Geschäftsbeziehungen mit ihm wünschen werde."

„Bei Gott", knurrte Bräuer grimmig, „darauf hätte er sich gefaßt machen müssen! Er wird sich wundern, wenn er wiederkommt. Ich hab' es nicht nötig, Geschäfte mit Leuten dieser Art zu machen."

„Na gut!" nickte Holz, „das ist Ihre Sache, Herr Direktor . . . Und Gundelenar hat Sie dann noch einmal besucht, Fräulein Busch?"

„Ja. Und jetzt zum dritten Male. Er schrieb mir, er käme von Antwerpen mit dem Dampfer. Ich nahm Urlaub. Ich wollte ihn noch einmal bitten, mich freizugeben. Denn inzwischen hatte ich Herrn Direktor Bräuer versprechen müssen, in das von ihm gewünschte Angestelltenverhältnis zu treten; die Entscheidung war nicht mehr hinauszuschieben. Der Dampfer ‚Greif' sollte nun gestern vormittag einlaufen, aber schon vorgestern nach der Schicht war Gundelenar vor meiner Tür. Er muß also wohl mit der Bahn von Pillau vorausgefahren sein; ich habe ihn nicht gefragt. Es war dann wieder dasselbe: Ich bat ihn, mich freizugeben, und er schlug es, wie immer, ab. Als er bei mir war, kam Zibilski. Gundelenar behauptete dann, Zibilski sei wohl mein Liebhaber. Und da wies ich ihm die Tür. Er ging und drohte, wiederzukommen, denn er habe ein Anrecht auf mich. In meiner Angst zog ich dann in ein Hotel. Am nächsten Tag irrte ich in der Stadt umher und fand mich schließlich doch am Hafen wieder. Bei aller Scham, nochmals zu Gundelenar zu gehen, überwog bei mir das Grauen vor der Zukunft: ich wollte ihn ein letztes Mal um Erbarmung anflehen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Italienreise des Berliner Kammerorchesters. Das Berliner Kammerorchester unter Leitung von Hans von Benda ist von einer außergewöhnlich erfolgreichen Konzertreise aus Rumänien zurückgekehrt und hat bereits am Sonnabend eine neue Konzertreise nach Italien angetreten. Das Kammerorchester wird in Italien zehn Konzerte geben, und zwar u. a. in Turin, Mailand, Florenz, Rom, Neapel und Palermo.

Generalmusikdirektor Balzer erneut nach Barcelona eingeladen. Auf Grund seines außerordentlichen Erfolges als Dirigent von Wagners „Tristan" in Barcelona, ist Generalmusikdirektor Prof. Hugo Balzer, Düsseldorf, aufgefordert worden, in Barcelona zweimal die IX. Sinfonie von Beethoven zu dirigieren.

Lipper Land

HJ.-Sparen — die Waffe der Jugend

Jungen und Mädel der Hitler-Jugend!

Die Führerin des Obergaues Westfalen und der K.-Führer des Gebietes Westfalen erlassen folgenden Aufruf:

Wenn der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der der Hitler-Jugend alljährlich eine Parole gibt, das Jahr 1940 zum Jahr der Bewährung erklärte, so verband er damit für die Jugend eine Reihe neuer und großer Aufgaben, die ihr, Jungen und Mädel, zu leisten habt. Schon immer hat sich die Hitler-Jugend im Laufe ihrer Entwicklung Aufgaben gestellt, die niemand an sie herangetragen hatte, sondern die ihr die großen Erziehungsziele der Jugend vorschrieben. Auch jetzt, da der Staat in der Konzentrierung des Abwehrkampfes gegen die westlichen Kriegshetzer die Hitler-Jugend nicht wie in Friedenszeiten finanziell stützen kann, werden wir uns selbst helfen und durch eine Sparaktion die notwendigen Mittel zur Durchführung der uns vorschwebenden Erziehungsarbeit in diesem Jahre beschaffen.

Wir hoffen, daß ihr alle wieder mit dabei seid, wenn in diesem Sommer unsere Fahrten und Lager sowie die Schulungs- und Sportlager beginnen. Trotz der Kriegslage werden diese Planungen durchgeführt, die euch auch in diesem Jahre wieder Erholung und Ausrichtung bringen sollen.

Wir appellieren an euch, ihr Jungen und Mädel, sofort mit diesem im ganzen Gebiets- und Obergaubereich Westfalen durchgeführten HJ.-Sparen zu beginnen. Gespart wird auf den HJ.-Sparkarten, die Sparkarten hierzu sind in jeder Sparkasse zu erhalten. Das Jahr 1940 soll auch die Jugend gewappnet finden. Das HJ.-Sparen wird zur Waffe der Jugend!

Der „Hundertjährige"

Was man von Vorhersagen halten kann.

Wenn ein Zeitgenosse des 17. Jahrhunderts Aufzeichnungen über das Wetter macht und diese Aufzeichnungen in Form eines kalenderähnlichen Buches herausgibt, so ist das sein Privatvergnügen; wenn fünfzig Jahre später ein anderer diese Angaben übernimmt, und als Wettervorhersagen für ein ganzes Jahrhundert in alle Welt hinausposaunt, dann ist aus dem Vergnügen allerdings ein Schwindel geworden; wenn dann nach einem Vierteljahrtausend die Menschen an diese Vorhersagen glauben, so fehlen dafür die Worte.

Mit dem Hundertjährigen Kalender ist es so. Er entstand 1664 aus Aufzeichnungen des Paters Moritz Knauer aus dem Kloster Langheim bei Lichtenfels; ein Arzt namens Hellwig machte um 1700 herum einen Kalender davon mit Wettervorhersagen für das ganze „1700de Seculum", und die Welt glaubte seinen Unsinn; sie tut es merkwürdigerweise auch heute noch, — niemand weiß, warum.

Aberglaube spielt eine bedeutsame Rolle dabei. Andererseits: oft hat der Hundertjährige Kalender auch recht behalten! Kunststück: seine Vorhersagen sind reine Wahrscheinlichkeitsvorhersagen. Er stellt zum Beispiel fest: im Jahre 1976 gibt es einen harten Winter. Er kann diese Behauptung mit keinerlei handfesten Erkenntnissen stützen, aber er riskiert sie, in der Hoffnung, daß der Winter hart werden wird oder daß man ihn nicht allzusehr beim Wort nehmen wird.

Das Ergebnis dieser Prognosen ist auch danach. Man hat sich die Mühe gemacht, es mit der Wirklichkeit zu vergleichen. Und was kam dabei heraus? In 39 von hundert Fällen behielt er recht, in 44 Fällen dagegen tippte er absolut daneben und in 17 weiteren Fällen waren seine Vorhersagen derart allgemein, daß sie gar nichts aussagten. So steht es mit dem „Hundertjährigen", der „immer recht hat!"

Abfindung der Werkluftschutzkräfte

bei Heranziehung im Luftschutzdienst.

Ueber die Abfindung der Werkluftschutzkräfte bei Heranziehung zum Luftschutzdienst außerhalb der Arbeitszeit besteht bei Unternehmern und Gefolgschaftsmitgliedern vielfach noch Unklarheit. Hierzu teilt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe mit:

Bei Heranziehung von Werkluftschutzkräften zum Luftschutzdienst außerhalb der Arbeitszeit, sofern die Dauer der Dienstleistung mindestens fünf Stunden beträgt und durch den Luftschutzdienst die Arbeitszeit um mehr als drei Stunden überschritten wird, sind die Betriebe nach den Bestimmungen zu § 12, Erste Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 17. 5. 1939 (Reichsministerialblatt Seite 1195) verpflichtet, eine Vergütung von 1.50 RM. zu zahlen oder freie Verpflegung zu gewähren. Wird lediglich durch den Luftschutzdienst die Benutzung öffentlicher, regelmäßig verkehrender Beförderungsmittel (z. B. S-Bahn, U-Bahn, Straßenbahn, Autobus) erforderlich, so sind die verauslagten Fahrgelder zu vergüten. Desgleichen ist bei stärkerer Abnutzung der eigenen Kleidung eine Entschädigung von täglich 0.50 RM. zu gewähren. Einzelheiten enthalten die vorgenannten Bestimmungen.

Einheitliche Ausbildung für Amtsanwälte

Der Ankläger, zu dem die meisten Strafsachen kommen.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat einen weiteren Schritt zur Vereinheitlichung der deutschen Justiz vollzogen durch den Erlaß einer reichseinheitlichen Ausbildungsordnung für die Amtsanwälte. Der Amtsanwalt ist, wie der Minister einleitend feststellt, als Beamter der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht berufen, Strafsachen zu verfolgen und aufzuklären, über die der Einzelrichter zu urteilen hat. Diese Aufgabe umfaßt die Mehrzahl aller bei den Strafverfolgungsbehörden anhängig werdenden Strafsachen. Das Amt des Amtsanwalts sei daher besonders bedeutsam für die Erhaltung der Ordnung im Staate und für die Wertung der Rechtspflege im Volk. Es erfordere eine gereifte, im Volke wurzelnde Persönlichkeit, Gewandtheit und Sicherheit im Auftreten, gründliche Fachausbildung und restlosen Einsatz für die Bestrebungen des nationalsozialistischen Staates. Solche Rechtswahrer zu finden und zu gestalten, sei das Ziel der neuen Ausbildungsordnung.

In ihrem sachlichen Einzelinhalt bringt die neue Ausbildungsordnung in Anlehnung an die bisherige preußische Regelung zum ersten Male einheitliches Reichsrecht auf diesem bedeutsamen Gebiet. Sie gilt ab 1. April 1940. Für die Ostmark, den Sudetengau und im Protektorat Böhmen und Mähren wird sie einstweilen noch nicht wirksam.

Wie entsteht ein Heimatbrief?

Dorfgemeinschaften schreiben gemeinsam an die Front

Auf Anregung des Deutschen Volksbildungswerks der NSG. „Kraft durch Freude" haben viele Dörfer damit begonnen, gemeinsam Heimatbriefe an die Front zu schreiben, und es ist anzunehmen, daß auch Betriebsgemeinschaften diese Sitte aufgreifen werden. Wie muß solch ein Heimatbrief abgefaßt werden?

Aus dem Wesen der Heimatbriefe ergibt sich, was in sie hineingehört und was herauszubleiben hat. In ländlichen Gemeinden gehört in sie das Gedeihen der Saat, der Stand der bäuerlichen Arbeit, die Wirkungen von Wind und Wetter, aber auch der verschiedenartige und besonders durch den Krieg bedingte Einsatz der menschlichen Arbeitskraft, die Kindergärten für die berufstätigen Bäuerinnen und Landarbeiterfrauen, die Berichte über den NSV.-Einsatz. Die Politik gehört in sie hinein, soweit sie die Gemeinschaft handelnd angeht. Es sind also nicht jene Ereignisse aufzuzählen, die das ganze Volk erlebt und durchlebt, auch nicht jene des Kreises oder der Nachbarschaft, sondern ausschließlich jene, die dem Ort eigentümlich und nur hier vorhanden sind. So kann es wichtig sein, mitzuteilen, welche Menge Getreide aus der Ortschaft geliefert werden soll, trotzdem auch die anderen Ortschaften den gleichen Verpflichtungen unterliegen. Aber die Höhe der Verpflichtung ist verschieden und daher für den an der Front stehenden Bauernsohn eine wissenswerte Zahl, aus der er sich ein Bild des Kampfes der Heimat an den ihm gewohnten Verhältnissen machen kann. Denn was besagt es, wenn bekannt wird, daß der Reichsnährstand z. B. in diesem Jahr 100 000 Tonnen mehr Getreide erzeugen wird. In diesen großen Zahlen denkt allerhöchstens der Organisator, aber nicht der Bauer. Aber wenn er erfährt, daß er statt bisher 50 nunmehr 60 Zentner von seinem Acker liefern soll, so gewinnt diese Zahl Leben und läßt ihn die vermehrte Arbeit durchdenken, die die Heimat zu leisten hat.

So einfach nun auch die Berichte für die ländlichen Verhältnisse zu sein scheinen, so verzwickt werden sie wegen der Vielseitigkeit und des Umfanges der Beziehungen in Kleinstädten und erst recht in Großstädten. Für alle DAF.-Angehörigen sind trotzdem die Berichte leicht. Der Heimatbrief wird also zuerst das Tagewerk des Betriebes, in dem der Schaffende tätig war, umreißen, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Feind mitlesen kann. Trotzdem wird man allein schon aus dieser Gemeinschaft der Schaffenden genug mitzuteilen haben, was dennoch für den Empfänger von höchstem Interesse ist. Dann gehören in die Briefe der Heimat alle jenen Mitteilungen hinein, die aus der praktischen Arbeit und der DAF.-Schulung neu erarbeitet wurden. Denn der Frontkämpfer hat den sehnlichsten Wunsch, nicht daneben zu stehen, sondern mit dem Betrieb mitzuleben, sich auch ohne tätige Arbeit als dazugehörig betrachten zu können. Daneben gehören in die Heimatbriefe natürlich auch die personellen Veränderungen, die steigende Betreuung in den Kantinen, KdF.-Sport, KdF.-Veranstaltungen, Bildungsveranstaltungen und überhaupt alle Einrichtungen, die jede für sich anregend und gemeinschaftsfördernd wirken, wenn sie in der richtigen Art geschildert werden. Vor allem den Veranstaltungen des Volksbildungswerkes sollte in den Heimatbriefen Rechnung getragen werden. Die dort behandelten Themen fesseln auch den Mann an der Front, schulen und unterrichten ihn, lassen ihn manche Handlung verstehen, die er sonst nur in Ausübung der soldatischen Tugend schweigend erfüllt, ohne ihren Sinn zu erfassen.

So sind die Heimatbriefe eine dankbare Betätigung für die Heimat, nicht nur, um den Nachweis ihrer Arbeit zu erbringen, und ihre Verbundenheit zu beweisen, sondern auch um in gemeinsamer Aussprache zur Klarheit auf jener Fragen zu kommen, die vielleicht unklar sind. Und während die Heimatbriefe draußen Rechenschaft ablegen sollen, geben sie vor allem erst einmal die Möglichkeit zu einer Art Generalübersicht über die eigenen Leistungen und Pläne. Schreibt Heimatbriefe richtig, und alle haben ihre Freude daran.



Am 18. Februar: „Tag der Polizei"

Im Dienste des Kriegswinterhilfswerks wird am Sonntag, dem 18. Februar, der „Tag der Polizei" stehen, an dem die Spender für ihr Opfer verschiedene kleine Figuren erhalten werden, die die verschiedenen Dienstzweige unserer Polizei darstellen.
(Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

Aus den lippischen Städten

Detmold

Goldene Hochzeit



Am morgigen Donnerstag, 15. Februar, feiern die Eheleute Telegraphenassistent a. D. Heinrich Vogt und Frau Christine geb. Wieselmann, Niedersachsenstr. 5, das schöne Fest der goldenen Hochzeit.

Der Jubilar wurde am 1. Juli 1904 von Minden nach Detmold versetzt. Am hiesigen Postamt hat er sich besonders in den Kriegsjahren 1914/18 durch seine Tätigkeit im Entstörungsdienst unter schwierigen Umständen Verdienste für sein Vaterland erworben; er wurde 1917 mit der Silbernen Medaille zum Leopoldorden und dem Preußischen Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet. Seine Dienstpflicht genügte er in Minden vom 6. 11. 87 bis 26. 9. 89 bei der Feldartillerie.

Mutter Vogt schenkte acht Kindern das Leben, wovon sechs am Leben sind. Vom Führer wurde sie mit dem Goldenen Mutterkreuz ausgezeichnet. Beide sind eifrige Leser der Staatszeitung.

Wir schließen uns den Gratulanten mit den herzlichsten Glückwünschen an. Möge den lieben Alten ein zufriedener Lebensabend beschieden sein!

Unsere Glückwunschecke. Ein bekannter Mitbewohner, der Volksgenosse Wilhelm Schlüter, Alter Postweg 2, der früher als Kutscher im Schloß tätig war, wird heute 73 Jahre alt. Die Ehefrau Johanne Schlüter, geb. Voigt, wird zwei Tage später 74 Jahre alt. Wir sprechen dem Ehepaar die besten Glückwünsche aus!

Im Kreise ehem. 55er

Jahreshauptappell der Kriegerkameradschaft

Im Kameradschaftsheim Gellers Gaststätten fand der Jahreshauptappell der Kriegerkameradschaft ehem. 55er statt, der von Kameradschaftsführer Jungeblut eröffnet und geleitet wurde. Der Kameradschaftsführer gab zunächst einen ausführlichen Geschäfts- und Tätigkeitsbericht. Aus diesem Bericht war der Einsatz der Kameradschaft im Jahre 1939 ersichtlich. Mit Stolz, so stellte der Kameradschaftsführer fest, könne gesagt werden, daß die Kriegerkameradschaft ehem. 55er im vergangenen Jahre ihre Pflicht getan habe. Es sei aber notwendig, auch im Jahre 1940 hieran festzuhalten. Der im Jahre 1939 verstorbenen vier Kameraden wurde durch Erheben von den Plätzen gedacht. Der Kassenwart Kamerad Thiede gab den Kassenbericht; hierzu sprachen die Kassenprüfer Hasse und Jülicher über die ordnungsmäßige Buchführung. Ueber das Propagandawesen berichtete der bisherige Propagandawart Altenbernd und über das Schießen der Schießwart Drewel. In warmherziger Weise sprach Kamerad Wilhelm Kanne über die Fürsorge für die Krieger- und Kyffhäuserwaisen. Ueber das Unterstützungswesen und die Sterbekasse gab der Kameradschaftsführer einen ausführlichen Bericht. Sodann wurde von Kamerad Boberg an Hand einer Statistik über den Besuch der Kameradschaftsappelle und Teilnahme an Beerdigungen berichtet. Allen Mitarbeitern, insbesondere den Kameraden des Führerstabes, sprach der Kameradschaftsführer seinen Dank aus.

Die große goldene Ehrennadel des NS.-Reichskriegerbundes für gute Schießleistungen wurde dem Kameraden Gendarmerie-Inspektor i. R. Vogt überreicht. — An einem Sonntag im März soll der Film „Großdeutscher Reichskriegertag 1939 Kassel" vorgeführt werden. Ein Stiftungsfest soll in diesem Jahre nicht stattfinden. Die Kameradschaft steht in ständiger Verbindung mit den zum Wehrdienst einberufenen Kameraden, wie sich solches auch aus den vorgelesenen Feldpostbriefen ergab.

Nachdem der Kameradschaftsführer sodann noch über verschiedene Organisationsfragen berichtet hatte, konnte der anregend verlaufene Jahreshauptappell geschlossen werden.

Lemgo

Palast-Theater

„Ein Mann will nach Deutschland".

Der Ruf der Heimat läßt heute Hunderttausende von auslandsdeutschen Volksgenossen den Weg ins Altreich zurückfinden. Der gleiche Ruf der Heimat war es auch, der bei Ausbruch des Weltkrieges die treuen Söhne Deutschlands in Südamerika erreichte. Einer kehrte mit einem tapferen Kameraden aus englischer Gefangenschaft ins Vaterland zurück — nach einer abenteuerlichen Flucht. Der Begriff Vaterland und Deutschland ist stark herausgearbeitet. Für den Erfolg verbürgen Namen wie Karl Ludwig Diehl, S. Schürenberg, Ernst Rotmund, Hermann Speelmans, Brigitte Horney, Hans Leibelt, Willi Schur, Hans Jesch-Ballot und der damalige Filmdebütant Willy Birgel. — Kulturfilm und Wochenschau vervollständigen das sehenswerte Programm.

Schicksalhafte Verbundenheit der Frauen. Am Montagabend waren die Lemgoer Frauen zahlreich der Einladung der NS.-Frauenschaft zu einem Gemeinschaftsabend im Hotel „Zum Stadtwappen" gefolgt, der mit musikalischen Darbietungen von Schülern der Oberschule eingeleitet wurde. Die Frauenschaftsleiterin, die der großen Freude über die starke Anteilnahme beredten Ausdruck gab, wies darauf hin, daß auf dem nächsten Gemeinschaftsabend von der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft allerhand zeitgemäße Kostproben serviert würden und daß ferner das zehnjährige Bestehen der NS.-Frauenschaft Anlaß zu einer besonderen Gedenkstunde werden solle. Gaurednerin Frl. Hamelmann sprach dann in packenden Worten über den Weg des deutschen Volkes seit dem Dreißigjährigen Krieg und machte dann die Zuhörerinnen mit den vielseitigen Aufgabengebieten der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks vertraut. Auch jede Frau müsse wissen, daß dieser Krieg den Existenzkampf des deutschen Volkes darstelle und daß jede Frau die erhöhten Aufgaben und Pflichten nur in der Gemeinschaft der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks am besten lösen könne. Lebhafte Zustimmung dankte der Gauredenin.

Neue Malermeister. 20 Schüler der Fachschule für das Malerhandwerk zu Lemgo, darunter zwei Beurlaubte, bestanden vor der Handwerkskammer Bielefeld ihre Meisterprüfung im Malerhandwerk. Fünf der neuen Meister sind Lipper: Erich Koch, Lemgo; Ludwig Sassenberg, Lemgo; August Kroos, Leese; Wilhelm Budde, Knetterheide; Rudolf Klemme, Bentorf.

Schwalenberg

Generalversammlung. Am vergangenen Sonntag fand in der Sängerstube im Rathaus die Generalversammlung des Männergesangvereins Schwalenberg statt. Nach Absingen des Deutschen Sängergrußes hieß der Vereinsführer den stellvertretenden Ortsgruppenleiter und die Sangeskameraden herzlich willkommen. Sodann gab der Vereinsführer einen kurzen Rückblick auf das Jahr 1939. Der Kassierer gab den Kassenbericht bekannt, worauf ihm gedankt und Entlastung erteilt wurde. Nachdem allen im Felde stehenden Sangeskameraden Heimatgrüße gesandt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Bad Meinberg

Verletzt. Eine Hausangestellte wollte im Betriebe eines Landwirts Heu vom Boden werfen. Das Mädchen fiel dabei von der Leiter und zog sich Verletzungen am Auge und an der linken Hand zu. (11)

Anmeldungen zum RAD. für die weibl. Jugend

Seit der Einführung der Reichsarbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend sind die RAD.-Meldeämter für das Meldewesen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend zuständig. In Zukunft sind darum alle Meldungen und Anfragen über Meldepflicht und Einstellung in den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend an die zuständigen RAD.-Meldeämter zu richten. Dienstpflichtige und Freiwillige wenden sich an das RAD.-Meldeamt, in dessen Bereich der polizeilich gemeldete Wohnort liegt. Für Lippe kommt das Meldeamt 156 in Detmold in Frage.

Schötmar

Es war ein großartiges Fest. Die Veranstaltung der Kriegerkameradschaft, die im schön geschmückten Saal des „Tivoli" stattfand, wurde in jeder Hinsicht ein großer Erfolg; der Besuch konnte nicht besser sein. In seiner Begrüßungsansprache ging Kameradschaftsführer Ferd. Hansmeier auf den Sinn und Zweck dieses Festes ein, wobei er auch die großen Aufgaben der Kriegerkameradschaften streifte. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Aug. Göke, unterstrich die Ausführungen und dankte der Kameradschaft für ihren Einsatz bei der Erfüllung der ihr gestellten Aufgaben. Nunmehr folgte der unterhaltende Teil. Annähernd drei Stunden spielte die Baulesche Kapelle unter Leitung von Karl Baule ein Konzertstück und einen Marsch nach dem anderen. Die Musikkapelle erntete dafür wohlverdienten Beifall. Sehr schöne Leistungen zeigten Turnerinnen der Turngemeinde unter Leitung von Marte Jansen. Mit anschließendem Tanz nahm das Fest einen harmonischen Ausklang. (79)

Biochemischer Verein I. Vor einigen Tagen fand im „Tivoli" die Jahreshauptversammlung des Biochemischen Vereins I Schötmar statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt der Bundesredner des Biochemischen Bundes Deutschlands, Pg. Piller, Berlin, einen lehrreichen Vortrag über biochemische Heilweise, der guten Anklang fand. (79)

Bubenhände am Werk. Schon seit längerer Zeit wurde die Beobachtung gemacht, daß an der Anschlagtafel gegenüber dem „Tivoli", die zu den im Eigentum der NSDAP. stehenden Bekanntmachungseinrichtungen gehört, regelmäßig die Zettel und Plakate abgerissen wurden. Neuerdings ist wieder kurz nach dem Aushang das grüne Plakat für das WHW.-Konzert durch unbefugte Hand entfernt worden, und zwar unter Ausnutzung der Dunkelheit. Der Täter scheint sich über die Folgen seiner verbrecherischen Neigung in dieser Zeit nicht im klaren zu sein. Um ihm das Handwerk zu legen, wird die Oeffentlichkeit um Mitarbeit zur Aufklärung gebeten. (79)

Oerlinghausen

Deutsches Frauenwerk — Deutsches Rotes Kreuz. Unsere gemeinsamen Nähnachmittage beginnen wieder am Donnerstag, dem 15. dieses Monats, in unserer Nähstube bei Georg Reuter, nachmittags von 3 bis 5½ Uhr. Alle Mitglieder des Deutschen Frauenwerkes und des Deutschen Roten Kreuzes arbeiten gemeinsam für die NSV. und das DRK. — Stricknadeln sind mitzubringen. (41)

Blomberg

Schuhsammlung. Auf Veranlassung der Kreisamtsleitung soll sofort eine Schuhsammlung durchgeführt werden. An alle Hausfrauen ergeht die Bitte, nicht mehr verwendungsfähige Schuhe und solche, bei denen sich eine Reparatur noch lohnt, für die Sammlung, welche vom Deutschen Frauenwerk am Freitag dieser Woche durchgeführt wird, bereitzuhalten. Gleichzeitig wird mit dieser Sammlung eine Brotkartensammlung verbunden. (42)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Für die Veranstaltung „Bromm", am 14. 2., 20 Uhr, im Landestheater sind noch Eintrittskarten bei der Zweigdienststelle und an der Abendkasse zu haben.

Bedenken Sie beim Waschen folgendes: das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten; es muß durch gründliches Einweichen der Wäsche unterstützt werden. Gründlich einweichen mit Henko-Bleichsoda ist halbes Waschen!

Aus den lippischen Städten

Bad Salzuflen

Der neuen Badesaison entgegen

Wieder einmal ist die Zeit gekommen, da sich viele Gaststätteninhaber und Pensionsbesitzer mit der neuen Badesaison befassen. Zwar wird es noch etliche Wochen dauern, ehe die ersten Gäste eintreffen, aber schon jetzt beginnen allmählich die Arbeiten, die immer nötig sind, um den nach hier kommenden Kurgästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Trotz des Krieges wird unser Badeort auch im kommenden Frühjahr und Sommer viele Gäste sehen. Wie wir schon kürzlich berichteten, werden in den kommenden Monaten auch zahlreiche Soldaten hier Erholung suchen und finden. Darum heißt es schon jetzt, rechtzeitig an die notwendigen Erneuerungen denken. Im Augenblick kann alles in Ruhe fertiggestellt werden. Auch die Badeverwaltung und die Stadtverwaltung sind mit den Vorarbeiten für die neue Saison beschäftigt. Soweit es die augenblicklichen Verhältnisse gestatten, werden wichtige Projekte verwirklicht werden. (—)

Frontsoldaten denken der Heimat.

Wie sehr sich die an der Front stehenden Soldaten mit der Heimatstadt an der Salze verbunden fühlen, beweisen die vielen Briefe, die in den letzten Wochen bei der Ortsgruppenleitung eingegangen sind. In allen Dankschreiben kommt zum Ausdruck, daß die Liebesgabenpäckchen überall große Freude ausgelöst haben. Aber auch die freundlichen Zeilen, die diesen Päckchen beigefügt wurden, waren unseren Frontsoldaten ein schöner Beweis für die Aufmerksamkeit der inneren Front! (—)

Aus dem Deutschen Roten Kreuz. Vor einigen Tagen fand auf Veranlassung des Zuges Bad Salzuflen im Deutschen Roten Kreuz im benachbarten Unterwüsten die Prüfung der DRK.-Anwärterinnen und Anwärter der Gruppe Wüsten statt. Feldführer Dr. Fordemann begrüßte als stellvertretender Kreisführer die geladenen Gäste. Die Prüfung wurde von allen zehn Anwärterinnen und Anwärtern bestanden. (—)

Lage

Neue Räume für das Standesamt. Wie wir hören, ist es gelungen, die bisherige Hausmeisterwohnung im Rathaus in absehbarer Zeit für Diensträume zur Verfügung zu stellen. Damit dürften die knappen Raumverhältnisse im Rathaus wenigstens etwas verbessert werden. In den Räumen soll das Standesamt untergebracht werden. Es wird die Möglichkeit geschaffen, die wartenden Volksgenossen von den Rathausfluren in Warteräume zu verweisen. Außerdem erhält das Standesamt dann auch einen würdigen, besonders hergerichteten Trauraum. Auch sonst können einige Verbesserungen in den Büros durchgeführt werden. Wenn auch eine durchgreifende Besserung nur mit einem größeren Anbau zu schaffen ist, so ist doch jede, auch die geringste Verbesserung zu begrüßen. (75)

Technische Nothilfe. Heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, Dienst im Bereitschaftshaus an der Schötmarschen Straße. Wegen einer wichtigen Dienstangelegenheit müssen die Notheifer aller Dienste erscheinen. Die Technische Nothilfe braucht dringend weitere Volksgenossen — möglichst militärfrei — zur Mithilfe. Meldungen werden an dem genannten Abend entgegengenommen. (75)

Generalversammlung aller Soldaten. Vor einigen Tagen fand der Generalappell der Art.- und Kav.-Kameradschaft Lage statt. Nachdem der Kameradschaftsführer der Toten des Krieges und der Bewegung gedacht hatte, wurden die Eingänge bekanntgegeben. Beim Jahresbericht des Schriftwarts wurden alle wichtigen Begebenheiten des letzten Jahres erwähnt. Die Kasse war von den Kameraden Petig und Bleregge geprüft und in Ordnung befunden. Kamerad Emil Knipschild wurde für 40jährige Mitgliedschaft zum Reichskriegerbund ein Führerbild und die goldene Nadel überreicht. Zugleich wurde er als der Mitbegründer der Kameradschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Dann ging es zum gemütlichen Teil über, der bei musikalischer Unterhaltung und kleinen Vorträgen die Kameraden noch einige Zeit zusammenhielt. (—)

Barntrup

Deutsches Frauenwerk, Abteilung Mütterdienst. Am Freitag, 23. Februar, beginnt nachmittags und abends je ein Säuglingspflegekursus des Mütterdienstes, zu dem alle Mütter und Mädchen, auch die nichtorganisierten, herzlich eingeladen sind. Wir bitten, an dem Gemeinschaftsabend des Deutschen Frauenwerks, der noch bekanntgegeben wird, an welchem die Kreisabteilungsleiterin des Mütterdienstes sprechen wird, teilzunehmen. (—)

Veranstaltung der Jugend. Am letzten Sonntag fand im „Deutschen Haus" ein Elternnachmittag statt, zu dem das Jungvolk und die Jungmädel eingeladen hatten. Schon vor Beginn der Veranstaltung war der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Mit einem Fanfarenmarsch wurde mit der Abwicklung des Programms begonnen. Jungvolkführer Seipel hieß die Gäste im Namen der Jugend herzlich willkommen. Nach einem Singewettstreit des Jungvolks und der Jungmädel folgten in bunter Reihenfolge nette Vorträge und Tänze. Eine Verlosung trug mit zur Unterhaltung bei. (89)

Neues aus den Ortsbauernschaften

Holzhausen-Externsteine. Deutsches Frauenwerk (Abteilung Mütterdienst). Der Säuglingspflegekursus wird heute (Mittwoch), den 14. dieses Monats, pünktlich 19.30 Uhr beginnend, zu Ende geführt. Der Schulungsraum ist durch Frau Branding zu erfahren.

Wöhren. Unsere Alten. Auf ein Alter von 74 Jahren kann heute (Mittwoch), 14. Februar, der Mitbewohner Friedrich Bauer zurückblicken. Wir gratulieren herzlich! (—)

Grevenhagen. Auszeichnung. Der Lehrer a. D. Johann Heinekamp erhielt in diesen Tagen von der Landesfachgruppe Imker in Münster für 40jährige ununterbrochene aktive Mitgliedschaft und treue Gefolgschaft die „Goldene Ehrennadel" des Reichsverbandes. Die „Silberne Ehrennadel" war ihm bereits vor Jahresfrist verliehen.

Hörste. Aus dem Bestattungsverein. Vor einigen Tagen fand in der Gastwirtschaft C. Ostmann die Jahreshauptversammlung des Bestattungsvereins statt, dem nach dem Stande vom 31. Dezember 1939 insgesamt 474 Personen angehören. Nach dem Kassenbericht ist ein Bestand von rund 700 RM. vorhanden. Der Vorsitzende dankte dem Kassierer für die geleistete Arbeit. (46)

Sylbach. Appell an alle Bewohner. Immer liest man in den Zeitungen, daß Verwarnungen beziehungsweise Bestrafungen wegen ungenügender Verdunkelung erfolgen. Auch hier ist nicht alles in Ordnung! Alle Volksgenossen sollten sich endlich klar darüber sein, daß die Verdunkelung nicht zum Vergnügen angeordnet ist. (49)

Hölsen bei Sylbach. Treuer Arbeiter. Der Volksgenosse Wilhelm Vollhöfer ist seit fünfundzwanzig Jahren ununterbrochen bei dem Bauern Meier zu Hölsen beschäftigt. Wir gratulieren herzlich! (49)

Holzhausen bei Sylbach. Aus der Ortsgruppe. Da der bisherige Ortsfilmstellenleiter Pg. H. Brockmeier in nächster Zeit nach Lage übersiedelt, wurde als Nachfolger Pg. Eduard Kunde bestimmt. (49)

Wüsten. Für unsere Soldaten! In den nächsten Tagen sollen den Soldaten der Gemeinde wieder Liebesgaben zugesandt werden. Sollten einige Soldaten andere Adressen bekommen haben, wird gebeten, die neuen Anschriften den Schulkindern mitzugeben oder der Ortsgruppenleitung Mitteilung zu machen. (—)

Brake. Unsere Alten. Frau Wilhelmine Geu, Bahnhofstraße Nr. 106, begeht heute ihren 71. Geburtstag. Wir gratulieren! (—)

Mahmbeckerheide. Hohes Alter. Frau Wwe. Lina Filges in Hummerntrup, Nr. 54, feierte kürzlich ihren 80. Geburtstag. In seltener körperlicher und geistiger Frische ist sie noch Tag für Tag unermüdlich behilflich bei den mannigfachen Arbeiten, die ein landwirtschaftlicher Haushalt mit sich bringt. Wir gratulieren nachträglich! Unsere Glückwünsche gelten auch Aug. Plöger von hier, der sein 73. Lebensjahr vollendete, und Hermann Johannmeier, der 71 Jahre alt wurde. (25)

Aus der Bewegung

NSV. Kreisabschnitt Bad Salzuflen. Heute, 15.30 Uhr, Versammlung im „Junkerhaus", Schötmar.

NS.-Frauenschaft u. D. Frauenwerk. Ortsgruppe Detmold-Ost. Das Nähen fällt heute aus.

Ortsstelle Retzen. Der für heute (14. Februar) angesetzte Gemeinschaftsabend findet nicht statt.

Deutsches Rotes Kreuz. Bereitschaft (w.) Detmold 1, 2. Zug. Heute 20 Uhr Uebungsabend in der Luftschutzschule.

Bereitschaft (w.) Lemgo 2. 1. Zug (Bad Salzuflen). Heute, Mittwoch, Heimabend im Kolonnenheim (Dammstr.).

Ortsgruppe Ohrsen-Ehlenbruch. Der Krankenpflegekursus kann erst Ende Februar beginnen, weil die Kursusleiterin erkrankt ist.

Jugendgruppe Lage. Heute, Mittwoch, Heimabend bei Spellmeier.

HJ., Marinegef. 1/55, Schar 1 u. 2. Heute, 20 Uhr, Antreten am Schützenberg.

Motor-HJ., Standort Lemgo. Beide Scharen treten Donnerstag, 20 Uhr, am Rondell (Rottmann) an.

Fliegergef. 1/55 (Detmold). Antreten für Schar 1 heute, 20 Uhr, am Heim, Schar 2 um 20.10 Uhr am Gymnasium.

HJ.-Fliegerschar Lage. Heute, 20.15 Uhr, Antreten an der Friedenseiche.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Gruppe 2a/55. Arb.-Gem. „Gesundheitsdienst" Donnerstag, 20 Uhr, Antreten an der Schule.

Jungmädelgruppe 2/55 (Detmold). Heute treten alle Mädel um 18 Uhr an der Knabenbürgerschule an.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Das unsterbliche Herz" (mit Heinrich George) heute, Mittwoch, in Schwalenberg u. Lüdenhausen; morgen, Donnerstag, in Lothe und Lüerdissen.

„Spiel im Sommerwind" heute, Mittwoch, in Heiligenkirchen; morgen, Donnerstag, in Holzhausen b. Sylbach.

„Der Gouverneur" (mit Willy Birgel) heute, Mittwoch, in Retzen; morgen, Donnerstag, in Lieme.

Drüben beim Rheinwärterhaus / Kugelwechsel über den Rhein

. . ., 12. Februar (PK.). Drüben, jenseits des Stromes liegt das Rheinwärterhaus und daneben die Wohnung des Fährmanns. Aber weder Rheinwärter noch Fährmann sind jetzt dort zu finden. Eine französische Feldwache hat sich in ihren Räumen eingenistet und sucht die gute Sicht, die sich von den unmittelbar am Rhein auf erhöhtem Ufer gelegenen Gebäuden aus bietet, für ihre Zwecke auszunutzen. Wochenlang verhielt sich drüben alles ruhig. Dann auf einmal genügte ein geringfügiger Anlaß, um wie toll herüberzuknallen.

Wenn der erste Feuerstoß eines MG.s herüberratternd und es verdammt nahe um die Ohren pfeift, hört die Gemütlichkeit auf. Da heißt es, sich in Deckung begeben. Und — was die da drüben können, das können wir lange auch. Schon knallt auch unser MG. los; sein Rhythmus ist etwas rascher als der von drüben. Feuerstoß folgt auf Feuerstoß; Parole: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Es ist dunstig über dem Rhein, und im Widerschein des Schnees beginnt das Ufer zu flimmern. Die beiden französischen Bunker rechts und links der früheren Fähre haben sich in den Feuerkampf eingeschaltet. Auch aus unseren Nachbarbunkern wird geschossen. Wirkungslos prallen die uns zugedachten Geschosse am Bunkerbeton ab. Allmählich verebbt der Kugelwechsel.

Ein paar Querschläger werden später gefunden und wandern von Hand zu Hand. Es sind schwere Geschosse mit einem starken Stahlkern, gefährliche Dinger, wenn sie treffen. Aber zum Glück hat keiner etwas abgekriegt.

Auch die Tage nachher bleibt der Franzmann böse. Er schickt sofort einen Schuß herüber, wenn sich in dem eingesehenen Geländestreifen etwas bewegt. Er braucht nie lange auf Antwort zu warten. Das Rheinwärterhaus drüben hat schon Erkleckliches von seinem früheren Verputz eingebüßt. man sieht es bis hier herüberschimmern. Seinen Bewohnern wäre es während des Feuerkampfes in einem der beiden Bunker rechts und links gewiß wohler zumute gewesen . . .

Dr. Otto Steuer.

Unsere Kurzgeschichte

Wiedersehen mit Verena

Kleines Geschehen aus der Gegenwart, erzählt von Harro-Heinz Jakobsen

Es sind fast zehn Jahre her, seit Verena bei uns war. Möltes Kopf ist inzwischen ganz grau geworden; er war schon damals Bürovorsteher, als Verena bei uns die Korrespondenzen führte. Wir meinen, daß er Verenas wegen nicht geheiratet hat. Damals standen auf ihrem Platz oft Blumen, und manchmal lag dort eine Schachtel Pralinen. Wir hatten Mölte in Verdacht. Vielleicht war es auch Brunner gewesen, der es getan hatte; er scherzte oft mit ihr, und einmal wurde er rot, als Verena sagte, er hätte so ausdrucksvolle Hände. Aber ich merkte auch, daß sie mich beargwöhnten, als ein Strauß roter Nelken in der Vase steckte. Vielleicht stimmte es auch, ich mag es nicht ableugnen. Wir waren wohl alle in sie verliebt. Nur Felten schien es nicht zu sein; er war der Jüngste und Schweigsamste von uns, er hatte sich auch nicht an den Geschenken beteiligt — aber doch heirateten die beiden sich eines Tage. Wir wunderten uns damals, welch eigene Wege die Liebe ging. —

Heute nun kommt Verena wieder zu uns. Ihr Mann ist im Felde, und sie hat sich erboten, seinen Platz auszufüllen. Es ist ein merkwürdiges Gefühl für uns, daß wir Verena nach zehn Jahren wiedersehen sollen. In diesen zehn Jahren hat uns das Leben alle ein wenig zerrieben. Mölte ist mager geworden, und seine Backenknochen stehen hervor, er hat immer mit seinem Magen zu tun; und Brunners Haare haben sich sehr gelichtet, obwohl er viele Mittel angewandt hat; und wenn ich mich im Spiegel betrachte, dann entdecke ich tiefe Falten auf der Stirn und an den Schläfen graue Fäden.

Ich glaube, wir fürchten uns alle etwas vor dem Wiedersehen mit Verena. Vielleicht wird sie über uns lächeln, wenn sie uns so wiederfindet; sie war immer so jung und überlegen. Möltes Hände sehe ich erregt an seiner Jacke auf und niederfahren, er scheint am meisten beunruhigt zu sein. Brunner und ich schlagen unsere Bücher auf und versuchen zu arbeiten.

Plötzlich hören wir jemanden die Treppe heraufsteigen. Neben mir höre ich Brunners Feder auf dem Papier kratzen. Dann geht die Tür auf. Wir wenden uns scheu herum. Eine Frau steht vor uns, ihr Gesicht ist breit und voll, und ihr Kinn hat eine weiche Rundung. Mölte räuspert sich.

„Ja, da bin ich", sagt die Frau. Es ist fast Verenas Stimme. Die Frau lächelt uns an, warm und freundlich. So erkennen wir trotz der kleinen Falten Verenas lächelnde Augen. Mölte gleitet von seinem Pult herunter und hilft ihr aus dem Mantel, und wir anderen eilen auch zu ihr und drücken ihr die Hand. Wir erinnern uns jetzt, daß Felten uns einmal erzählte, sie hätten Kinder. Vor einer Verena, die Mutter ist, haben wir keine Scheu.

Sie beugt sich über den Blumenstrauß, den wir drei ihr in eine Vase gestellt haben. „Danke, meine Herren!" sagt sie mit klarer Stimme und blickt uns offen an. Und das Gute ist, daß wir unseren Blick auch nicht mehr zu senken brauchen wie damals, als wir noch unsere kleinen Wünsche hatten und unsere Geheimnisse. Nein, wir wollen nichts mehr von Verena, wir wollen ihr nur eine Freude bereiten und danken, daß sie wieder zu uns gekommen ist, wo Not am Mann ist.

Nun sitzt sie wieder an ihrem Platz und betrachtet den Federhalter. „Oh", sagte sie fröhlich, „wie Sie es noch behalten haben, daß ich nur mit einer spitzen Feder schreiben konnte!"

„Wir haben Sie doch nicht vergessen, Verena", erklärt Mölte und streicht sich über seinen grauen Kopf. Wir nicken zustimmend.

„Sicher habe ich viel verlernt", meint sie dann zaghaft. „Sie müssen ein wenig Nachsehen mit mir haben!"

„Aber . . .", macht Mölte ein wenig hilflos. Dann fährt er fort: „Ja, wir haben uns gedacht . . . Verena, Sie sind von Ihren Kindern fortgegangen . . ."

Mölte schnaubte in sein Taschentuch. Wir wissen gar nicht, worauf er hinaus will.

„Wir möchten Sie bitten . . . wo Sie nun . . ." Mölte hat seine Uhr in der Hand und dreht fortwährend an dem Knopf. „Wir möchten Sie bitten . . . Sie sollen jeden Tag eine Stunde eher aufhören . . . Wir werden es nachholen." Mölte schnaubt noch einmal in sein Tuch. Ein großes Schweigen herrscht im Raum. Wir starren Mölte an. Irgendwie ist es uns, als sollten wir ihn auf den Schultern durchs Büro tragen. Zehn Jahre! denken wir. Sie haben Mölte größer gemacht!

„Ja, ich weiß nicht . . ." hören wir Verena sprechen. Dann steht sie plötzlich auf und gibt Mölte die Hand, der verlegen an seinem Pult lehnt. „Ich danke Ihnen", sagt sie, „auch im Namen meiner Kinder!" Da sehen wir Verena fröhlich lächeln, und über Möltes Gesicht läuft es wie eine große Freude; auch über Brunner und mich kommt eine große Heiterkeit.

Wir beginnen nun endgültig zu arbeiten. Als wir zu Verena hinüberblicken, liegt noch der Ausdruck innerer Fröhlichkeit in ihren Augen. Auch unser Bürovorsteher hat so ein anderes Aussehen den ganzen Morgen. Vielleicht — wenn Brunner und ich uns in einem Spiegel sehen könnten — würden wir auch über uns staunen; ich glaube es bestimmt.

Brief-Kasten

K. in W. Bei der Errechnung der Bürgersteuer ist es immer wichtig, zu wissen, wie hoch das Gesamteinkommen und wie der Familienstand ist. Wir nehmen in Ihrem Falle an, daß Sie verheiratet, ohne Kinder und über 50 Jahre alt sind. In diesem Falle erfolgt die Berechnung der Bürgersteuer, wenn Sie im Bemessungsjahr einkommensteuerfrei gewesen sind, nach einem Mehrbetrag von 2 RM. Dieser Betrag wird mit dem Hundertsatz, den die Gemeinde erhebt, vervielfacht. Die Bürgersteuer beträgt also in Ihrem Falle 12 RM. — Sie bleiben bürgersteuerfrei, wenn Ihr gesamtes Jahreseinkommen 400 RM. oder 150 Proz. (bei Ledigen 130 Proz.) des Betrages nicht übersteigt, den Sie bei Hilfsbedürftigkeit als Wohlfahrtsunterstützung vom Fürsorgeverband erhalten würden.

Fr. K. Der Seifenzusatz wird bis zum vollendeten 6. Lebensjahre gewährt, die Feinseife bis zum vollendeten 8. Lebensjahre. — Die freiwilligen Beiträge sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Beitragsklasse zu entrichten. Wer jedoch kein Einkommen oder nicht mehr als 6 RM. wöchentliches Einkommen hat, muß die freiwilligen Beiträge mindestens in der Lohnklasse II entrichten, also 0,60 RM. Die freiwillige Versicherung in der Lohnklasse I ist also nicht zulässig.

W. D. Eine Erstattung der Beiträge findet in diesem Falle nicht statt. Sie lassen sich aber zweckmäßig entweder durch die Pensionskasse selbst oder durch die Rechtsberatungsstelle der DAF. darüber unterrichten, welche Möglichkeiten für Sie bestehen, daß die Beiträge nicht umsonst entrichtet sind.

E. H. Der Berechnung der Familienunterstützung wird regelmäßig das letzte Netto-Einkommen des einberufenen Ehemannes zugrunde gelegt. Wie man in Ihrem Fall verfahren wird, können wir nicht beurteilen. Sie erfahren dies aber gegebenenfalls durch die zuständige Versorgungsstelle. Die laufenden Zahlungsverpflichtungen usw. werden bei der Berechnung berücksichtigt.

Garagenordnung. Sie können die Reichsgaragenordnung durch das Reichsverlagsamt, Berlin NW 40, Scharnhorststraße 4, beziehen. — Die Empfehlung eines bestimmten Fabrikats ist uns an dieser Stelle auf Grund der verbegesetzlichen Bestimmungen nicht möglich. Sie lassen sich zweckmäßig durch einen Fachmann beraten.

M. 67. Bei der Berechnung der Familienunterstützung ist regelmäßig das Netto-Einkommen der letzten Monate maßgebend. Wie in Ihrem Falle verfahren wird, können wir nicht beurteilen. Sie müssen hier schon die Entscheidung des Versorgungsamtes abwarten.

B. H. Ob Ihre Bäume noch zu retten sind, können wir nicht beurteilen. Jedenfalls müssen Sie einen Versuch machen. Wunden von 2 cm Durchmesser schließen sich von selbst, größere Flächen müssen mit Baumwachs verstrichen werden. Es ist aber ratsam, die Bäume durch eine Einfriedigung vor derartigen Schäden zu sichern. Ein mindestens 1 Meter hoher Drahtzaun sichert die Bäume vollkommen. Der Wildschaden, der an Gärten, Obstgärten usw. angerichtet wird, ist nicht zu ersetzen, wenn die Herstellung der üblichen Schutzvorrichtungen unterblieben ist, die unter gewöhnlichen Umständen zur Abwendung des Schadens ausreichen. Haben Sie die Bäume also nicht eingefriedigt, so können Sie auch keinerlei Ersatzansprüche stellen.

P. L. Die Kinder sind zum Unterhalt der Eltern gleicherweise verpflichtet. Die Höhe der zu leistenden Beiträge richtet sich nach der wirtschaftlichen Lage des Betreffenden. Wenn keine Einigung erzielt wird, kann der zuständige Fürsorgeverband darüber entscheiden. Wenn Sie als Tochter im Hause der Eltern wohnen, dann ist natürlich der daraus für Sie entstehende Vorteil in Anrechnung zu bringen. Wenn Sie für die von Ihnen bis jetzt allein geleistete Unterhaltsleistung entschädigt werden sollen, so muß dies in einem Testament ausdrücklich vermerkt werden. Ist dies nicht der Fall, dann tritt nach dem Tode der Eltern die gesetzliche Erbfolge ein, wonach Kinder alle zu gleichen Teilen erben. Es ist also ratsam, daß die Eltern durch Testament bestimmen, daß Ihnen für den geleisteten Unterhalt das Haus zustehen soll.

Heinr. Sch. Unseres Erachtens können Sie Ihren Schwiegersohn, wenn er Fachmann ist, mit der weiteren Ausführung der Arbeiten beauftragen. Es ist jedoch ratsam, daß Sie sich vorher bei dem zuständigen EW erkundigen, damit Ihnen nachträglich keine Schwierigkeiten entstehen.

Z. 100. Da Sie die Arbeiten freiwillig haben ausführen lassen, können Sie keinerlei Ersatzansprüche bezüglich der Instandsetzungsarbeiten stellen. Für die Anbringung der Wandplatten können Sie gegebenenfalls eine entsprechende Entschädigung vom Vermieter unter Anrechnung der Abnutzung fordern. Wenn sich der Vermieter jedoch nicht freiwillig dazu bereit erklärt, müßten Sie klagen, wobei zu bedenken ist, ob sich die dadurch entstandenen Kosten lohnen.

Kranke Zähne führen oft zu schweren Allgemeinerkrankungen. Richtige Zahnpflege hilft die Zähne gesund erhalten.

CHLORODONT

Nr. H. 77. Näheres über den Einsatz der reichsdeutschen Handwerker für das befreite Ostgebiet erfahren Sie durch die zuständige Handwerkskammer. Diese schlagen den Treuhandstellen im Osten die einzelnen Handwerker für den Einsatz vor. Die Handwerker werden gewöhnlich als kommissarische Verwalter oder Pächter eingesetzt. Auch sind Bewerbungen bei der Deutschen Arbeitsfront möglich. Die für Sie zuständige Handwerkskammer befindet sich in Münster i. W., Aegidiistraße 8.

Nr. 36 978. Zu Ihrer Anfrage ist zusammenfassend zu sagen, daß es ratsam für Sie ist, sich zunächst an einen Rechtsanwalt zu wenden, den Sie zur Durchführung Ihres Vorhabens unbedingt in Anspruch nehmen müssen. Ein Scheidungsgrund ist u. a., wenn ein Ehegatte durch sein Verhalten eine so tiefgehende Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet hat, daß eine Wiederherstellung der dem Wesen der Ehe entsprechenden Lebensgemeinschaft nicht mehr zu erwarten ist. Nach Ihren Angaben ist anzunehmen, daß dieser Grund bei Ihnen Anwendung finden kann; in diesem Falle wird man Ihnen auch das Erziehungsrecht über den Jungen übertragen, zumal Sie bis jetzt allein für die Kosten der Erziehung des Jungen aufgekommen sind.

L. P. 100. Zur Erhaltung der Anwartschaft müssen für jedes Kalenderjahr mindestens 26 Wochenbeiträge entrichtet sein. Sonst erlischt die Anwartschaft aus den für die Zeit bis zum Beginn des laufenden Kalenderjahres entrichteten Beiträgen. Mit den späteren Beiträgen beginnt die Versicherung von neuem. Sie werden beim zuständigen Versicherungsamt oder bei der Rechtsberatungsstelle der DAF. genau darüber unterrichtet, auf welche Weise Sie eine Anrechnung der geleisteten Beiträge in der Angestelltenversicherung erreichen können.

J. S. H. Gar nicht weit von hier, in Eschershausen an der Weser.

Rheumaschmerzen sind Warnungszeichen!

Schmerzen zeigen Erkrankungen an — sie warnen vor Gefahr. Es wäre deshalb grundverkehrt, nur die Schmerzen zu betäuben und der Krankheit selbst ihren verhängnisvollen Lauf zu lassen. Zur wirksamen Bekämpfung von Rheuma, Ischias, Hexenschuß und Gicht hat sich seit mehr als 30 Jahren ein Mittel bewährt, das einfach und bequem in der Anwendung, billig im Gebrauch und ohne alle schädlichen Nebenwirkungen ist. Es hat vielen Tausenden durch wirkliche und dauernde Hilfe segensreiche Dienste geleistet. Sie sollen dieses Mittel selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet. Aber ehe ich Ihnen über die wohltätige Wirkung des Gichtosint mehr sage, lesen Sie folgende Briefe:

Gleiwitz, Hüttenstr. 8 III, 13. 12. 1939.

Meine Frau litt schwer an Rheuma-Gicht, verbunden mit ernster Lähmung, fast ein Jahr. Nach dem Gebrauch Ihrer Gichtosint-Tabletten hat sich ihr Zustand wieder derart gebessert, daß sie nun wieder ihrer häuslichen Arbeit nachgehen kann. Werde Ihre Gichtosint-Tabletten aufs wärmste weiter empfehlen und wir sprechen Ihnen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.

Oskar Jordan, Reichsbahn-Assistent i. R.

Nürnberg-O., Wartburgstr. 27, 26. 12. 1939.

Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich Ihre Gichtosint-Trinktur mit gutem Erfolg angewandt habe. Die mir unzählige schlaflose Nächte bereitenden Schmerzen sind verschwunden. Ich bin glücklich, wieder einen gesunden, ruhigen Schlaf zu haben; gewiß ein gutes Zeichen bei meinen 74 Jahren.

Eduard Rüsch, Rentner.

Solche Briefe besitze ich in überaus großer Zahl, und alle sind Ausdruck der Anerkennung dafür, daß Gichtosint geholfen hat. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dultz, Abt. Gichtosint, Berlin Nr. 210, Friedrichstraße 19.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.

Erzählte Kleinigkeiten

Der bekannte Berliner Geheimrat Heim wandte als erster Arzt innerlich Arsenik bei bestimmten Krankheiten an und geriet mit seinem Kollegen Hufeland deswegen in Meinungsverschiedenheiten. Hufeland konnte sich nämlich mit dieser Methode gar nicht befreunden und hielt sie für leichtsinnig.

„Heim", sagte er warnend, „wie willst du dein Tun dereinst vor deinem Herrgott verantworten?"

Heim lächelte still vor sich hin:

„Wenn der mich fragen sollte, wie ich dazu gekommen sei, dann werde ich ihm antworten: Alter Herr, du meinst es gut, aber davon verstehst du nichts!"

•

Der Berliner Chirurg Waldeyer erfreute sich seiner geistvollen, humorgewürzten Vorlesungen wegen bei seinen Hörern großer Beliebtheit. Einmal begann er eine seiner Reden mit diesem Satz:

„Meine Herren, die Anatomie ist für jeden Arzt die unumgängliche Grundlage seiner Wissenschaft und seines Könnens. Wer ihre Grundgesetze nicht beherrscht, hat vieles mit einem Maulwurf gemeinsam: Beide arbeiten nämlich im Dunkeln, und das Ergebnis ihrer Bemühungen sind unzählige Erdhügel."

•

Von keinem russischen General werden so viel Geschichten erzählt wie von Suwarow, dem Sieger gegen Polen. Eine Besonderheit dieses Generals war, daß er sich unter sein eigenes Kommando stellte und Befehle, die er selbst gegeben, ausführte, als wäre er ein anderer und nicht Suwarow selbst. Eines Tages hatte er sich über einen Soldaten, der im Dienst etwas versehen hatte, so in Wut gebracht, daß er nahe daran war, den Uebeltäter zu verprügeln. Da faßte ein Adjutant, der dem General wie dem Soldaten einen guten Dienst erweisen wollte, sich ein Herz. Er trat auf Suwarow zu und sagte zu ihm: „Der General Suwarow hat befohlen, man solle sich nie vom Zorn überwältigen lassen."

Sogleich ließ Suwarow von dem Soldaten ab und sagte: „Wenn's der General befohlen hat, so muß man gehorchen."

•

Gelegentlich eines Manövers bemerkte Suwarow, daß eine von einem Oberstleutnant geleitete Reservekolonne ihre Zeit mit Warten verlor, anstatt den übrigen Truppen zu Hilfe zu eilen. Sofort sprengte er an den Oberstleutnant heran, um ihn zu fragen: „Worauf wartest du? Die Truppe geht verloren und du bringst keine Hilfe."

„Ew. Durchlaucht", antwortete der Oberstleutnant, „ich hätte meine Pflicht schon längst erfüllt, aber ich warte auf den Befehl vom vorgesetzten General."

„Von welchem General?" antwortete Suwarow. „Er ist ja erschossen, ist ja schon lange tot! Sieh doch nur hin, dort läuft ja auch sein Pferd. Eile!" Damit zeigte er auf das Pferd des Oberstleutnants und sprengte davon."

Humor über Humor

Der Humorist beginnt zu lachen, wenn er eigentlich nichts mehr zu lachen hat.

*

Der Humor ist Ansichtssache. Der Esprit ist Auffassungssache — schnelle Auffassungssache.

*

Vom Narren unterscheidet sich der Humorist dadurch, daß er nicht über alles lachen kann; vor allem nicht über seinen Standpunkt.

*

Trockener Humor macht begossene Pudel.

*

Wenn dem Humoristen ein Licht aufgegangen ist, muß er andere damit anstecken.

*

Die Pointe ist der undeutsche Ausdruck des Eindeutigen.

*

Humor läßt sich mitteilen, aber nicht austeilen.

*

Humor achtet, Ironie verachtet.

*

Humoristen sagen einem die — nicht ungeschminkte Wahrheit.

Herbert A. Frenzel.

Rund um das Lipperland

Herford-Stadt und -Land

Exter. Erheblich verletzt. Einen Unfall erlitt auf einem Bauernhof ein landwirtschaftlicher Lehrling. Als er nach Beendigung der Drescharbeiten von der Dreschmaschine steigen wollte, rutschte er plötzlich aus und fiel aus beträchtlicher Höhe auf den Steinboden der Deele. Er zog sich hierbei eine erhebliche Verletzung zu, so daß er sofort nach Herford ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Bielefeld-Stadt und -Land

Bielefeld. Von der Straßenbahn getötet. An der Herforder Straße — Ecke Schillerstraße — geriet am Montag gegen 19.30 Uhr der Arbeiter Wilhelm Großepödinghaus unter den Räumer einer Straßenbahn. Durch Hochwinden des Wagens befreite die Feuerschutzpolizei den Schwerverletzten aus seiner Lage. Mit Kopfverletzungen, Rippen-, Becken- und Beinbrüchen wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Kreis Minden

Minden. Starke Wildschäden. Das Winterwetter hat dem Wildbestand der Jagdbezirke im Kreise Minden erheblich zugesetzt. In vielen Fällen wurde verhungertes und erfrorenes Wild aufgefunden, obwohl die Heger alles Erdenkliche zur Fütterung getan haben. Außerdem sind über zwanzig Fälle bekannt, in denen wildernde Hunde hungrige Rehe, die sich in die Nähe der menschlichen Behausungen wagten, zerrissen haben. Die Jäger haben vom Kreisjägermeister die Anordnung erhalten, alle Hunde, die in einer größeren Entfernung als 200 Meter von der menschlichen Behausung angetroffen werden, zu erschießen.

Paderborner Land

Altenbeken. Aus dem Eggegebirgsverein. Einen schönen Ueberblick über die Arbeit der Abteilung Altenbeken des Eggegebirgsvereins gab die am Sonntag abgehaltene Jahreshauptversammlung. Nach den Berichten der Vereinsführung war im letzten Jahre eine recht lebhafte Wandertätigkeit zu verzeichnen. Die Ruhebänke und Wegebezeichnungen wurden gut in Ordnung gehalten. Zu den bereits vorhandenen Ruhebänken wurden noch zwei weitere aufgestellt. Im kommenden Jahre soll nun dem Mitbegründer des Eggegebirgsvereins, dem verstorbenen Rektor Schofland, der sich um den Eggegebirgsverein und um die Heimatgeschichte von Altenbeken große Verdienste erworben hat, auf der Egge ein Gedenkstein gesetzt werden.

Kreis Lippstadt

Lippstadt. Arzt durch Lokomotivdampf im Auto schwer verunglückt. Auf der Reichsstraße 55 ereignete sich bei Benteler dadurch ein Autounglück, daß der Dampf einer Lokomotive die Straße einnebelte und einem Autofahrer die Sicht nahm. Der Fahrer, Kreismedizinalrat Dr. Neuhaus aus Beckum, streifte dabei einen entgegenkommenden Lastwagen. Dabei überschlug sich der Personenwagen und wurde in einen Straßengraben geschleudert. Dr. Neuhaus wurde am Kopfe schwer verletzt und erlitt Brustquetschungen so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Lippstadt. Verhaftung eines Schiebers. Wegen schwerwiegender Verstöße gegen die Kriegswirtschaftsvorschriften wurde hier der Lederhändler Franz Rahe, Karl-Sattler-Straße, festgenommen und in Haft behalten. Dem Verhafteten wird vorgeworfen, daß er sich Wehrmachtsbescheinigungen über den Bezug von Leder erschlichen und dann das Leder anderweitig verschoben hat. Außerdem werden ihm noch andere kleinere Verstöße gegen die Kriegswirtschaftsvorschriften zur Last gelegt. Die Ermittlungen sind im Gange.

Kohlengas tötet vier Personen

Mutter mit ihren drei Kindern Opfer des Unglücks.

Bielefeld, 13. Februar. Einem furchtbaren Unglück ist die Familie des Polizeihauptwachmeisters Krause, Löllmannshof, zum Opfer gefallen. Als am Dienstagnachmittag der Ehemann nach mehrtägiger dienstlicher Abwesenheit nach Hause zurückkehrte, fand er seine Frau und seine drei Kinder im Alter von 7, 12 und 13 Jahren tot in der Küche auf dem Fußboden liegend vor. Aus den Umständen war zu ersehen, daß Frau Krause alle Vorbereitungen zum Baden der Kinder getroffen hatte. Hierbei muß dann plötzlich die ganze Familie vom Tode überrascht worden sein.

Die sofort von der Staatsanwaltschaft in Verbindung mit der Kriminalpolizei getroffenen Ermittlungen führten zu dem Ergebnis, daß der Tod durch Ausströmen von Kohlenoxydgas verursacht worden ist. Sowohl der Herd als auch das Ofenrohr waren durch dicken Rußansatz stark verstopft, so daß die beim Heizen entstehenden Kohlengase keinen genügenden Abzug fanden und in die Küche drangen. Das Unglück hat sich wahrscheinlich schon am Sonntagabend ereignet, weil seit dieser Zeit keine der Verunglückten mehr gesehen worden sind.

Ins Gesicht geleuchtet — 20 RM. Geldstrafe

Oldenburg, 12. Februar. Das Amtsgericht Oldenburg fällte ein interessantes Urteil, das besondere Bedeutung bei der jetzigen Verdunkelung hat, da hier ein Angeklagter zu einer Geldstrafe von 20 RM. verurteilt wurde, der bei der Dunkelheit völlig fremden Menschen mit einer Taschenlampe ins Gesicht leuchtete und sie so belästigte. Der Angeklagte hatte wegen dieses groben Unfugs einen Strafbefehl über 5 RM. erhalten. Er erhob gegen diesen Strafbefehl Einspruch, jedoch erhöhte das Gericht die Geldstrafe auf 20 RM. und legte dem Angeklagten die Kosten zur Last.

Zuchtviehversteigerung in Osnabrück.

Auf der nächsten Osnabrücker Zuchtviehversteigerung am Freitag, dem 16. Februar, werden etwa 40 Eber aufgetrieben. Die Tiere entstammen auf Reichsschauen und Leistungsprüfungen bewährten Zuchten. Sie sind futterdankbar, breit, mittelgroß, mit langem Becken, tief in Brust und Schinken mit gutem Fundament. Alle zum Verkauf zugelassenen Eber sind reichsgehört. Die Preise in Osnabrück sind für den Käufer immer sehr günstig gewesen. Darum versäume niemand dieses günstige Angebot. Kataloge für die Eberversteigerung verschickt auf Anforderung kostenlos die Geschäftsstelle der Schweinezüchter-Vereinigung Osnabrück-Emsland, Osnabrück, Schillerstraße 6, Fernruf 3232. Außerdem gelangen 55 Bullen und 120 hochtragende Kühe und Rinder zur Versteigerung. Für diese Auktion werden die Kataloge ebenfalls auf Anforderung kostenlos verschickt durch die Geschäftsstelle der Osnabrücker Herdbuch-Gesellschaft, Osnabrück, Möserstraße 10, Fernruf 3529.

Große Februar-Versteigerung in Lehrte.

Zur Zucht- und Milchviehversteigerung in Lehrte am 16. Februar 1940 wurden wiederum nahezu 400 Tiere, und zwar: über 100 Bullen, 60 junge Milchkühe und ca. 240 hochtragende Herdbuchrinder angemeldet. Alles sorgfältig ausgewähltes, erstklassiges, durchweg schweres Milchvieh, mit hohen Leistungsnachweisen, aus den besten Zuchten und Blutlinien der bestbekannten Herdbuchgesellschaften Stade, Mittelweser, Lüneburg und Südhannover-Braunschweig. Weitestgehender Käuferschutz: Kostenlose Transport- und Abkalbeversicherung, scharfe tierärztliche Kontrolle auf Gesundheit, Euterbeschaffenheit und Trächtigkeit. Auktionsleitung übernimmt Erledigung schriftlicher Kaufverträge. Zur sachverständigen Beratung stehen neben erfahrenen Züchtern auch ebensolche Tierzuchtbeamte zur Verfügung. — Großkäufer erhalten bei Ankauf von mehreren Tieren Großkäuferrabatt, evtl. auch Zahlungserleichterung. Der Reichsbahntransport ist sichergestellt. Kostenloser Katalogversand durch die Verkaufsvereinigung Hannoverscher Züchterverbände G. m. b. H. in Lehrte, Viehverkaufshalle.

Große Aufgaben für den Landdienst der westfälischen Hitler-Jugend

Der Landdienst der Hitler-Jugend wird besonders durch das Geschehen unserer Zeit zum Garanten künftiger Lebenskraft unseres Volkes. Es gilt, junge Kräfte zu sammeln, die später den Mut haben, sich eine neue Heimat zu erobern, die freudig und gern Leben und Arbeit auf dem deutschen Lande bejahen, statt in der wenig lebenspendenden Großstadt zu verharren.

Der Ausrichtung in dieser Hinsicht galt eine Tagung der westfälischen Landdienstführerinnen unter Leitung der Referentin im Obergau Westfalen, M.-Gruppenführerin Luise Timmerbeil, die auf dem Lehrhof Stemmen im Kreise Büdeburg stattfand. Auch die Landdienstführer des Gebietes Westfalen nahmen zwei Tage daran teil.

Arbeitsmäßig stand der durch den Krieg noch notwendiger gewordene Einsatz zur Besprechung. Für den Nachwuchs wurde eine starke Auslese als besonders entscheidend herausgestellt, denn nicht die pflichtgemäße Ableistung eines Landjahres, sondern die Gewinnung neuer Kräfte stehe im Vordergrund. — Höhepunkte waren die Ausführungen der Führerin des Obergaues Westfalen, Obergauführerin Käthe Schoneweg, und des K.-Gebietsführers, Hauptbannführer Maus, die im Zeichen der neuen, durch die Zeit gegebenen Aufgaben standen. — In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß 16 Jungen und 31 Mädel aus dem Gebiet Westfalen für den Ausbau des Landdienstes im Warthegau eingesetzt werden.

Auch Heimabendgestaltung, fröhliche Sing- und Gemeinschaftsstunden und Sport gaben diesen Tagen ebenso das Gepräge. Besonderen Raum nahm die Kulturarbeit ein, die im Zeichen der kulturellen Betreuung des Landes stand. Das Erarbeiten von Themen wie Puppenspiele, Lied, Tanz und Pflege heimatlichen Brauchtums gaben viel Anregung.

So vermittelten neue Anregungen und die Eindrücke dieser erlebnisreichen Tage allen Jungen und Mädeln den notwendigen Halt für ihre bedeutungsvolle Aufgabe: die Betreuung der westfälischen Landdienstler.

Sport und Spiel

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Fachamt Turnen

Kriegs-Kreismeisterschaften 1940.

Die für den 25. Februar 1940 in Schötmar angesetzten Meisterschaften für Turner und Turnerinnen müssen auf einen späteren Termin verlegt werden.

Untergau-Mannschaftskämpfe im Gerätturnen.

Die Vereine melden an die Stelle für Leibeserziehung des Untergaues Lippe ihre Mannschaften (6 Mädel). Diese Mannschaftskämpfe sind Pflichtkämpfe. Startberechtigt sind Mädel im Alter von 14 bis 17 Jahren. Der Wettkampf findet am Sonntag, 25. Februar, in der Turnhalle des Detmolder Turnvereins statt. Für diese Mannschaftskämpfe findet am Sonntag, 18. Februar, in der Turnhalle des Detmolder Turnvereins von 1860 um 10 Uhr eine Lehrstunde für Jugendturnerinnen statt. Jeder Verein muß seinen Uebungsleiter entsenden, wenn möglich, mit der Mannschaft an dieser Lehrstunde teilnehmen.

Fußball der Hitler-Jugend.

Am kommenden Sonntag, 18. Februar, spielt unsere Bannmannschaft gegen den Bann 158 (Bielefeld) in nachstehender Aufstellung: Brambach (Germ. Schötmar); Harms (SuS. Brake), Koch (BV. Lemgo); Schmidt, Kampmeier (beide BfB. Detmold), Jasvermöller (TV. Pivitsheide); Grabe (BfB. Detmold), Stute, Hoffmann (beide BV. Lemgo), Kassen (Oerlinghf.), Heidemeier (BfB. Detmold). Ersatz: Stock (Lemgo) als MA., Kunte (Helpup) als HB., Warweg (Helpup) als Läufer, Dreier (Lemgo) im Tor; Weege (Lemgo) als Verteidiger. Die Spieler müssen von den einzelnen Vereinen freigegeben werden. Die genauen Abfahrtszeiten von den einzelnen Bahnhöfen werden bekanntgegeben. Die Fahrtauslagen werden sofort zurückerstattet.

Detmolder Turnverein von 1860

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Turnkameraden **Karl Uhle** tritt der Verein **heute, Mittwoch, um 13.45 Uhr** an der Turnhalle an.

Grüne Heringe 500 g 29 Pf.

gegen Abstempelung der Nährmittelkarte Abschnitt N 34 vorläufig auf die Hausnamen A u. B.

Fisch-Jürgens Detmold Bruchstr. 31.

Städt. Schlachthof, Lemgo

Am Mittwoch, dem 14. Febr. 1940, um 15 Uhr, wird auf der Freibank **minderwertiges Rindfleisch** 500 Gramm 40 Pfennig, verkauft.

Schlachthofverwaltung Lemgo

Suche Wohn- und Geschäftshäuser sowie Grundbesitz jeder Art für vorgemerkte kapitalkräftige Käufer zu kaufen.

Fr. Tiemann, Immobilien, Detmold, Elisabethstraße 31, Ruf 3485

Ein Volk hilft sich selbst

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf. jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Autofahrer für kleinen Lieferwagen gesucht, evtl. auch für halbe Tage. Thoren, Wiesenstraße 12.

Gießer, Gießerinnen, Arbeiter und Arbeiterinnen stellen sofort ein: Kunstwerkstätten Prof. Lauermann, KG., Detmold.

Gespannführer, der alle Arbeiten versteht, gesucht. Angebote unter Nr. 519 an die Lippische Staatsztg.

Gespannführer, jüngerer oder älterer, in die Nähe von Sylbach gesucht. Nachzufragen unter Nr. 45 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Melker, auch Invalide, für kleine Landwirtschaft (6 Kühe), gesucht. Angebote unter Nr. 518 an die Lippische Staatszeitung.

Aelterer Wachmann für Bad Salzuflen und Lage zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen unter Nr. 0030 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Maschinenarbeiter, älteren und erfahrenen, stellt ein Fritz Bauerkämper, Möbelwerkstätt., Berlebeck.

Bäckergeselle für sof. ges. Bäckerei und Konditorei Kronshage, Horn.

Buchhalter(in), perfekt, zur Aushilfe für halbe Tage sofort gesucht. Detmolder Tapetenvertrieb, Armanski & Co., Detmold, Arminstraße 75.

Landarbeiterfamilie gesucht. Wohnung mit elektrischem Licht, Stall und Garten vorhanden. Nachzufragen unter Nr. 46 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Landarbeiterfamilie, auch Invalide, wo Frau in Tagelohn hilft, auf mittleren Hof gesucht. Angeb. unt. Nr. 520 an die Lipp. Staatsztg.

Zum 1. 4. oder sofort findet eine zuverlässige Landarbeiterfamilie Stellung. Große Wohnung mit Garten und Stall. Angebote unter Nr. 530 an die Lippische Staatsztg.

Bürokraft, perfekt in Schreibmaschine u. Stenographie, gesucht. W. Thospann & Siekmann, Lemgo.

Laufjunge für halbe Tage gesucht. Rieke & Schröder, Detmold, Baumstraße 14.

Kochlehrfräulein, nettes, anständiges, gesucht. Gute Ausbildung, angemessenes Taschengeld. Lehrzeit 1/2 Jahr. Mädchen vorhanden. Bewerbungen unter Nr. 515 an die Lippische Staatszeitung.

Mädchen zur Erlernung von Küche und Haushalt bei Familienanschl. für Mitte März oder später gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 523 an die Lipp. Staatszeitung.

Mädel, 14—16 Jahre, für leichte Arbeit (Einholen), wenn auch schwächlich. Bewerbungen unt. Nr. 514 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Mädchen oder Pflichtjahrmädchen gesucht. Kretzschmann, Detmold, Luisenstraße 12.

Morgenhilfe, saubere und ehrliche, zu sof. gesucht. Baugeschäft Brinkmann, Detmold, Gretchenstraße 35.

Hausschlosser zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß und Taschengeld, Nähe Detmold, gesucht. Schriftl. Angebote unt. Nr. 524 an die Lipp. Staatszeitung.

Stütze, erfahren im Haushalt und Kochen, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, kinderlieb, bei Familienanschluß, gesucht. Frau Daseking, Detmold, Bruchstraße 28.

Stütze der Wirtschafterin, zuverlässige und propere, für Gutshaushalt in angenehme Dauerstellung gesucht. Meldungen unter Nr. 51 an den Verlag Gustav Thomas, Bielefeld, Bünder Straße 32. Fernruf 196/97.

Pflichtjahrmädel auf mittleren Hof zum 1. April gesucht. Angeb. unt. Nr. 517 an die Lipp. Staatszeitg.

Zur Betreuung einer alten Dame und für leichte Hausarbeiten wird etwa 50jährige in angenehme Stellung gesucht. Angebote unter Nr. 529 an die Lipp. Staatszeitung.

Tüchtige Hausgehilfin, durchaus zuverlässig, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, gesucht. Frau Wilhelms, Hitlerdamm 5. Telephon 3178.

Hausgehilfin für 3-Personen-Haushalt (Erwachsene), in Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, in angenehme Dauerstellung möglichst zum 1. Februar gesucht. Frau Schmidt, Bielefeld, Tiefenweg 4, Telephon 3288.

Hausgehilfin, sauber und zuverlässig, für ruhigen, gepflegten Haushalt gesucht. Below, Bielefeld, Löbellstraße 13 a.

Hausgehilfin, zuverl., gut empfohlen, wegen Todesfalles baldigst von älterem Ehepaar gesucht. Frau Bömcke, Bülowstraße 32.

Hausgehilfin, in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht zum 1. März oder 1. April für kleinen Haushalt (2 Pers.) nach Bad Salzuflen Frau L. Laar, Moltkestr. 42 I. Tel. 2937.

Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren, für kleinen Haushalt (drei erwachsene Personen) wegen Erkrankung der jetzigen zu sofort oder 1. März gesucht. Brand, Wäschegeschäft, Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 23.

Für 3-Personen-Haushalt, ohne große Wäsche, tüchtiges, zuverlässiges Mädchen zum baldigen Eintritt in Dauerstellg. gesucht. H. Schaefer, Büderich bei Düsseldorf, Apotheke.

Zur Aushilfe kinderliebes junges Mädchen ab sofort bis 1 April ges. Frau Berger, Bülowstr. 26.

Suche für sofort oder später eine erfahrene Hausgehilfin für meinen Privathaushalt. Detmold, Lortzingstraße 4, Telephon 2504.

Suche für landwirtschaftl. Haushalt zum 1. April nettes, zuverlässiges Mädchen als Hausgehilfin oder Stütze für Haus u. Garten. Erstere kann das Kochen erlernen. Familienanschluß. Frau Walter, Herrentrup bei Blomberg.

Putzfrau sucht Frau Niewald, Detmold, Lange Straße 74.

Suche für Haushalt und Laden tüchtiges, ehrliches Mädchen. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 0032 an die Lippische Staatsztg., Gschft. Bad Salzuflen.

Kinderliebes Zweitmädchen oder Halbtagsmädchen zum 1. März oder später gesucht. Dr. Böhle, Detmold, Brahmsstraße 13.

Nach Bad Salzuflen ordentliche, erfahrene Hausgehilfin zum 1. 4., evtl. früher, gesucht. Adolf-Hitler-Straße 16 II.

Suche für die Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober eine freundliche, saubere Hausgehilfin und ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche. Frau Buschmann, Leopoldstal, Haus „Waldfrieden", Telephon 230 Ami Horn.

Stellen-Gesuche

Serviererfräulein, 25 Jahre, sucht für sofort od. zum 1. 3. 40 eine Stelle, am liebsten im Café. Angeb. unter Nr. 512 an die Lipp. Staatsztg.

Fräulein, 36 Jahre, mit jeder Arbeit vertraut, sucht Stellung, am liebsten in frauenlosem Haushalt, ländliche Gegend bevorzugt, evtl. spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter Nr. 510 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Mädel, 22 Jahre, perfekt in allen Hausarbeiten, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, Koch- und Nähkenntnisse vorhanden, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 534 an die Lippische Staatszeitung.

Stellung sucht 19jähriges Mädchen als Sprechstundenhilfe oder Hilfskraft im Büro. Schriftl. Angebote unter Nr. 0029 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Hausgehilfin sucht zum 1. März Stellung im Privathaushalt. Angebote unter B. 100 postlagernd, Bad Meinberg.

Suche für sofort Aushilfestellung bis z. 1. 4. Wahmbeckerheide 56.

Suche Stelle als Haustochter in gutem Hause. Kochkenntnisse und gute Zeugnisse vorhanden. Angebote an Stein, Twiehausen, Kreis Lübbecke.

Suche für meinen Sohn Lehrstelle als Friseurlehrling. Zuschriften erbeten unter Nr. 070 an die Gschft. Lemgo der Lippischen Staatszeitg.

Zu vermieten

Wohnung, kleine Mansarde, an alleinstehende Frau zu vermieten. Elisabethstraße 14, parterre.

Miet-Gesuche

Wohnung, 2 oder 3 Zimmer und Küche, mit Zubehör, von Ehepaar (2 Personen) in Detmold oder Nähe der Stadtgrenze z. 1. April oder später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 448 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 3 oder 4 kleine Zimmer, von jungem Ehepaar sofort in Bad Salzuflen oder Schötmar gesucht. Zuschriften unter Nr. 0031 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, 2 Räume, in Detmold oder näherer Umgebung sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 527 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 1—2 Zimmer und Küche, zum 1. oder 15. März. Detmold oder Umgeb. Angebote unter Nr. 521 an die Lipp. Staatsztg.

Wohnung. Suche zum 1. Juni 1940 schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Keller in Detmold. Angebote mit Preis an Karl Schmidt, Filiale Gutberlet, Detmold, Lange Straße.

Wohnung, 3 bis 4 Zimmer, in Heidenoldendorf oder Nähe für meinen Gespannführer. Wortmann, Gemüsebau.

Wohnung, sechs Zimmer, von Beamten in Detmold gesucht. Angebote unter Nr. 531 an die Lippische Staatszeitung.

Alleinst. Studienrat a. D. sucht in Bad Salzuflen zum 1. April oder 1. Mai unmöblierte Wohnung: 4 Zimmer, Küche, Keller, Bad, Gasofenanschluß evtl. erwünscht. Angebote unter Nr. 532 an die Lippische Staatszeitung.

Zimmer, ein großes oder zwei kleine, zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Angebote unter Nr. 508 an die Lippische Staatsztg.

Zu verkaufen

Drehstrommotor, 3 PS, sehr wenig gebraucht, mit Schalter. Angebote unter Nr. 513 an die Lippische Staatszeitung.

Fliesenofen, dreiteiliger, schöner, preiswert; daselbst auch ein elektr. Ofen, wenig gebraucht. Frau Emma Schlingmann, Seminarstraße 15.

Bandsäge für Brennholz abzugeb. Imhof, Domäne Barntrup.

Kinderwagen, gut erhalten, preiswert zu verkauf. Berlebeck Nr. 17.

Kinderwagen und Schweinetopf zu verkaufen. Ehrentrup 66.

Radio, Siemens, für Gleichstrom, 70,—; Smoking, Gr. 46, gut erh., 35,—. Zu erfragen unter Nr. 472 bei der Lippischen Staatszeitung.

Radio (Mende, 3 Röhren, Batteriegerät) mit Ständerlautsprecher. Anfragen unter Nr. 516 bei der Lippischen Staatszeitung.

Konfirmationsanzug, ein Paar Herrenschuhe (Größe 39, gut erhalten), fast neuer Herrenstoffgummimantel, Pivitsheide B. H., Pieperstraße 70.

Milchkuh, weil überzählig, zu verk. Mertens, Heidenoldendorf Nr. 12.

Prima Rind hochtragend, verkauft Hille, Heidenoldendorf 6.

Rind, hochtragend, abzugeben. Fritz Pape, Luhe, Post Lemgo.

Legehühner, junge, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 525 bei der Lippischen Staatszeitung.

Slangenschwein u. Ferkel abzugeb. Krone, Brokhausen. Tel. 2449.

Nutria, vier Paare, sechs Monate, preiswert abzugeben. Fr. Gemmeke, Barntrup, Obere Straße 68.

Kauf-Gesuche

Zweifamilienhaus, Nähe Schötmar-Salzuflen, am liebsten Neubau, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 0033 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Nähmaschine, gebrauchte, versenkbare, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 528 a. d. Lipp. Staatsztg.

Sessel, zwei, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 533 an die Lippische Staatszeitung.

Schneeschuhe, gebrauchte, zu kaufen gesucht, etwa 2 Meter lang, mit Stöcken. Angebote unter Nr. 527 an die Lippische Staatszeitung.

Rinder, mehrere, rotbunt, 1/2- bis 3jährig, zu kaufen gesucht. Bauer Ernst Albert, Istrup.

Schwein, 300 Pfund, zu kaufen gesucht. Wellner, Billinghausen.

Verloren

Paket mit Schlafanzug von Immelmannstraße nach Feldstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Geschäftszimmer Baukompanie, Fliegerhorst.

Verschiedenes

Dauerbrenner, großer, abzugeben oder gegen kleinen Dauer- oder Allesbrenner zu tauschen gesucht. Schanze, Haus Tanga.

Mann oder kräftiger Junge, täglich für 1 Stunde vor- oder nachmittags zum Wassertragen gesucht. Lönsstraße 12.

Junger Mann wünscht Briefwechsel mit liebem jungem Mädel unter 20 Jahren. Zuschr. unter Nr. 511 an die Lippische Staatszeitung.

Wilhelm Cordes
Clara Cordes
geb. Horstmann

Vermählte

Bad Salzuflen / Rinteln a. d. Weser, den 13. Februar 1940

Wir haben uns vermählt

Wilhelm Hildebrand
und Frau Erika geb. Fritzemeier

Heidenoldendorf, den 13. Februar 1940

Allen, die anläßlich unserer goldenen Hochzeit am 31. Januar 1940 so teilnehmend unser gedacht haben, sagen wir unseren herzlichen Dank.

Fritz Hagemeister und Frau
Detmold, Herberhauser Str. 18

Heute morgen 2.45 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Adolf Thiele

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:

Dietrich Meier und Frau
Charlotte, geb. Thiele
Lina Meier geb. Thiele
Karl Prinz und Frau
Auguste, geb. Thiele
Ernst Lunk und Frau
Minna, geb. Thiele
Enkel und Urenkel

Bad Salzuflen, Celle u. Rheda, den 12. Febr. 1940
Stauteichstr. 26

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. Februar, nachmittags 15.30 Uhr, vom Trauerhause, Stauteichstraße 26, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Heute morgen entschlief sanft unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Ida Wenkel

geb. John

im 73. Lebensjahre.

Eva Wenkel
Helmut Wenkel Dipl.-Ingenieur
Hildegard Wenkel geb. Uelschen
Lieselotte Wenkel

Schwalenberg i. L., Berlin-Charlottenburg, den 12. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. Februar, um 13 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ube ab 16. Febr. in den Praxisräumen von Dr.med. Bönnebruch, Detmold, Paulinenstr. 27

kassenärztliche Praxis

aus.

Dr. med. Wilma Bastian
Detmold, Arminstraße 22.

Sprechstunden Paulinenstraße 27
(von 9 bis 11 Uhr und 17 bis 18 Uhr außer Mittwoch und Sonnabend nachmittag)
Tel. 2156 (außerh. der Sprechstunde 2372).

Volksbank Lemgo-Brake
e. G. m. b. H., Lemgo i. L.

Hierdurch laden wir unsere Mitglieder zu der am Mittwoch, dem 21. Februar 1940, abends 8.30 Uhr, bei Herrn Gastwirt Wilhelm Tracht, Brake, stattfindenden

18. ordentlichen Generalversammlung

freundlichst ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Vorlage der Jahresrechnung für das Jahr 1939.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die gesetzl. Prüfung.
4. Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung.
5. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
6. Beschlußfassung über die Verteilung d. Reingewinns.
7. Wahlen: a) zum Aufsichtsrat,
   b) zum Einschätzungsausschuß.
8. Neufestsetzung der Kredithöchstgrenze gemäß § 49, 2 des Genossenschaftsgesetzes.
9. Verschiedenes.

Lemgo, den 13. Februar 1940.

Der Aufsichtsrat:
Heinrich Nagel, Vorsitzender.

Blut, Kraft

Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch
Lebens-Elixir Dr. Schieffer

Die Quelle neuen Lebens.
Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!
Gr. Flasche RM. 2.75 Kurfl. RM. 4.20

in Detmold: Freiligrath-Drog. Petri, Drogerie Hans Kaul
in Lage: Drogerie Hennoberg
in Lemgo: Drogerie Kellner
in Blomberg: Drogerie Schröder
in Bad Salzuflen: Drogerie Kellner
in Schötmar: Drogerie Kortheus
in Humfeld: Drogerie Blakmeier
in Barntrup: Drogerie Bürig
in Bösingfeld: Dogerie Hanebuth

Schuhreparaturen

schnell, sauber, preiswert

G. Schrage
Schuhmacherei
Detmold, Lange Straße 68

---

1 Sägeschärfautomat

für Kreis- und Gattersägen, als überzählig günstig zu verkaufen.

Gebr. Tappe
Dampfsägewerk Blomberg, Ruf 100

Wassermühle

gute Geschäftslage, Mehl- u. Schrotmühle, Dreschmaschine, Futtermittelhandel, Obst- u. Gemüsegarten, wenn gewünscht mit 16 Scheffelsaat gutem Ackerland, ab 1. Mai günstig zu verpachten. Angebote uni. Nr. 42 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsst. Lage.

Abständige Ziegen
kauft laufend
Hans Höhle / Lemgo
Herforder Straße 143

Graue Haare beseitigt ORFA Einfache Anwendung HAARFARBE
Fl. 1.1.74 stark 2.40
Drog. Petri, Detmold, Bruchstr. 10

Lippe Landestheater
Freitag, den 16. Febr., 20 Uhr
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf
Zum ersten Male
Frau ohne Kuß
Operette von Walter Kollo

Montag nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Sophie Meierjohann

geb. Gröne

im Alter von 52 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Konrad Meierjohann
Rudolf Meierjohann
Elfriede Meierjohann, geb. Rolf
Konrad Meierjohann
Marie Meierjohann, geb. Brinkmann
und drei Enkelkinder

Heiligenkirchen, Großenmarpe, den 12. Febr. 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. Februar, um 1.45 Uhr vom Trauerhause, Heiligenkirchen, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Am Dienstagmorgen, 6 Uhr, entschlief sanft infolge Schlaganfalls mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Obergöker

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer:

Julie Obergöker, geb. Krüger
und Kinder

Klüt, Ehrentrup und Bahlhausen, 13. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag um 4 Uhr vom Trauerhause, Klüt Nr. 85, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Töchterchens danken wir allen herzlich.

Heinrich Eigen, z. Z. im Felde
und Frau Maria, geb. Hebrok

Ehrentrup, im Februar 1940.

STELLENMARKT

Ziegeleiarbeiter
gesucht. Zu melden bei
Hermann Kampmeier
Hohenhausen Nr. 121.

Suche für gleich nach Ostern
2 Brenner
sämtliche Ofen- u. Pressenleute. Akkordlohn.
Schriftl. Angebote unter Nr. 503 an die Lippische Staatszeitung.

Für 3½-Mill.-Ziegelei (Mauersteine und Dränagerohre) werden
2 tüchtig. Brenner mit Ofenkolonne
(4—5 Mann) in Akkord zu Anfang April ges. Tadellose Werkswohnung vorhanden.
Adolf Becher, Dauborn/Nassau.

Suche für Ziegelei Gewerkschaft Caroline, Holzwickede,
einige Leute beim Ofen
und sämtl. Leute
für d. Presse, Aussichter usw., darunter einen Lokführer für Benzol-Maschine.
Meldungen an:
Gust. Kuhlemann, Ziegelmeister, in Holzwickede, u. an **Fritz Klingenberg** in Brakelsiek Nr. 127, Post Schieder.

Hausgehilfin
ehrlich, zuverl., welche gut kocht, in angen. Dauerst. zum 1. April evtl. später ges. Gehalt 50 RM., Kassen frei. Stellung wurde in den letzten 10 Jahren nur einmal wegen Verheiratung gewechselt.
Frau A. Pfahl, Lagenstraße 5.

---

1 Brenner
2 Einsetzer
2—4 Ausfahrer
Leute für den Schieferberg für sofort gesucht. Arbeitszeit wöchentl. 58 Std. Gute Unterkunft vorhanden. Wochenleistung 100 000 Stück.
Dampfziegelei Walter Eberhardt, Lennep/Rhld., Knusthöhe 16.

Tischler
Maschinenarbeiter, Furnierer Hilfsarbeiter(innen) gesucht.
Lippische Möbelfabriken, G. m. b. H., Detmold, Ecke Klüter und Lagesche Straße.

Kraftfahrer
zu sofort oder 1. März 1940 gesucht.
Reichsgräfl. Wolff-Metternich'sche Mineralquellen, Binsebeck.
Büro: Lemgo, Im Rembken 10.

Kraftfahrer
für Lieferwagen gesucht.
Gebr. Stührenberg
Pivitsheide b. H. 31.

Suche für meinen Sohn mit Handelsschulbildung zum 1. April Lehrstelle
in einem Lebensmittelgeschäft.
Lemgo/Lage bevorzugt. Angebote u. Nr. 522 a. d. Lipp. Staatsztg.

Haustochter
für gepflegten 2-Personen-Haushalt zu sofort oder später gesucht. Hilfe vorhanden.
Frau Hilde Bode, Oerlinghausen, Detmolder Straße 33.

Photographen-Lehrling
sucht zu Ostern
Erich Hachmeister, Rinteln
Weserstraße 17 II.

Kinderliebe Hausgehilfin
die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und zu Hause schlafen kann, sofort gesucht.
Elektro-Lampe, Detmold, Paulinenstraße 46.

Tüchtige, zuverlässige
Hausgehilfin gesucht
Frau M. Langbein, Herford, Jahnp 10.

Suche für meinen Geschäftshaushalt (Metzgerei) eine saub. ältere
Hausgehilfin
Zweimädchen vorhanden. Lohn nach Uebereinkunft.
Frau Emil Eisenträger
Löhne-Bahnhf., Oeynhauser Str. 4.

Hausgehilfin
zum 1. März gesucht.
Fremdenheim Wünkhaus
Bad Salzuflen, Wenkenstraße 22.

Hausgehilfin
solide, einfach und kinderlieb, für Etagenhaushalt zum 15. 4. ges.
Fricke, Detmold, Moltkestraße 4.

Zum 1. März oder später eine durchaus zuverlässige, in allen Zweigen d. Haushalts erfahr.
Hausgehilfin
gesucht.
Frau Liesel Schmitting, Lemgo, Mittelstraße 64.

Nachruf

Am 10. Februar 1940 starb ganz unerwartet unser lieber Berufskamerad

Kreisoberinspektor

Franz Vollmer

Ueber 40 Jahre lang stand er an verantwortungsvoller Stelle im öffentlichen Dienst, und doch zu früh noch entriß ihn uns der Tod. Wir verlieren in ihm einen lieben Mitarbeiter, der uns mit seinem reichen, vielseitigen Wissen und Können stets hilfsbereit zur Seite stand. Sein Diensteifer und seine Pflichttreue werden uns immer Vorbild bleiben. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Brake i. L., den 12. Februar 1940.

Der Landrat und die Beamten und Angestellten des Landratsamts.

Am Sonntag entschlief gegen 16 Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Brinkmann

im 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet:

Henriette Brinkmann
geb. Hermsmeier
nebst Angehörigen

Holzhausen b. Sylbach, 13. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. Februar, um 15¾ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Trauerfeier für die verstorbene

Frau Gertrud Sprick

findet am Donnerstag, 15. Februar, um 2 Uhr in der Kapelle des Landeskrankenhauses statt.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau verw. Bertha Bullemer
geb. Geßner

danken wir herzlichst.

Die trauernden Hinterbliebenen

Detmold, Berlin, Hamburg, Auerbach i. V., den 12. Februar 1940.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Familie Gustav Meiges
nebst Angehörigen

Kachtenhausen, Lage, im Februar 1940.

Einfamilienhaus
(Dienstwohnung: zum 1. April 1940
zu vermieten.
Eine Arbeitskraft muß gestellt werden, evtl. das Melken übernehmen.
Burhage
Hughagen bei Schötmar.

Tischler
2 Bauarbeiter
für dringende Arbeiten gesucht.
Möbelfabrik Bockwoldt
Braunschweig

Hausgehilfin
kinderlieb, perfekt in Haus u. Küche, für neuzeitliches Einfamilienhaus z. 1. April gesucht. Putz- und Waschfrau vorhanden.
Frau E. Münkemöller, Bielefeld, Schloßhofstr. 169

Familien-Drucksachen
liefert die
Lipp. Staatsztg.

Techn. Kursus für jg. Mädchen
Ausbildung junger Mädchen mit zeichnerischer Veranlagung zu
TECHNISCHEN ZEICHNERINNEN
Kursusdauer 1 und 2 Semester. Auskunft und Drucksachen durch
Ingenieurschule Lage in Lippe

Druck und Verlag: Staatsztg. NS.-Be... b. H., Detmold. G... u. Schriftl.: Detmo... nenstr. 14. Fernr.: ... 2845. Postscheck. 85... Bankkonten.: Deut... Landesbank. Städ... Die „Lipp. Staat... ersch. wöchentl. 7... bestellungen der Ze... bis zum 25. ds.

Nr. 45

Zwan...

Berlin, 14. F... (Dritte amtliche ... nischen Greueltaten ...

Mit Erschütterung ... und mit ihm die ... furchtbare Höhe die ... nischer Banden der ... opfer bis heute er... daß die letzten amtl... von fast 60 000 vo... ist der polnische ... Fanatismus, seine ... Grausamkeit unrüh... Wütens gegen alles ... Aktion plötzlich a... den. Sie sind viel... punkt einer jahrze... hetzung, Bedrückung ... ten polnischen Ob... allem von den po... same Deutschtum b...

Durch das Dik... Deutschen unter fa... sicherten Selbstbestä... der neugeschaffenen ... den. Selbst einzel... Mächte hatten Bed... Trägern eines Sta... Kulturniveau um 5... stand und deren zi... den Schöpfern dies... angesehen wurde. ... lung des Raubes ... deutschen Länder ... zugesprochen, daß ... tien für ihr Leben ...

Quersc...

Der badische ... Wacker, ist am ... sich kürzlich eine h... eine plötzlich aufge...

Der Oberbefehl... des Stabes im ... Dienstgradbezeichn... stimmt.

Nach einer Mit... sind die Jahresklas... unter die Fahnen ...

Der Oberste V... Mittwoch unter de... Sitzung seiner 17. ... die besondere Bed... punkt Fragen der ... industriellen Mobil... kle standen.

In der zweiten ... woch beschlossen, di... 350 Millionen Gu...

Der Kriegsbe... Wochenzeitung „G... heitsgemäß die J... Krieg anprangert ... verurteilt. Das ist ... Demokratie!

In dem Erzie... wurden die britis... auch sie mit dem ... Kirchenbehörden h... richtszwecken für ... verlangten dafür ...

In Kairo gab ... klärung ab, in der ... mit Großbritannie... beiden Länder her... britischen Drucks ...

Im schweizeris... einen kurzen Ueb... mit Lebensmitteln ... zeichnete dabei di... gemeinen zufriede...

Der Freundsch... hat jetzt das kaiser... gültig geworden.

Das Finanzmi... daß der Beschluß, ... Wiederaufbauanlei... Yuan gebilligt wo... in Höhe von 500 ...

Lloyd George ... der Westmächte h... Finnland beschlos... Paris seien zweif... land mehr interess... reich gewinne die ... gegen Deutschland ...

In Waziristan ... „Piccolo" aus Co... schen freiheitsdurst... pen statt. Am Die... daten der Indert... und ein Inder fie...

Keine ...

Berlin, 14. ... Wehrmacht gibt ... Ereignisse ...

Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier. Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1867) Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 7 Rpf. Textanz. 77 mm breit. 40 Rpf. Z. Z. ist Preisl. 5 gültig. Die Zeit. Beilage 10 M das Tausend, je weitere 2 Seit. 5 M mehr. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M, bei Zustellung d. die Post 2,42 M einschl. 82 Rpf Postgebühr.

Nr. 45 — Detmold, Donnerstag, 15. Februar 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Zwanzig Jahre brutale polnische Ausrottungspolitik

Der Leidensweg des deutschen Volkstums in Polen seit Versailles bis zum Tag der Freiheit

Berlin, 14. Februar. Amtlich wird verlautbart (Dritte amtliche deutsche Veröffentlichung über die polnischen Greueltaten an den Volksdeutschen in Polen):

Mit Erschütterung und Abscheu hat das deutsche Volk und mit ihm die ganze Weltöffentlichkeit erfahren, welche furchtbare Höhe die von dem verbrecherischen Sadismus polnischer Banden dem deutschen Volkstum auferlegten Blutopfer bis heute erreicht haben. Es erscheint kaum fahbar, daß die letzten amtlichen Feststellungen eine vorläufige Zahl von fast 60 000 volksdeutschen Toten ergeben haben. Wohl ist der polnische Volkscharakter seit langem durch seinen Fanatismus, seine Zügellosigkeit und seine sprichwörtliche Grausamkeit unrühmlich bekannt. Aber die Orgien sinnlosen Wütens gegen alles Deutsche können nicht mehr als spontane Aktion plötzlich ausbrechender Leidenschaft begriffen werden. Sie sind vielmehr nur die letzte Folge und der Höhepunkt einer jahrzehntelangen Politik systematischer Aufhetzung, Bedrückung und Verfolgung, die von der sogenannten polnischen Oberschicht, vom polnischen Klerus und vor allem von den polnischen Behörden selbst gegen das gesamte Deutschtum betrieben worden ist.

Durch das Diktat von Versailles sind Millionen von Deutschen unter flagranter Mißachtung des feierlich zugesicherten Selbstbestimmungsrechtes der Völker zwangsweise der neugeschaffenen polnischen Republik eingegliedert worden. Selbst einzelne Vertreter der damaligen alliierten Mächte hatten Bedenken, deutsche Menschen bedingungslos Trägern eines Staatsexperimentes zu überantworten, deren Kulturniveau um Jahrhunderte hinter dem deutschen zurückstand und deren zivilisatorische Leistungsfähigkeit selbst von den Schöpfern dieses Experimentes mit größtem Mißtrauen angesehen wurde. Infolgedessen wurden Polen bei Verteilung des Raubes deutschen Gebietes im Jahre 1919 diese deutschen Länder nur unter der ausdrücklichen Bedingung zugesprochen, daß es den Deutschen ganz bestimmte Garantien für ihr Leben, ihr Eigentum, ihre Sprache und ihre Kultur geben würde, denn man nahm mit Recht an, daß Polen ohne eine solche Bindung den zwangsweise eingegliederten Deutschen die primitivsten Rechte verweigern würde. Das neue Polen wurde also von seinen eigenen Schöpfern nicht als ein volkberechtigter und vollzivilisierter Staat angesehen.

Ein wertloser Fetzen Papier

Der Minderheitenschutzvertrag vom 28. Juni 1919, dem Tage der Unterzeichnung des Versailler Diktates, ist ein wertloser Fetzen Papier geblieben. Sofort nach der Inbesitznahme der deutschen Gebiete durch Polen setzte eine systematische Austreibung und Ausrottung aller Deutschen ein, die eine wahre Völkerwanderung herbeiführte. Hunderttausende von bodenständigen Deutschen wurden unter Berufung auf den Wechsel der Gebietshoheit sofort zur Auswanderung gezwungen. Drohungen gegen alle Deutschen, die sich nicht sofort zur Abreise anschickten, waren an der Tagesordnung und erfreuten sich der Duldung, ja der Förderung durch die polnischen Behörden. Darüber hinaus setzte in vielen Teilen Polens ein blutiger Terror gegen die Volksdeutschen ein. Unzählige Deutsche fielen den polnischen Mordbanden zum Opfer; aber keine Stelle der Welt kümmerte sich darum, keinerlei Statistik berichtet von ihnen. Erst jetzt, nachdem eine amtliche deutsche Stelle eingesetzt worden ist, um alle diese polnischen Aktionen zu untersuchen, beginnt sich langsam der ungeheuerliche Umfang der deutschen Verluste an Eigentum, an wirtschaftlicher Existenz und am Leben klarer herauszuschälen. Bereits 1929 hatte diese systematische Entdeutschungspolitik das Ergebnis, daß das Deutschtum in den Städten des abgetretenen Gebietes auf 14,5 v. H. seines früheren Bestandes zusammengeschmolzen war.

Von Haus und Hof vertrieben

Hand in Hand mit der Entdeutschung der Städte ging die Entdeutschung von Grund und Boden. In völkerrechtswidriger Weise nahm man auf Grund des Versailler Diktates die Enteignung des gesamten Besitzes aller Reichsdeutschen vor. Man entzog ferner in ausdrücklichem Gegensatz zu einem Rechtsgutachten des Haager Internationalen Gerichtshofes vom 10. September 1923, das diese polnischen Maßnahmen als gegen die Minderheitenschutzverpflichtungen Polens verstoßend bezeichnete, zahllosen deutschen Siedlern ihr Eigentum an Grund und Boden und vertrieb sie von Haus und Hof. Durch ähnliche illegale Maßnahmen hat Polen sich ein Wiederkaufs- und Vorkaufsrecht für deutschen Landbesitz angemaßt, durch das sogar der Erbgang von Vater auf Sohn, erst recht aber jede Eigentumsübertragung untet Deutschen verhindert wurde. Im Jahre 1926 schuf sich Polen sodann durch das sog. Agrarreformgesetz eine neue Waffe im Kampf gegen den deutschen Landbesitz. Jahraus, jahrein wurde das Gesetz ganz einseitig gegen die deutsche Volksgruppe angewendet. Allein im Korridorgebiet wurden von 1925 bis 1938 an deutschem Grundbesitz 72 v. H. der enteignungsfähigen Fläche, an polnischem Grundbesitz dagegen nur 28 v. H. aufgeteilt, ähnlich in Posen; in Ostoberschlesien betrug dieses Verhältnis im Februar 1935 sogar 98,7 v. H. gegen 1,3 v. H. Auf dem enteigneten Boden wurden ausschließlich Landfremde, polnische Elemente aus Kongreßpolen und Galizien angesiedelt. Dem selben Zwecke diente das sog. Grenzpolengesetz von 1927, durch das Beschränkungen des Aufenthaltes und des Erwerbes von Grundbesitz in den an Deutschland angrenzenden Gebieten eingeführt wurde.

Eine erschütternde Bilanz

Die Bilanz dieses Vernichtungskampfes gegen den deutschen Grundbesitz, der in tiefstem Frieden und in einer Zeit deutscher Bemühungen um einen Ausgleich mit Polen stattfand, ergibt, daß in den Jahren 1919 bis 1939 Millionen von Morgen des deutschen Besitzes geraubt worden sind. Die Ungeheuerlichkeit dieser Zahl wird noch deutlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in der Zeit der preußischen Verwaltung durch das von der feindlichen Propaganda des Weltkrieges immer wieder aufs heftigste angegriffene Enteignungsgesetz von 1908 insgesamt nur 6600 (Sechstausendsechshundert!) Morgen polnischen Landes, d. h. also praktisch überhaupt nichts, enteignet wurden.

(Fortsetzung nächste Seite)

Querschnitt des Tages

Der badische Kultus- und Unterrichtsminister, Dr. Otto Wacker, ist am Mittwochnachmittag gestorben. Er hatte sich kürzlich eine heftige Bronchitis zugezogen, der er durch eine plötzlich aufgetretene Herzlähmung erlag.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat für den Chef des Stabes im Präsidium des Reichsluftschutzbundes die Dienstgradbezeichnung „Generalhauptluftschutzführer" bestimmt.

Nach einer Mitteilung des italienischen Militäranzeigers sind die Jahresklassen 1919 und 1920 für Anfang März unter die Fahnen gerufen worden.

Der Oberste Verteidigungsausschuß in Italien hat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Duce die sechste und letzte Sitzung seiner 17. Tagung abgehalten. Mussolini betonte die besondere Bedeutung dieser Tagung, in deren Mittelpunkt Fragen der militärischen Organisation, der zivilen und industriellen Mobilisierung sowie der wirtschaftlichen Autarkie standen.

In der zweiten holländischen Kammer wurde am Mittwoch beschlossen, die bereits angekündigte neue Anleihe von 350 Millionen Gulden aufzulegen.

Der Kriegsberichterstatter der großen französischen Wochenzeitung „Gringoire", Georges Hamel, der wahrheitsgemäß die Juden als die Verantwortlichen für den Krieg anprangerte, wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Das ist die vielgepriesene „Geistesfreiheit" der Demokratie!

In dem Erziehungsausschuß des Seebades Brighton wurden die britischen Kirchen ganz offen bezichtigt, daß auch sie mit dem Kriege ihr Geschäft machen wollten. Die Kirchenbehörden hatten Kirchenräume und Hallen zu Unterrichtszwecken für Evakuierte zur Verfügung gestellt und verlangten dafür Miete von jährlich 10 000 Pfund (!).

In Kairo gab der ägyptische Ministerpräsident eine Erklärung ab, in der er die nahe Zusammenarbeit Aegyptens mit Großbritannien unterstrich und die Verbundenheit der beiden Länder hervorhob. Eine bezeichnende Wirkung des britischen Drucks und des englischen Geldes!

Im schweizerischen Bundesrat gab Bundesrat Meger einen kurzen Ueberblick über die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsartikeln. Er bezeichnete dabei die Versorgung des Landes als im allgemeinen zufriedenstellend.

Der Freundschaftsvertrag zwischen Iran und Japan hat jetzt das kaiserliche Siegel erhalten und ist damit rechtsgültig geworden.

Das Finanzministerium in Tschungking gibt bekannt, daß der Beschluß, in diesem Jahre große Rüstungs- und Wiederaufbauanleihen aufzunehmen, von der Exekutive des Yuan gebilligt worden sei. Es handelt sich um Anleihen in Höhe von 500 Millionen chinesischen Dollars.

Lloyd George schreibt in einem Artikel, der Kriegsrat der Westmächte habe eine Erhöhung der Hilfeleistung für Finnland beschlossen. Gewisse Gruppen in London und Paris seien zweifellos an einem Krieg gegen Sowjetrußland mehr interessiert als gegen Deutschland, und in Frankreich gewinne die Bewegung an Einfluß, durch Rußland gegen Deutschland zu marschieren.

In Waziristan in Nordwestindien finden, wie der „Piccolo" aus London meldet, täglich Zusammenstöße zwischen freiheitsdurstigen Bergstämmen und englischen Truppen statt. Am Dienstag wurden in einem Gefecht fünf Soldaten der Indertruppe verwundet, ein britischer Leutnant und ein Inder sind gefallen.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 14. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Immer neue Schiffsverluste Englands

Ein Oeltanker von 10000 Tonnen versenkt, ein 12000-Tonnen-Dampfer gesunken

Amsterdam, 14. Februar. Wie Reuter meldet, wurde der britische Oeltanker „Gretafield" (10 191 Bruttoregistertonnen) an der Nordostküste Schottlands versenkt. Von der Besatzung wurden 28 Mann durch einen Fischdampfer gerettet, die restlichen 13 Mann werden vermißt. Der Tanker ging in Flammen auf.

*

Neuyork, 14. Februar. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der britische Dampfer „Eulian Star" (12 306 Bruttoregistertonnen) Mittwoch gesunken ist.

*

Amsterdam, 14. Februar. Reuter zufolge ist am Dienstag an der Küste von Norfolk ein bisher noch unbekanntes Schiff gesunken. Es wurde kieloben treibend gesichtet. — Außerdem ist an der schottischen Küste im Laufe der Nacht ein Schiff bisher unbekannter Nationalität gesunken. An der Küste konnte man schwere Explosionen hören.

Französischer Tanker „gescheitert"

28 Besatzungsmitglieder gerettet.

Oslo, 14. Februar. Das norwegische Schiff „Samuel Backe" hat 28 Besatzungsmitglieder des französischen Tankers „Picardie" aufgenommen, der bei den Azoren „gescheitert" sein soll. Die geretteten Mannschaften wurden in Guadeloupe gelandet.

Britisches Handelsschiff „in Seenot".

Amsterdam, 14. Februar. Die britische Admiralität teilte Mittwoch morgen mit, daß das britische Handelsschiff „Brodwall" (3 385 Bruttoregistertonnen) sich in der Gegend der Azoren „in Seenot" befände.

Wieder zwei englische Vorpostenboote gesunken.

Amsterdam, 14. Februar. Einer Reutermeldung aus London zufolge sind am Dienstag elf Besatzungsmitglieder des britischen Vorpostenschiffes „Togimo" (292 Bruttoregistertonnen) in einem Hafen der irischen Südostküste gelandet. Die „Togimo" ist gesunken.

Wie weiter aus London gemeldet wird, ist auch die neunköpfige Besatzung des Grimsbyer Fischkutters „Gurth" Dienstag früh an Land gebracht worden. Das Schiff war an der britischen Ostküste auf Grund gelaufen.

Schwedischer Dampfer im Atlantik gesunken.

Amsterdam, 14. Februar. Der schwedische Dampfer „Dalarö" (2 927 Bruttoregistertonnen) ist nach hier eingetroffenen Meldungen am Dienstag im Atlantik gesunken. Ob das Schiff auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden ist, ist nicht bekannt. Die 26köpfige Besatzung wurde von einem belgischen Trawler übernommen. Der Kapitän starb kurze Zeit darauf.

Norwegisches Motorschiff nach Explosion gesunken.

Oslo, 14. Februar. Das Motorschiff „Snestad" aus Oslo (4 114 Bruttoregistertonnen) sank am 11. Februar nach einer Explosion. Es befand sich auf der Reise von Norwegen nach Amerika.

Drei englische Spione in Schweden verhaftet

Der britische Geheimdienst wieder einmal am Pranger

Stockholm, 14. Februar. Die fieberhafte Tätigkeit des britischen Geheimdienstes in den nordischen Ländern geht wieder einmal aus der Aufdeckung eines sensationellen Spionagefalles hervor, über den die gesamte hiesige Presse in größter Aufmachung berichtet. Danach hat die schwedische Kriminalpolizei drei Spione verhaftet, die in englischen Diensten standen.

Nach den bisherigen Veröffentlichungen besteht kein Zweifel, daß die drei Verhafteten, die sämtlich geständig sind, ihre Spionagetätigkeit für England in sehr großem Umfange betrieben haben. Die Spione interessierten sich besonders für die Erzverschiffungen von Oxelösund und anderen schwedischen Hafenstädten. Bei den Verhafteten handelt es sich um den Engländer Donald William Beach, der Direktor der schwedischen Tochtergesellschaft der bekannten englischen Seifenfabrik Sunlight war. Beach tarnte sich als „Sportfischer" und hat unter dieser harmlosen Maske zahlreiche Besuche in Alvkarleö in der Nähe des schwedischen Hafens Gävle gemacht. Der zweite Verhaftete ist der Schiffsmakler Jansson. Bei dem dritten Spion handelt es sich um einen in seinen Bekanntenkreisen als unzuverlässiger Bursche bekannten Mann namens Lindh, der in der letzten Zeit durch seine großen Geldausgaben auffiel und der im übrigen behauptet, daß er in der Hafenstadt Oxelösund ein Konsulat leite.

Wie verlautet, wird die Verhandlung gegen die drei Verhafteten bereits am heutigen Mittwoch beginnen.

Bekenntnis zur Verbrecherorganisation

Erhöhung der Ausgaben für den Secret Service.

Amsterdam, 14. Februar. Gleichzeitig mit dem Bekanntwerden der Verhaftung dreier für den Secret Service in Schweden tätigen Spione und der Verurteilung des berüchtigten Spitzels Jürges in Argentinien, der bereits die Patagonienhetze entfacht hat, wird aus London die Erhöhung des Etats für den britischen Geheimdienst um 400 000 auf 1 100 000 Pfund gemeldet.

Das Aufgabengebiet dieser den hinterhältigen englischen Kriegsführungswünschen am meisten angepaßten Geheimorganisation hat sich heute allerdings erheblich erweitert. Die zahlreichen in letzter Zeit bekanntgewordenen Sabotageakte (zum Beispiel in Rumänien), Brandstiftungen (man denke an Jugoslawien), Schiffsbrände und Mordanschläge (wie der auf den irakischen Finanzminister) geben ein erschütterndes Bild, mit welchen heimtückischen Methoden diese von der englischen Kriegsverbrecherregierung ausgehaltene Mordbande am Werke ist. Das deutsche Volk muß immer, wenn der Name Secret Service fällt, an den gemeinen Anschlag auf seinen Führer denken, und es kann auch in der jetzigen Ausgabenerhöhung nur ein erneutes offenes Bekenntnis Englands zu dieser Verbrecherorganisation sehen.

Unerhörter Neutralitätsbruch eines dänischen Kapitäns

hw. **Kopenhagen, 15. Februar.** Ein bedauerliches Beispiel dafür, welche Risiken manche „neutralen" Kapitäne durch ihr gefährliches Verhalten für ihr Schiff und für die gesamte neutrale Schiffahrt heraufbeschwören, lieferte der dänische Kapitän Christian Holm, der bisher den Dampfer „Inga" (1 500 Tonnen) im englischen Verkehr führte. In einem Interview, das Holm dem „Daily Expreß" gegeben hat, rühmt er sich selbst, im Januar die Aufforderung eines deutschen U-Boot-Kommandanten zum Stoppen abgeschlagen und mit einem Angriffsversuch (!) auf das deutsche U-Boot beantwortet zu haben. Er erklärt, er habe sofort nach dem Anruf durch das deutsche U-Boot sämtliche Lichter löschen lassen und „volle Kraft voraus" angeordnet, mit direktem Kurs auf das „Nezihoof". Der deutsche Kommandant habe die Gefahr bemerkt und gerade noch Zeit gefunden, auszuweichen. Infolge der Dunkelheit sei es für ihn unmöglich gewesen, die Verfolgung aufzunehmen.

Dieser „neutrale" Kapitän scheint sich im übrigen seines schlechten Gewissens durchaus bewußt zu sein, denn er kündigte an, daß er von der See für eine Weile genug habe, er würde voraussichtlich an Land bleiben. Die Londoner Zeitung verherrlicht natürlich das Verhalten dieses seltsamen „Neutralen", der durch sein Verhalten allen wirklich neutralen Schiffen einen schlechten Dienst geleistet hat. Derartige Neutralitätsbrecher sind im übrigen eine nicht zu unterschätzende Gefahr für ihr eigenes Land, indem sie den englischen Plänen Vorschub leisten, die nordischen Staaten vor den englischen Karren zu spannen und aus ihrer Neutralität herauszuführen. Es wird interessant sein, zu hören, wie sich die dänischen Behörden gegenüber dem flagranten Neutralitätsbruch und dem Mißbrauch der dänischen Flagge durch einen Kapitän der dänischen Handelsflotte verhalten werden.

„Immer an der Fahne ..."

Zum 50. Geburtstag Dr. Leys am 15. Februar

Dr. Robert Ley begeht am 15. Februar seinen 50. Geburtstag. Es mag deshalb geeignet erscheinen, eine kurze Rückschau auf die Arbeit Robert Leys zu halten, weil diese Arbeit, die unter dem Befehl und nach dem Gedanken des Führers im Frieden geleistet wurde, nun im Schicksalskampf des deutschen Volkes ihre Richtigkeit und Bedeutung erweist. Diese Arbeit ist getragen worden von einem unbändigem Glauben an das Deutschland Adolf Hitlers. Schulter an Schulter mit dem deutschen Arbeiter hat Dr. Ley den Weg zum Führer gesucht und gefunden.

Plastisch steht dieser Weg gerade in diesen Tagen vor unseren Augen. Wir sehen die Kampfzeit in der rheinischen Heimat Robert Leys. Wir verfolgen seinen Weg von Köln über München nach Berlin. Der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront, die Zusammenführung von Arbeitnehmer und Arbeitgeber und der Siegeszug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gewinnen erneut Gestalt in uns. Wir begleiten den Reichsorganisationsleiter der NSDAP. bei seinen Fahrten durch die deutschen Gaue, nehmen teil an den zahlreichen, von ihm in jedem Jahr durchgeführten Appellen der Politischen Leiter und erkennen im Ablauf der Reichsparteitage die tiefgreifende organisatorische Vorarbeit Dr. Leys. Die von Dr. Ley geschaffenen und vom Führer feierlich geweihten Ordensburgen der NSDAP. erstehen in ihrer einmaligen, für die Ewigkeit bestimmten Gestaltung vor uns und wir denken daran, daß Krössinsee, Sonthofen und Vogelsang jene Orte sind, die Dr. Ley immer wieder aufsucht und zu kürzerem oder längerem Aufenthalt wählt.

Im Volkswagenwerk finden wir einen weiteren Auftrag des Führers an Dr. Ley planmäßig verwirklicht. Wir erinnern uns der Grundsteinlegung zu diesem Werk durch den Führer, und wir wissen, daß nach überraschend kurzer Zeit Dr. Ley den Führer bereits durch die fertiggestellten gigantischen Hallen begleiten konnte.

Einst versprachen gewissenlose Maulhelden dem deutschen Arbeiter, daß er über die Meere fahren und sich so die Welt erschließen könne. Eingelöst haben dieses Versprechen einzig und allein die Nationalsozialisten. Die von der Deutschen Arbeitsfront gebauten „Kraft-durch-Freude"-Schiffe haben ihre Jungfernfahrten längst hinter sich. Wir sind diesen Schiffen in den Häfen von Neapel und Genua, ebenso wie an der Küste von Tripolis und in den Fjorden Norwegens begegnet. Die Krönung aller Fahrten aber gab der Führer selbst: auf dem Flaggschiff der „Kraft-durch-Freude"-Flotte „Robert Ley", dem Schiff, das vom Führer diesen Namen erhielt, fuhr Adolf Hitler mit deutschen Arbeitern vier volle Tage auf See.

Diese Volksgemeinschaft hat ihre Versinnbildlichung auch in dem Bau des Seebades auf Rügen und nicht zuletzt in den zahlreichen Maßnahmen und Einrichtungen des deutschen Volksbildungswerkes in der Deutschen Arbeitsfront gefunden. Daß Dr. Ley als Präsident des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit" in vielen Ländern der Welt dem nationalsozialistischem Aufbauwerk Ansehen und Geltung erkämpfte, möge hier nur am Rande vermerkt werden.

Niemand möge sagen, daß sich all dieses Schaffen Dr. Leys wohl im Frieden nützlich gezeigt habe, für den jetzigen Schicksalskampf des deutschen Volkes aber bedeutungslos sei. Gerade in den letzten Monaten hat es sich gezeigt, zu welchem Einsatz die deutschen Arbeiter und all diese für sie geschaffenen Einrichtungen in diesem Krieg fähig sind. Für alle Welt sichtbar bietet ganz Deutschland das Bild einer überzeugenden nationalsozialistischen Leistungsschau. An ihr mitgearbeitet zu haben, hat Dr. Ley aus tiefstem Herzen glücklich gemacht. Sein Weg zum Führer gab ihm die Kraft und die Fülle der Ideen, die ihn seine Aufgaben erfolgreich lösen ließen. „Zur Erreichung dieses Zieles", schrieb Reichspressechef Dr. Dietrich vor Jahresfrist in seinem Vorwort zu einem Dr.-Ley-Buch, „konnte nur ein Mann eingesetzt werden, dessen Leben immer an der Fahne stand."

Walter Kiehl.

Brauchitsch im Warthegau

Berlin, 14. Februar. Im Anschluß an seinen Besuch in Danzig traf Generaloberst v. Brauchitsch am Mittwoch in Posen ein, wo er durch den Befehlshaber im Wehrkreis XXI, General der Artillerie Petzel, begrüßt wurde. Auf dem Truppenübungsplatz Warthelager wohnte er der Uebung eines verstärkten Infanterieregimentes bei. Nach einem Besuch bei dem Reichsstatthalter Gauleiter Greiser fand eine Rundfahrt durch Posen statt, wobei insbesondere das Geburtshaus Hindenburgs besucht wurde.

Churchill einmal ganz offen

Jedes britische Handelsschiff in der Nordsee bewaffnet.

Berlin, 14. Februar. Churchill gab am Mittwoch im Unterhaus bekannt, daß jedes britische Handelsschiff, das in der Nordsee eingesetzt ist, künftig mit Geschützen ausgerüstet sein soll.

In Zukunft wird also W. C. keine Möglichkeit mehr haben, wie er es bisher mit Vorliebe getan hat, auf die „friedlichen, ungeschützten und harmlosen englischen Dampfer" hinzuweisen, die von den Deutschen versenkt werden, denn hier hat er es selbst aller Welt verkündet, daß es in Zukunft keine friedlichen britischen Handelsschiffe mehr in der Nordsee geben wird, sondern daß sie alle in Hilfskriegsschiffe verwandelt werden.

Unsere Auslandsvertreter melden:

Englische Flieger auf der See gefischt.

hw. **Kopenhagen**, 15. Februar. Ein dänischer Dampfer hat in der Nordsee vier englische Flieger aufgefischt, die sich nach Absturz und Untergang ihres Flugzeuges mit einem Gummiboot zu retten versuchten. Später übernahm ein englisches Kriegsschiff die Verunglückten.

England unter der Kältewelle.

bö. **Den Haag**, 15. Februar. Ebenso wie das Reich, wird auch England gegenwärtig von einer zweiten heftigen Kältewelle heimgesucht. Obwohl die britischen Zensoren den Zeitungen größte Zurückhaltung auferlegen, geht doch aus gewissen kleinen Meldungen der Londoner Blätter hervor, daß die Kältewelle wieder schwere Opfer gefordert hat. Der „Daily Herald" berichtet, daß 20 Prozent der gesamten Kartoffelvorräte erfroren seien, was einem Verlust von 500 000 Pfund (sechs Millionen Mark) gleichkomme. Die Folge sei, so stellt das Blatt fest, daß die Kartoffelpreise in nächster Zeit ansteigen würden. — In der Grafschaft Essex herrscht jetzt eine schwere Grippeepidemie. Wie jetzt bekannt wird, sind so viele Angestellte und Arbeiter erkrankt, daß aus den benachbarten Grafschaften Ersatzkräfte angefordert werden mußten. Die Krankenhäuser in Essex sind überfüllt, und es herrscht ein empfindlicher Mangel an Krankenschwestern.

Vatikanstadt rationiert Lebensmittel.

vl. **Rom**, 15. Februar. In der Vatikanstadt ist durch Beschluß der Kardinalkommission die Rationierung der Lebensmittel beschlossen worden. Die Einwohner der Vatikanstadt müssen bis zum 1. März ihren Lebensmittelbedarf angeben. Brot, Kaffee, Zucker, Butter und so weiter werden bei gleichzeitiger Preiserhöhung rationiert.

Englands „tiefe Dankbarkeit".

hw. **Kopenhagen**, 15. Februar. Dominienminister Eden besuchte am Mittwoch die indischen Truppen in Aegypten in ihren Wüstenlagern, begleitet von dem englischen Gesandten in Aegypten, Sir Miles Sampson. Er gab der „tiefen Dankbarkeit" der englischen Regierung an die indischen Truppen und an die ägyptische Regierung für ihre „Gastfreundschaft" Ausdruck. England bewahrt gegenüber den ausgebeuteten und als Kanonenfutter dienenden Soldaten also nicht einmal die primitivsten Gesetze des Taktes und der Höflichkeit, sondern provoziert sie noch mit krassester, zynischer Ironie.

Die Schlacht bei Summa

Bisher größte Kampfhandlung im russisch-finnischen Konflikt.

Helsinki, 14. Februar. Nach offiziellen finnischen Mitteilungen übertreffe die Schlacht bei Summa auf der Karelischen Landenge auf kleinstem Raum alle bisher gegen die finnischen Linien gerichteten Angriffe. Die Russen hätten ihren Angriff auf einen Sektor von etwa 10 Kilometer konzentriert und außerordentlich gute und wohlausgerüstete Truppen zum Einsatz gebracht. In der letzten Nacht sei es mehrfach zu Nahkampfgefechten gekommen und der Einsatz der russischen Luftwaffe sei an diesem Frontabschnitt stärker als je zuvor.

England verletzt die Neutralitätszone

Selbstversenkung eines deutschen Dampfers.

Washington, 14. Februar. Hiesige ibero-amerikanische Diplomaten, die an der interamerikanischen Konferenz in Panama teilnahmen und die Deklaration von Panama aufsetzten, drückten am Dienstag, wie „Associated Preß" meldet, die Ueberzeugung aus, daß das versuchte Aufbringen des deutschen Frachters „Wakama" durch einen britischen Kreuzer in der Nähe von Rio de Janeiro, das die Selbstversenkung des Dampfers durch seine eigene Besatzung zur Folge hatte, um nicht in die Hand des Feindes zu gelangen, einen klaren Fall von britischer Verletzung der panamerikanischen Neutralitätszone darstelle. Die Diplomaten wiesen auf ein Presseinterview des britischen Admirals Harwood gegenüber einem „Associated-Preß"-Vertreter in Rio de Janeiro hin, worin erklärt wurde, daß ein Flugzeug des britischen Kreuzers den deutschen Frachter gesichtet und daraufhin dem Kapitän befohlen habe, das Schiff zu übergeben. Harwood gab sogar zu, daß der britische Kreuzer das von der Mannschaft verlassene und in Brand gesteckte Schiff anschließend beschoß.

Die verbrecherische Vernichtungspolitik Polens

(Fortsetzung von Seite 1)

Mit anderen Methoden, insbesondere mit Boykottaktionen und Steuerschikanen, wurde auch der Lebensnerv der deutschen gewerblichen Unternehmungen in Polen zugrundegerichtet. Dadurch wurde zum Beispiel die gesamte deutsche Industrie Ostoberschlesiens in polnische Hände gespielt, Massenentlassung von deutschen Angestellten und Arbeitern durchgeführt und auf diese Weise eine ständige Abwanderung erzwungen. Schon im Jahre 1931 gibt eine Untersuchung des Warschauer Forschungsinstituts für Nationalitätenfragen die Zahl der bis dahin aus Polen vertriebenen Deutschen auf rund eine Million an. In Wirklichkeit war die Zahl weit höher, das Schicksal der Vertriebenen weit tragischer. Eine große Zahl der Vertriebenen ist an den Folgen der Austreibung elend zugrundegegangen, ein beträchtlicher Teil der heimatlos Gemachten schon in Polen gewaltsam beseitigt worden. Eine unvorstellbare Summe von vernichteten Existenzen und Menschenleben; Not, Elend und Verzweiflung sind das Ergebnis dieser eiskalten und verbrecherischen Vernichtungspolitik Polens.

Jedes Recht mit Füßen getreten

Aber auch die Zurückgebliebenen konnten ihres Lebens nicht froh werden. Trotz aller internationaler Garantien wurden ihre primitivsten Rechte mit Füßen getreten. Bis auf einen geringen Rest wurden fast sämtliche der mehreren tausend deutschen Schulen in Posen und Westpreußen geschlossen. Der Kampf ums tägliche Brot wurde von Jahr zu Jahr verzweifelter. Die deutsche Arbeiterschaft in Ostoberschlesien war zu 60 bis 80 v. H. erwerbslos. Was behördliche Maßnahmen nicht erreichten, das setzte der antideutsche Boykott des chauvinistischen Westmarkenverbandes unter Duldung und Förderung der Behörden durch. Kam man nicht auf solchem Wege zum Ziel, so setzte der offene blutige Terror ein. Insbesondere das Deutschtum Oberschlesiens hatte immer wieder die blutigsten Opfer zu bringen. Die bestialischen Morde der unter Anführung Korfantys stehenden polnischen Banden während der Abstimmungszeit haben damals die ganze Weltöffentlichkeit erregt. Unter polnischem Druck haben in jener Zeit 120 000 Deutsche die angestammte oberschlesische Erde verlassen müssen. Die Volksabstimmung des Jahres 1921 fiel trotzdem zugunsten Deutschlands aus. Allerdings wurde dann das Resultat der durch brutalen polnischen Terror in unzähligen Fällen gefälschten Volksabstimmung von den Alliierten bei der Teilung Schlesiens gegen jedes Recht einfach übergangen. Als im Jahre 1926 in diesem Gebiet der berüchtigte Wojewode Grazynski zur Macht gelangte, nahm der Volkstumskampf immer krassere Formen an. Die Volksdeutschen Ostoberschlesiens waren Jahre hindurch einfach vogelfrei, ohne daß der Völkerbund oder die Westmächte, die Urheber dieses unerhörten Zustandes, diesem systematischen Ausrottungskampf in die Arme gefallen wären. Trotz aller akademischen Beteuerungen der Humanität und des Minderheitenschutzes haben die Westmächte nichts getan, um das Los dieser armen und damals hilflosen Deutschen zu verbessern. Der Grund war klar: Man wollte Polen als östliche Bastion des englisch-französischen Einkreisungssystemes gegen Deutschland nicht schwächen, ja, nicht einmal verstimmen.

Aber auch die mit jahrelanger Geduld fortgesetzten Bemühungen des Führers, mit Polen zu einer Verständigung zu kommen und damit auch das unglückliche Los ihrer Volksgenossen zu bessern, sind von den Polen nur als ein Freibrief für ihre Entdeutschungsmaßnahmen angesehen worden. Während die deutsche Presse auf der Grundlage des Nachbarschaftsabkommens von 1934 sich größte Zurückhaltung in der Berichterstattung über polnische Maßnahmen auferlegte, während die kleine polnische Minderheit in Deutschland ungestört ihr kulturelles Leben pflegen und an dem wirtschaftlichen Aufschwung des Reiches teilnehmen konnte, hetzte die polnische Presse systematisch weiter und setzte die polnische Verwaltung ihren Ausrottungskampf zielbewußt fort. Die Polen lehnten den deutschen Vorschlag auf Abschluß eines deutsch-polnischen Minderheitenvertrages strikt ab. Stattdessen kam es am 5. November 1937 lediglich zu einer Veröffentlichung einer deutsch-polnischen Erklärung, durch die beide Regierungen die Verpflichtung übernahmen, den auf ihrem Gebiet lebenden Minderheiten Rechtsschutz, wirtschaftliche Gleichberechtigung und ein Mindestmaß kultureller Betätigung zu gewähren. Auch diesmal brach Polen sein Wort. Unmittelbar nach Veröffentlichung dieser Erklärung setzte eine neue Terror- und Entlassungswelle ein. Im Olsagebiet, dessen Gewinnung Polen lediglich der deutschen Politik des Herbstes 1938 zu danken hatte, wiederholte sich der gleiche Vorgang. Trotz vertraglicher polnischer Zusicherung begann hier bald nach dem Einmarsch der Polen ein groß angelegter Massenterror gegen die gesamte deutsche und tschechische Bevölkerung, der zahllose Existenzen und Menschenleben zum Opfer fielen. Im Winter 1938/39, als der Führer Polen in großzügiger Weise die Hand zu einer endgültigen Regelung aller deutsch-polnischen Probleme bot, verschärfte sich der Druck der Behörden immer mehr.

Im Januar 1939 begannen erneut willkürliche Verhaftungen unter den Deutschen. Im Februar kam es in allen größeren Städten zu antideutschen Kundgebungen und Ausschreitungen. Es ist immer das gleiche Bild: Alle deutschen Ausgleichsbemühungen wurden von Polen als Schwäche ausgelegt und mit wachsenden Unterdrückungsmaßnahmen gegen das Deutschtum beantwortet.

Terror unter dem Schutz der Westmächte

So war der Boden vorbereitet für die letzte Phase des deutschen Leidensweges. Hatten die Westmächte bisher dem polnischen Verhalten tatenlos zugesehen, so begannen sie nunmehr, noch offener Erklärung der Einkreisung gegen das Reich das verbrecherische Treiben der Warschauer Machthaber direkt zu ermutigen. Ende März, eben zu der Zeit, als Chamberlain die polnische „Garantie" verkündete, mußten die deutschen Konsulate von wüsten Ausschreitungen des Mobs in den polnischen Westgebieten berichten. Im Lodscher Gebiet kam es in einzelnen Orten zu regelrechten Deutschen-Pogromen, denen zahllose Deutsche zum Opfer fielen und durch die Tausende von deutschen Existenzen vernichtet wurden. Am 7. Juni berichtet das deutsche Konsulat in Lodsch: „Die Bedrohung der Volksdeutschen mit Totschlag, Folterung usw. sind zur täglichen Selbstverständlichkeit geworden."

Ganze Familien brachten wegen der ständigen Mordbedrohungen die Nächte in den Wäldern zu. Die englische Regierung, die sich in den Monaten des unglaublichsten Polenterrors mit heuchlerischen Phrasen und Ratschlägen für einen deutsch-polnischen Ausgleich nicht genug tun konnte, ist von diesen Zuständen durch die deutsche Botschaft in London laufend unterrichtet worden. Aber in London hat sich keine Hand gerührt, und keine Stimme erhoben, um diesen unmenschlichen und friedenstörenden Treiben Einhalt zu gebieten. Polen war der von England vorangetriebene Bundesgenosse; vor den Interessen der Einkreisung hatte die Stimme der Menschlichkeit zu verstummen.

Der Sommer des Schreckens

Dem Wüten der aufgehetzten polnischen Massen folgte die systematische Aktion der Behörden. Die deutschen Heime in Posen, Bromberg, Lodsch, Tarnowitz, Karwin und Oberberg wurden geschlossen und enteignet, Kirchen wurden demoliert, Pfarrer der Gewalt des Mobs überlassen. Roheitsdelikte, Mißhandlungen, Drohungen und gemeinste Bluttaten kennzeichnen das verbrecherische Verhalten der Polen in diesem Sommer des Schreckens. So setzte eine regelrechte Massenflucht aller derer ein, die trotz der strengen polnischen Grenzsperre die rettende Grenze erreichten. Ueber 70 000 Flüchtlinge wurden allein in den deutschen Durchgangslagern gezählt. Zahllose andere mußten Haus und Herd verlassen und in die Wälder flüchten. Wie viele davon schon damals dem polnischen Terror zum Opfer gefallen sind, läßt sich heute noch gar nicht übersehen. Den Zurückbleibenden stand Elend und Tod bevor. Ende August beginnt der Todesmarsch der Volksdeutschen aus den Grenzgebieten. Auf ihren Verschleppungszügen in die berüchtigten Konzentrationslager haben ungezählte Deutsche die Treue zu ihrem Volkstum mit dem Tode besiegelt. Jahrzehntelang hatten Polen die deutsche Millionenbevölkerung von Grund und Boden vertrieben, terrorisiert und als vogelfrei behandelt. Diese systematische Aktion erlebte ihren furchtbaren Höhepunkt unmittelbar mit Kriegsausbruch.

Die bisher schon festgestellten weit über 58 000 Ermordeten sind nur die letzten Blutzeugen des verbrecherischen Weges, den Polen vom Diktat von Versailles bis zum Ende konsequent und hemmungslos gegangen ist. Den wahren Umfang dieser zwanzigjährigen Ausrottungspolitik Polens wird die Welt erst nach Abschluß der eingeleiteten umfassenden Ermittlungen erkennen.

Deutschlands Antwort an Panama

Unsere Stellungnahme zum Grundgedanken der Sicherheitszone

Berlin, 14. Februar. **Die amerikanischen Republiken haben bekanntlich auf der im Oktober vorigen Jahres in Panama abgehaltenen panamerikanischen Konferenz die Errichtung einer sogenannten Sicherheitszone um den amerikanischen Kontinent in Aussicht genommen. Dieser Beschluß ist den kriegführenden Mächten seinerzeit durch den Präsidenten von Panama übermittelt worden. Die deutsche Regierung hat heute dem Außenminister von Panama die Antwortnote überreichen lassen, in der es u. a. heißt:**

1. Die deutsche Regierung begrüßt den in der Erklärung von Panama zum Ausdruck gebrachten Willen der amerikanischen Republiken, während des gegenwärtigen Konfliktes strikte Neutralität zu wahren und hat volles Verständnis dafür, daß diese im Rahmen des Möglichen Auswirkungen des gegenwärtigen Krieges auf ihre Länder und Völker vorzubeugen wünschen.

2. Die deutsche Regierung glaubt sich in Uebereinstimmung mit den amerikanischen Regierungen darüber zu befinden, daß die in der Erklärung von Panama in Aussicht genommene Regelung eine Abänderung des gegenwärtigen Völkerrechtes bedeuten würde und entnimmt dem Telegramm vom 4. Oktober vorigen Jahres den Wunsch, diese Frage im Einvernehmen mit den Kriegführenden zu regeln. Die deutsche Regierung vertritt nicht den Standpunkt, daß die bisher anerkannten Regeln des Völkerrechtes als eine starre und für immer unabänderliche Ordnung angesehen werden müßten. Sie ist vielmehr der Ansicht, daß diese Regeln einer Anpassung an die fortschreitende Entwicklung und an neu hervortretende Verhältnisse fähig sind und bedürfen. In diesem Geiste ist sie auch bereitwillig an die Prüfung des Vorschlages der neutralen amerikanischen Regierungen herangetreten. Sie muß jedoch darauf hinweisen, daß für die deutschen Kriegsschiffe bisher auch in den Gewässern der in Aussicht genommenen Sicherheitszone natürlich nur die geltenden Rechtsregeln maßgebend sein konnten. An diese Rechtsregeln haben sich die deutschen Kriegsschiffe bei ihren Aktionen auf das strikteste gehalten. Soweit sich daher der von den amerikanischen Regierungen eingelegte Protest gegen das Vorgehen deutscher Kriegsschiffe richten soll, kann er von der deutschen Regierung nicht als begründet anerkannt werden.

3. Bei der Prüfung der Fragen, die mit dem Plan der Einrichtung der Sicherheitszone zusammenhängen, ergibt sich von vornherein ein wichtiger Punkt, der die Lage Deutschlands und die der anderen kriegführenden Mächte in dieser Beziehung als ungleich erscheinen läßt.

Während nämlich Deutschland auf dem amerikanischen Kontinent niemals territoriale Ziele verfolgt hat, haben sich Großbritannien und Frankreich auf diesem Kontinent und auf vorgelagerten Inseln im Laufe der letzten Jahrhunderte wichtige Besitzungen und Stützpunkte geschaffen, deren praktische Bedeutung auch für die hier in Betracht kommenden Fragen keiner näheren Darlegung bedarf. Durch diese Ausnahme von der Monroedoktrin zugunsten Großbritanniens und Frankreichs wird der von den neutralen amerikanischen Regierungen gewünschte Effekt der Sicherheitszone von vornherein grundsätzlich und ernstlich beeinträchtigt.

4. Trotz der vorstehend dargelegten Umstände würde die deutsche Regierung ihrerseits durchaus bereit sein, in einen weiteren Gedankenaustausch mit den Regierungen der amerikanischen Republiken über die Inkraftsetzung der Erklärung von Panama einzutreten.

Aus der neuerdings durch Presse und Rundfunk bekanntgewordenen Antwort der britischen und französischen Regierung muß die deutsche Regierung jedoch entnehmen, daß diese beiden Regierungen nicht gewillt sind, ernstlich auf den Gedanken der Sicherheitszone einzugehen. Allein die Tatsache der Aufstellung von Forderungen, wonach deutschen Kriegsschiffen das Einlaufen in die erwähnte Zone nicht gestattet sein soll, während die Kriegsschiffe der Gegner offenbar das Recht zum Einlaufen in die Zone unbeschränkt behalten sollen, zeigt einen derartigen Mangel an der Achtung der elementarsten Begriffe des internationalen Rechtes und muß den Regierungen der amerikanischen Staaten eine so flagrante Verletzung der Neutralität zu, daß die deutsche Regierung darin nur den Willen der britischen und französischen Regierung erblicken kann, den Grundgedanken der Sicherheitszone von vornherein zunichte zu machen.

5. Bei aller Bereitschaft der deutschen Regierung, auf die Vorschläge und Anregungen der amerikanischen Staaten auf diesem Gebiet einzugehen, kann die deutsche Regierung sich einen Erfolg von der Weiterverfolgung des Planes der Sicherheitszone nur dann versprechen, wenn der bekanntgewordene englische und französische Standpunkt grundlegend revidiert wird.

gez. Winter, Deutscher Geschäftsträger.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Mädchen im Hafen

Roman von Kurt Pegande

28) (Copyright 1938 by August Scherl Nachfolger, Berlin)

Ich fand jedoch den Dampfer am Hafen nicht und kam mit dem Kranführer Best ins Gespräch, den ich von Ansehen kannte, weil er hier häufiger seine Braut abgeholt hatte. Er kannte mich aber nicht. Hernach kam ich hierher zurück; den Koffer, in dem meine Sachen für die Nacht waren, hatte ich bei mir. Und hier erst erfuhr ich von dem Diebstahl. Das andere ist dann bekannt."

„Darf ich einen Augenblick hinausgehen?" fragte Bräuer, von neuer Bewegung ergriffen, den Kommissar.

„Bitte sehr! Hier sind Sie Herr im Hause!" Als Bräuer gegangen war, fragte Holz Irene weiter: „Und weshalb, glauben Sie, besteht Gundelenar so hartnäckig darauf, daß Sie zu ihm zurückkommen sollen?"

Irene lächelte eisig. „Ich nehme an, Herr Kommissar, er wird wieder mal eine tüchtige Edelsteinschleiferin für geschmuggelte Diamanten nötig haben — ein kleines dummes Kind."

„Das ist aber nur eine Vermutung?"

„Nur eine Vermutung, ja. Aber nach allem, was ich damals in der Verhandlung über Gundelenar erfahren habe, kommt mir der Ekel, wenn ich ihn sehe. Ich weiß nicht, Herr Kommissar, mit wieviel Frauen er mich betrogen hat; aber zehn — —"

„Halt, Fräulein Busch! Denn so will ich Sie vorläufig weiternennen, weil wir uns so kennengelernt haben . . . Also: Hieran wollte ich nicht rühren. Denn, daß ich Sie verstehe, werden Sie mir hoffentlich glauben?" Er steckte die Finger in die Luft. „Ein Herz hat nämlich auch ein Kriminalkommissar, und erst gestern habe ich Ihnen ja gesagt, daß wir die besten Freunde aller Unschuldigen und Bedrängten sind . . ."

„Dann", warf Irene rasch ein, „dann haben Sie mich auch nicht mehr in Verdacht?"

„Nein, nun wollen Sie von mir auch gleich alles wissen, Fräulein Busch, und nur noch ein paar Sekunden, dann befragen Sie mich und nicht ich Sie . . . Sagen Sie: Was war Gundelenar von Beruf? Was hat er gelernt?"

„Ja, was war er nicht alles, Herr Kommissar! Zuletzt war er Angestellter, dann entdeckte er sein Zeichentalent, wurde Maler, und schließlich entdeckte er auch seine Lust zum Gravieren und ging, glaube ich, in eine Metallgravieranstalt und hat sich dann besonders im Stahlstich hervorgetan. Wenn er Graveur geblieben wäre, hätte er's auf ehrlichem Wege vielleicht zu etwas gebracht."

„Wahrscheinlich. Und noch eins: Wie hat Gundelenar die Diamanten geschmuggelt?"

„Er hat es so lächerlich einfach wie frech getan; als er gefaßt wurde, hatte er die Diamanten im Schirm."

Bräuer kam wieder durch die Tür; in der Hand hatte er einen kleinen Stoß weißer Zettel. Er ging auf Irene zu, die sich — aus welchem Grunde wußte sie selber nicht — erhob. „Ich habe hier die Quittungen, die Sie mit Ihrem Mädchennamen unterschrieben haben. Das muß nun abgeändert werden! Am besten, man vernichtet sie wohl?" Er zerriß sie vor Irenes Augen und warf sie in den Papierkorb.

Irene konnte vor Dankgefühl nichts sagen; ihre Augen verschleierten sich.

„Warum haben Sie mir das alles nicht sofort gesagt?" fragte Bräuer sie dann. „Ich bin doch kein Unmensch!"

Holz lachte leise. „Jetzt können Sie klug reden, Herr Direktor — jetzt, wo Sie Fräulein Busch kennen! Aber wenn die Ihnen, als sie hier zum erstenmal eintrat, diese Geschichte erzählt hätte — na, ich weiß nicht, was Sie dann gedacht hätten."

Bräuer wiegte den Kopf. „Na ja . . . Und was machen wir nun?"

„Am besten", antwortete Holz nach kurzem Besinnen, „Fräulein Busch geht zwei, drei Tage auf Urlaub, bleibt aber in Königsberg zu meiner Verfügung." Er hob die Hand, als sowohl Bräuer wie Irene ihn fragend anblickten. „Nicht fragen! Papa sagt doch nichts mehr . . . Und somit könnten wir dann wohl die Versammlung schließen? Uebrigens bin ich sehr dafür, daß niemand im Betrieb etwas von allem erfährt — vorläufig jedenfalls nicht."

„Mir auch lieb, Herr Kommissar!"

Holz streckte Bräuer die Hand hin. „Schön! Also können wir gehen."

„Der Best ist noch draußen, Herr Kommissar!" erinnerte Klinger.

Holz tat erschrocken. „Was denn? Sind Sie auch noch da, Klinger? Aber der Best hat nun leider vergebens gewartet — tut mir leid." Er sah wieder auf Irene. „Haben Sie heute schon Herrn Best gesprochen?"

„Nein, Herr Kommissar. Aber er sagte mir vorhin im Vorbeigehen, er möchte mich heute noch gern sprechen."

„Sie wissen also noch nicht, was sich gestern abend ereignet hat?"

„Nein. Ich war zu Hause."

„Na, schön!"

Sie verließen alle zusammen das Zimmer und verabschiedeten sich vor der Tür.

Bräuer gab Irene die Hand; er wollte ihr etwas Freundliches sagen und nickte ihr aufmunternd zu. „Kopf hoch, Fräulein Busch! Wird sich alles schon noch zurechtziehen."

Holz winkte Harry. „Sehen Sie, nun habe ich Sie doch vergebens warten lassen, aber es ging nicht anders. Vorläufig treten Sie nun mal ab in der beruhigenden Gewißheit, daß die brave Polizei sich anstrengen wird, Licht in das Dunkel zu tragen." Auf einmal wurde des Kommissars Gesicht wieder verkniffen. „Aber verstehen Sie mich nicht falsch, Herr Best! Das Licht wird die Polizei anstecken, doch dann gibt es keine Nachsicht mehr. Vorläufig wissen noch Sie allein, ob Sie die Wahrheit gesagt oder mich beschwindelt haben. Bald werde auch ich es wissen — verlassen Sie sich darauf!"

„Ich habe keine Furcht, Herr Kommissar! Ganz im Gegenteil!" Harry ging, nach einer kurzen Verbeugung. Zögernd folgte ihm auch Irene.

„Was meinen Sie", sagte Holz zu Klinger und steckte sich eine Zigarette an, „wie das Wurm sich freuen wird, wenn wir es heraushauen!"

„Fräulein Busch?"

„Na, wer denn anders, Mann? Oder haben Sie ein Nickerchen gemacht? Wenn nicht, was ist Ihnen dann aufgefallen?"

„Daß Gundelenar Zeichner und begabter Graveur gewesen ist."

„Womit Sie beweisen, daß Sie nicht geschlafen haben und daß aus Ihnen wirklich etwas wird. Kommen Sie!"

*

Harry setzte vor der Tür seine Mütze auf, knöpfte seine Jacke zu und ging zu seinem Motorrad, das am Bordstein stand. Er betrachtete es unschlüssig.

Dann kam Irene heraus. „Ist es Ihre Maschine?" fragte sie.

Er nickte. „Aber wo lassen wir sie bloß?"

„Das weiß ich auch nicht, Herr Best."

Er streifte ihr Gesicht mit einem schnellen Blick. Es war seltsam: Ihre gelassene, abgeklärte Art, ihre Stimme, ihre Gegenwart — alles trug dazu bei, auch ihn ruhiger zu stimmen, so daß er den kommenden Dingen nun mit mehr Gleichmut entgegensah. Ja, es war ihm gerade, als habe er sie schon immer gekannt, sein ganzes Leben lang, oder als habe er seit langem gewußt, daß sie einander einmal begegnen müßten.

Irene blickte zum Himmel, der sich klar und seidenblau über die Häuser spannte. „Hören Sie, Herr Best: Kann man nicht ein Stückchen mit der Bahn aus der Stadt fahren? Oder haben Sie keine Zeit?" Sie lächelte unbefangen. „Mir ist nach Luft zumute, nach Luft und Weite."

Ja, Zeit habe er. „Und, offen gesagt, mir ist auch verdammt nach Luft zumute! Aber ich will Ihnen keine Ungelegenheiten machen."

„Das tun Sie nicht, Herr Best."

Er sah sie an, als sie zögerte. Sie hat doch einen Freund auf dem „Greif"? dachte er.

„Aber wenn Sie nur keine Ungelegenheiten bekommen —?"

Er lachte trocken. „Ich? Nein. Das ist vorbei! Und deshalb — und auch aus anderen Gründen — ist mir so nach Luft zumute."

Sie schwieg, fühlte sich freilich nicht mehr überrascht. Aber der Wille, mit ihm jetzt zu sprechen, war um so stärker in ihr.

„Wissen Sie was, Fräulein Busch? Kennen Sie Haffstrom?"

„Nein."

„Es ist sehr hübsch dort, wirklich, und gar nicht weit. Nur: Wir müßten mit dem Motorrad fahren . . ." Er stockte, als er beobachtete, daß sie nun doch ein verwundertes Gesicht machte. „Es war nur ein Vorschlag, Fräulein Busch."

„Gut. Und warum nicht? Nur dürfen Sie nicht rasen."

„Ich fahre niemals blödsinnig!" beteuerte er so eifrig und ernsthaft, daß Irene lachen mußte.

Sie kamen überein, daß Irene zuerst nach Hause ginge, um den Koffer abzusetzen und einen Staubmantel überzuziehen und Harry ebenfalls heimführe, um seiner Mutter von dem Ausgang der Verhandlung zu berichten. Das hatte er ihr versprochen. Dann wollte er Irene abholen . . .

Irene ging zur Straßenbahnhaltestelle und wartete eine ganze Weile vergebens. Als bekannt wurde, daß die Linie infolge Verkehrsunglücks erhebliche Verspätung haben würde, ging sie zu Fuß weiter.

Sie schritt schnell aus. Ihr war zumute, als sei sie noch nie im Leben von so ausgeglichener Ruhe erfüllt gewesen wie jetzt. Sie hatte sich in Bräuer nicht getäuscht; sie hatte ihr Unglück einem edelmütigen, großherzigen Menschen anvertraut, und der fühlte sich nicht genasführt durch ein kleines Vergehen, das aus Not und Angst begangen worden war, nein, sein Vertrauen war ihr geblieben. Er würde sie auch nicht auf die Straße setzen; sie würde ihre Arbeit im Syndikat behalten.

Irene ging rasch fürbaß, aber nicht weit von ihrer Wohnung bemerkte sie, daß sie verfolgt wurde. Sie wußte sofort, daß es nur Gundelenar sein konnte, und irrte sich auch nicht. Aber sie erschrak nicht mehr.

„Du gehst aber schnell", sagte er, als er sie eingeholt hatte.

Sie lächelte vor sich hin. „Mir ist so leicht zumute."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Furtwängler-Uraufführung in Bielefeld. Den Bielefelder Musikfreunden steht wieder ein erlesenes musikalisches Ereignis bevor. Am 16. Februar geben Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler und Professor Georg Kulenkampff in der Oetkerhalle einen Sonatenabend, in dessen Mittelpunkt die Uraufführung von Furtwänglers neuester Komposition, einer E-dur-Sonate für Violine, steht.

„Das Lied vom Stahl" — künstlerisch wertvoll. Der Boehner-Film „Ein Lied vom Stahl", der nach einem Manuskript und unter der künstlerischen Oberleitung von Wilfrid Bade gedreht wurde, hat das Prädikat „künstlerisch wertvoll" erhalten. Ebenso ist der gleichnamige Kulturfilm mit den Prädikaten „künstlerisch wertvoll" und „volksbildend" ausgezeichnet worden. Die Musik des Films schrieb Fritz Wenneis. Die Regie hatte Fritz Wollangk. Die Uraufführung findet im Rahmen einer festlichen Veranstaltung am Sonntag, dem 18. Februar, in der Scala in Wien statt.

Lipperland

Tag der deutschen Polizei

am 17. und 18. Februar 1940.

Seit Wochen und Monaten schon rüsten die Männer der deutschen Polizei zu ihrem alljährlichen Sammeltag im WHW. Trotz ihrer außerordentlichen Inanspruchnahme durch die vielen Sonderaufgaben des Krieges wollen sie mit restlosem Einsatz von Führer und Mann dem „Tag der Deutschen Polizei" einen entscheidenden Sieg erkämpfen.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, gab seinen Männern die Parole:

„Ich rufe die deutsche Polizei auf, in vorbildlicher und nicht zu steigernder Einsatz- und Opferbereitschaft zum Erfolg des Kriegswinterhilfswerkes des deutschen Volkes beizutragen."

Außer besonderen Veranstaltungen, die sie zum Sammeltage selbst in aller Stille vorbereitet haben, legen die Männer der deutschen Polizei seit Monaten schon Ersparnisse für „eine Sonderspende" zurück, um mit diesem hervorragenden Beispiel allen anderen Volksgenossen voranzugehen.

Unsere deutsche Polizei, die sich so oft als treuer Kamerad des deutschen Volkes erwies, fordert mit ihrer Sonderspende jeden Deutschen auf, ihrem Beispiel zu folgen und am kommenden Sonnabend und Sonntag dafür zu sorgen, daß die Groschen in der Tasche recht locker sitzen.

Volksgenosse, rüste dich zum „Tag der Deutschen Polizei" und sei bereit.

Die Steuererklärungen zur Einkommen- und Vermögensteuer

Im gegenwärtigen Krieg geht es nicht nur um die Sicherung der Grenzen unseres Vaterlandes, sondern um die Zukunft Deutschlands. Angesichts der Größe dieses Einsatzes ist es selbstverständliche Pflicht jedes Volksgenossen, alle seine Kräfte und Mittel Volk und Reich zur Verfügung zu stellen.

Volksgenossen, beherzigt dies bei der Abgabe eurer Steuererklärungen und erfüllt gewissenhaft eure steuerlichen Verpflichtungen!

Steuerhinterziehung ist die schlimmste Art des Eigennutzes. Wer früher Steuerhinterziehungen begangen hat, kann sich durch Selbstanzeige beim Finanzamt und Nachzahlung der verkürzten Steuern Straffreiheit verschaffen.

Kein Wegfall der Abonnementsermäßigung in den Gastwirtschaften

Dem Reichskommissar für die Preisbildung ist berichtet worden, daß vereinzelt Zweifel wegen der früher in den Gaststätten und Speisewirtschaften gewährten Preisvergünstigung bei Speiseentnahme im Abonnement entstanden sind. Der Reichskommissar weist darauf hin, daß ein früher im Abonnement oder gegen Entnahme von Zehnerkarten gewährter Preisnachlaß für Speisen auch jetzt nicht wegfallen darf, weil sonst ein Verstoß gegen die Preisstoppverordnung vorliegen würde. Soweit bisher solche Preisvergünstigungen fortgefallen sind, müssen sie wieder eingeräumt werden.

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Fremder Mann im Schlafzimmer. Das Amtsgericht verurteilte den 28 Jahre alten Heinrich K. aus Büren, zuletzt in Neuenkirchen wohnhaft, wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war nachts in ein fremdes Haus eingedrungen und hatte die in ihrem Bette schlafende Tochter berührt, die natürlich sofort um Hilfe schrie. Als Entschuldigung für sein seltsames Verhalten führte der Angeklagte jetzt an, er habe dem Sohn des Hauses kurz vorher zwei Reichsmark geliehen, die er hätte wiederholen wollen. Diese Einlassung war ihm um so weniger zu glauben, als er bereits wegen versuchter Notzucht vorbestraft ist.

Bielefeld. Sicherungsverwahrung das einzig wirksame Mittel. Das Landgericht Bielefeld urteilte am 27. Oktober 1939 eine gefährliche Gewohnheitsverbrecherin ab, die nach der Strafverbüßung in die Sicherungsverwahrung überführt werden wird. Es handelt sich um die 28 Jahre alte, erheblich vorbestrafte Hildegard Strunck, die ihre letzten Straftaten im März 1939 in Herford und Bielefeld verübte. Durch die jetzt erfolgte Verwerfung der Revision der Angeklagten bestätigte das Reichsgericht das Urteil des Landgerichts Bielefeld, das wegen zweifachen Diebstahls im Rückfall, Betruges im Rückfall in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung, versuchten Betruges und wissentlich falscher Anschuldigung auf drei Jahre Zuchthaus, vier Geldstrafen von je 50 RM. und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust sowie auf Anordnung der Sicherungsverwahrung lautete und nunmehr rechtskräftig geworden ist.

Herford. Selbstmordversuch vor dem Spiegel. In Schwarzenmoor wurde eine 28jährige Ehefrau mit durchschnittener Kehle und schwerer Kopfverletzung vor ihrem Wohnhaus tot aufgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß die Frau Selbstmord begangen hat. Dabei hat sie sich zunächst, vor einem Spiegel stehend, mit einem Küchenmesser den Schnitt in die Kehle beigebracht. Sie ist dann aus dem Fenster gesprungen und hat sich beim Aufschlagen auf das Pflaster die Kopfwunde zugezogen. Die Tat ist allem Anschein nach in einem Irrsinnsanfall begangen worden.

Minden. Eine Krähenschlacht. Man sagt zwar, daß eine Krähe der anderen kein Auge aushackt, aber das stimmt nicht. Mit großem Geschrei ließ sich ein ganzer Krähenschwarm auf einem Acker nieder. Wild durcheinanderwirbelnd, krächzend und heißend wälzten sich die Tiere am Boden. Durch hinzukommende Menschen verscheucht, flogen sie davon und ließen zwei Tote zurück. Sie waren total zerhackt und angefressen.

Minden. Die Weser ist Grenze. Mitteilungen über die Auffindung einer Storchenleiche in der Slowakei, die bei der Vogelberingungsstelle in Verden eingingen, bestätigen die Theorie, daß östlich der Weser zur Welt gekommene Störche die Richtung Ungarn, Balkan, Klein-Asien, Aegypten nehmen, während die westlich der Weser gebrüteten Störche die westliche Richtung über Frankreich, Spanien, Marokko einschlagen.

Paderborn. Unfall durch unbeleuchtetes Pferdefuhrwerk. In Delbrück bemerkte ein Autobusfahrer im letzten Augenblick ein unbeleuchtetes Fahrzeug vor seinem Wagen. Als auf der abschüssigen Straße ein augenblickliches Abbremsen nicht möglich war und der Fahrer versuchte, am Straßenrand vorbeizukommen, geriet der Omnibus zu weit vom Wege ab und vor einen Baum. Da die Fahrgeschwindigkeit inzwischen bereits herabgesetzt worden war, wurde ein größeres Unglück verhütet. Es gab mehrere Leichtverletzte und einen erheblichen Sachschaden.

Göring spricht heute zum Landvolk

Um 18 Uhr Übertragung auf alle deutschen Sender

Aus den lippischen Städten

Detmold

Konzert mit Pauken und Trompeten

Am kommenden Sonnabend veranstaltet die Ortsamtsleitung der NSV. ab 20 Uhr im Saalbau „Neuer Krug" ein großes Militärkonzert zum Besten des Kriegswinterhilfswerkes des deutschen Volkes. Das Konzert wird von dem Musikkorps einer Infanterieeinheit unter Leitung seines Musikmeisters ausgeführt. Nach Abwicklung des konzertlichen Teiles findet eine große Verlosung statt. Wir konnten uns gestern davon überzeugen, daß für diese Verlosung von der Detmolder Industrie, von vielen Geschäftsinhabern und nicht zuletzt von zahlreichen Familien rund 1500 Gegenstände gestiftet worden sind. Wunderschöne Möbelstücke, darunter ein wertvoller Spiegel, gepolsterte Stühle, Tische, Beleuchtungskörper, sowie viele praktische Dinge für den Haushalt fehlen ebensowenig wie reizende Stickereien, Decken, wollene Gebrauchsgegenstände und Nahrungsmittel.

Wir richten an die Bevölkerung die herzliche Bitte, diese große WHW.-Veranstaltung am kommenden Wochenende zahlreich zu besuchen, zumal nach dem Konzert und der Verlosung noch ein fröhliches Beisammensein mit Tanz stattfindet.

Unsere Glückwunschecke. Am heutigen Donnerstag, 15. Februar, werden 70 Jahre alt der frühere Besitzer der Gastwirtschaft „Zur Schloßhalle, August Deppe, Am Eicheneck 1, und die aus Horn gebürtige Frau Auguste Müller, geborene Stecker, Krumme Straße 36. Wir gratulieren herzlich!

Voller Erfolg der Brotmarkensammlung. Am vergangenen Sonntag wurde mit der Eintopfsammlung eine Sammlung von überflüssigen Brotmarken verbunden. Das Ergebnis hat die kühnsten Erwartungen übertroffen. Wie wir hören, sind an diesen Tagen Marken für über 3000 Pfund Brot gestiftet worden. Mögen unsere Gegner, die die Zeitungen sehr genau durchlesen, diese kurze Meldung nicht übersehen.

Landestheater-Lichtspiele

„Brand im Ozean".

Die Terra bereitet mit diesem Film allen denen Freude, die Sensationen lieben und für abenteuerliches Geschehen Interesse haben. Der von Spielleiter Günther Rittau sauber inszenierte und vortrefflich photographierte Film schildert in packenden Szenen den Kampf um Oel. Trotzdem die dem Goldrausch verfallenen Hauptpersonen alles Interesse auf sich konzentrieren, spielt auch die Liebe eine große Rolle. Der Film spielt an der mittelamerikanischen Küste, wurde aber am Ostrand der schönen romantischen Insel Bim, die Rügen vorgelagert ist, gedreht. Alles, was es an der mittelamerikanischen Küste zu sehen gibt, wurde auch am Rande der deutschen Insel aufgebaut. Von einigen billigen Kulissen abgesehen, entstand ein Film, der sensationshungrigen Zuschauern gefallen wird. In den Hauptrollen gefallen Hans Söhnker, René Deltgen, Rudolf Fernau, Winnie Markus als einzige weibliche Hauptdarstellerin, sowie Michael Bohnen.

Ein lehrreicher Kulturfilm berichtet über die alljährlich wiederkehrende Wanderung der Schafe im Hochgebirge in der Brennergegend. — Neben dem „Aufklärungsfilm" mit Tran und Helle verdient die reichhaltige Wochenschau lobende Erwähnung.

August Koch.

Neue Operette im Landestheater. Am kommenden Freitag, 16. Februar, kommt nach vielen Jahren wieder einer der erfolgreichsten Operettenkomponisten zu Wort. Es handelt sich um Walter Kollo, dessen Werk „Frau ohne Kuß" nach sorgfältiger Einstudierung viel Freude erregen wird. Die Hauptrollen befinden sich bei Irmgard Bültmann, Georg Born und Wolfgang Winter in besten Händen. Für diese Erstaufführung macht sich bereits seit Tagen ein starkes Interesse bemerkbar.

Bad Salzuflen

Betriebsunfall mit tödlichem Ausgang

Am Umschlagbahnhof der Reichsautobahn wurden gestern vormittag gegen 10 Uhr zwei Arbeiter beim Kiesladen durch eine ins Rutschen geratene Kieshalde gegen die Wagen geworfen. Glücklicherweise war schnell ein Salzufler Arzt zur Stelle, der den beiden Verletzten einen Notverband anlegte; beide wurden dann sofort ins Herforder Krankenhaus gefahren. Leider waren bei einem Arbeiter die Verletzungen so schwer, daß er kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Über Heiratsschwindler festgenommen

Der Kraftfahrer B. von hier wurde bei der Kriminalpolizei zur Anzeige gebracht. Gestern abend wurde er festgenommen und nach einer ersten Vernehmung dem hiesigen Amtsrichter vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erlassen hat. B. hatte nach der schon von so vielen Heiratsschwindlern mit Erfolg angewandten Methode heiratsfreudigen Mädchen die Ehe versprochen. Er spielte sich bei ihnen als wohlhabender Mann auf, natürlich immer unter falschen Namen, um seine betrogenen Freundinnen um so schneller und widerstandsloser verführen zu können. B. leugnet seine verbrecherischen Schwindeleien, die er als verheirateter Mann und als Vater von vier Kindern beging, nicht. (36)

Kammer-Lichtspiele

„Gold in New Frisco."

Ein regelrechter Wildwestfilm, mit dem die „Bavaria-Filmkunst" Erinnerungen an längst entschwundene Zeiten wachruft; Erinnerungen an rauf- und schießlustige Goldsucher und andere Abenteurer, die auf dem Hintergrunde einer wild-romantischen Landschaft ihre Leidenschaften, Laster und Tugenden, soweit vorhanden, ungehemmt austoben lassen. „Gold in New Frisco" hat allerdings eine heitere Seite. Hier steht im Mittelpunkt der Hereinfall eines habgierigen, nach außen sehr ehrbar erscheinenden Gauners, dem von Hans Söhnker in der Hauptrolle sozusagen als ausgleichende Gerechtigkeit ein Goldfeld nach allen Regeln der Kunst angedreht wird, das kein Goldfeld ist. Daß auch die Liebe eine Rolle spielt, versteht sich.

Die schöne Partnerin Hans Söhnkers ist Hilde Jansen. Unter der großen Zahl weiterer Darsteller sehen wir in größeren Rollen noch Alexander Golling, Otto Wernicke, Annie Markart, Gustav Waldau, Ellen Frank und Paul Westermeier.

Kulturfilm, lustiger Kurzfilm und Wochenschau, letztere mit packenden Aufnahmen von Kampfereignissen am Westwall und auf hoher See, ergänzen den Spielplan auf das beste. (79)

Unsere Alten. Ihren 71. Geburtstag feierte Frau Dorothea Dertwinkel, geborene Flucke, Bergstraße 25. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (—)

Neuer Meister. Vor der Handwerkskammer Bielefeld bestand Karl Hilgenböker von hier seine Meisterprüfung im Schmiedehandwerk. (—)

Schötmar

Jeder Wunsch wird erfüllt

Es wird höchste Zeit für die Abgabe der Wunschmeldungen für das große Wunschkonzert, das am Sonntag, dem 25. Februar, zugunsten des Kriegswinterhilfswerks und für unsere Soldaten in der Turnhalle stattfindet. Aus der bereits eingegangenen Zahl der Wunschmeldungen ist zu ersehen, daß das Interesse für dieses Wunschkonzert sehr groß ist.

Es wird nochmals gebeten, die Wunschmeldungen für dieses Konzert bis morgen, 16. Februar, beim Parteigenossen Zemeck (Geschäftsstelle des Winterhilfswerks) abzugeben. (79)

Wittekind-Lichtspiele

„Dein Leben gehört mir."

Wo Künstler feiern, da herrscht Fröhlichkeit, da gibt es Stimmung. So erleben wir auch in diesem Film ein fröhliches, stimmungsfrohes Fest, das in einem dezenten Rahmen gefeiert wird. Und doch ist nicht alles so heiter gestimmt, wie es den Anschein hat. Eine Tochter sorgt sich um die Mutter, die in ihrer Zuneigung zu einem künstlerisch hochbegabten Mann eine schwere Enttäuschung erfahren hat. Aus diesem Herzenskonflikt entstehen weitere Verwicklungen, die auch zum Tode des Mannes führen, der sich in mancher Weise nicht ganz korrekt benommen hatte. Dieser Todesfall wird eine kriminelle Angelegenheit, die zu Verdächtigungen vieler Personen führt, und dann nach sensationellem Spiel eine Lösung findet, welche die in Hochspannung versetzten Zuschauer aufatmen läßt.

Eine große Zahl bekannter Künstler wirken in diesem schönen Film mit, so u. a. Dorothea Wieck, Karin Hardt, Karl Martell, Iwan Petrovich, Harald Paulsen u. a. m.

Im Beiprogramm wird ein sehr interessanter Kulturfilm „Die große Familie" gezeigt. Wir sehen in diesem Film die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten der Kartoffeln. (79)

Lastzug streift Milchwagen. Am Dienstagnachmittag streifte ein Lastzug einen Milchwagen so stark, daß vom Milchwagen die Tür abgerissen wurde. Personen wurden nicht verletzt. (79)

Oerlinghausen

Kreisleiter Wedderwille sprach

Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete am Montagabend in den Sälen des Stadthotels eine Großkundgebung, in welcher Kreisleiter Wedderwille sprach. Nach dem Fahneneinmarsch nahm der Ortsgruppenleiter das Wort und begrüßte den Kreisleiter und die zahlreich erschienenen Volksgenossen und -genossinnen. Darauf sprach der Kreisleiter, der in ausführlicher Weise über die letzten politischen Ereignisse sowie die Ursachen des jetzigen Krieges referierte. Die Veranstaltung, die von schneidigen Märschen umrahmt wurde, hinterließ den besten Eindruck. (41)

Neues aus den Ortsbauernschaften

Heidenoldendorf. Versammlung des BSV. Vor einigen Tagen fand eine außerordentliche Versammlung des Ballspielvereins statt. Nach der Begrüßungsansprache des Vereinsführers wurde als Hauptpunkt die Aufrechterhaltung des Spielbetriebes besprochen. Es soll versucht werden, auch weiterhin Fußballspiele zur Durchführung zu bringen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde des gefallenen Kameraden Gustav Ludwig gedacht. (11)

Heiligenkirchen. Geburtstag. Ihren 72. Geburtstag feiert heute Frau Witwe Emilie Bracht, Unterer Weg 163. Herzlichen Glückwunsch! (—)

Schönemark. Unfall bei der Arbeit. Ein Verwalter war damit beschäftigt, Dünger zu fahren. Dabei rutschte er aus und wurde überfahren. Neben erheblichen Verletzungen am linken Oberschenkel und am Knie, erlitt der Bedauernswerte innere Verletzungen. (11)

Wehren. Verletzung durch Hufschlag. Der bei einem Bauern beschäftigte Gespannführer wurde beim Abschleppen von Holz von einem Pferde geschlagen. Die Verletzungen am linken Schienbein waren so stark, daß der Verletzte sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. (11)

Kachtenhausen. Aus dem Gesangverein. In der vor einigen Tagen abgehaltenen Jahreshauptversammlung des Männergesangvereins „Frohsinn" gab Vereinsführer W. Neuwohner bekannt, daß die an der Front stehenden Kameraden für die zugesandten Liebesgaben herzlichst gedankt hätten. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Verein auch im vergangenen Jahre tatkräftig an der Pflege des deutschen Liedes mitgearbeitet hat. Nach kurzer Unterbrechung sollen in Zukunft alle 14 Tage regelmäßig Singabende stattfinden. Nach Erstattung des Kassenberichtes wurde dem Vereinsführer Neuwohner für langjährige treue Dienste eine Ehrenurkunde überreicht. (—)

Helpup. Alles für unsere tapferen Soldaten. Einen schönen Verlauf nahm die am vergangenen Sonntag von der NSDAP., Ortsgruppe Helpup, durchgeführte Großveranstaltung zum Besten unserer Soldaten. Es war ein Gemeinschaftsfest im wahrsten Sinne des Wortes mit einem Besuche, wie ihn wohl selten eine Festlichkeit aufzuweisen hat. Nach den Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters wurde ein Programm abgewickelt, das allen Gästen frohe Stunden bereitete und ungeteilte Zustimmung fand. Besonders erfreute ein Theaterstück der HJ. Auch sonst war in denkbar bester Weise für Unterhaltung durch Schießen, Würfeln, Angelkasten usw. gesorgt. Freundlichst gestiftete Spenden hatten es erlaubt, auch an das leibliche Wohl der Besucher zu denken, eine Einrichtung, die lebhaften Zuspruch zu verzeichnen hatte. Parteigenosse Betz, der zu dieser Veranstaltung erschienen war, schilderte in seiner Rede sehr treffend, um was es in diesem Kriege geht und daß es für uns nur eins gibt: in Einmütigkeit zusammenzustehen und der Front durch die innere Geschlossenheit den Kampf zu erleichtern. Reicher Beifall belohnte seine Ausführungen. — Im zweiten Teil des Festes kamen dann die Tanzlustigen auf ihre Kosten. Alle Organisationen, die sich an dieser Feier beteiligten, haben durch ihre Arbeit voll und ganz dazu beigetragen, daß ein sehr beträchtlicher Ueberschuß erzielt werden konnte. Dieser wird restlos dazu verwandt, unseren Feldgrauen eine Freude zu bereiten. (116)

Müssen. Ein voller Erfolg. Die im Saale des Gastwirts Gerstenberg stattgefundene Veranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" war ein voller Erfolg. Der Saal war überfüllt, so daß viele Besucher sich mit einem Stehplatz begnügen mußten. Nach den Begrüßungsworten des Kdf.-Ortswartes, Pg. Schlink, und des Spielscharleiters Erich Koch, der gleichzeitig den Inhalt des zur Aufführung gelangenden Lustspiels „Spektakel in Kielhörn" kurz erläuterte, zeigte die Spielschar Lemgo-Brake ihr spielerisches Können und bot den Zuschauern ein Lustspiel, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Anschließend vergnügte sich jung und alt noch einige Stunden beim Tanz. Den Bewohnern von Müssen sei an dieser Stelle für die außerordentlich rege Beteiligung gedankt, die den Veranstaltern den Ansporn gegeben hat, in Zukunft mit noch größeren Darbietungen an die Oeffentlichkeit zu treten. (—)

Heiden. Dorfgemeinschaftsfest. Die Politischen Leiter der Ortsgruppe sowie die Walter und Warte der Gliederungen tagten am Dienstagabend bei Linke. Ortsgruppenleiter Dröge gab zunächst mehrere Anordnungen und Eingänge bekannt. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Betreuung der im Felde stehenden Soldaten der Ortsgruppe einheitlich durch die Partei erfolgt. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Dorfgemeinschaftsfest am Sonnabend, dem 17. Februar, zur Beratung. Zu dieser Veranstaltung, die bei Oberkrome stattfindet und um 20 Uhr beginnt, werden alle Volksgenossen erwartet. (27)

Siemmen. Neuer Meister. Vor der Handwerkskammer Bielefeld bestand Heinrich Schaper von hier seine Meisterprüfung im Schmiedehandwerk. (—)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Die **Tremsbüttler Bauernbühne** bringt als nächste Vorstellung das Lustspiel „Liebe macht blind". Alle Besucher werden auf ihre Kosten kommen. Das Lustspiel wird gegeben:

in Barntrup am 15. Februar,
Bösingfeld am 16. Februar,
Blomberg am 17. Februar,
Hiddesen am 19. Februar,
Lage am 20. Februar.

Die Eintrittspreise betragen im Vorverkauf bei den Orts- und Betriebswarten RM. 0,80, an der Abendkasse RM. 1,—.

Lemgo

Konzert für unsere Soldaten. Ein Konzert mit nachfolgender Unterhaltung veranstaltet am kommenden Sonntagnachmittag der Werkschor der Postbetriebskrankenkasse Adolf Wrenger im Schützenhause zu dem Zwecke, der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. den gesamten Reinertrag für die Betreuung unserer Soldaten zur Verfügung stellen zu können. Sangesfreudige Angehörige dieser Betriebsgemeinschaft fanden sich vor ungefähr einem Jahre zusammen und haben es unter dem bewährten Chorleiter Otto Strockmeier zu ansprechenden Leistungen gebracht. Ein reger Besuch dieser Veranstaltung steht zu erwarten.

Drei Altersjubilare. Die Vollendung seines 76. Lebensjahres feiert heute der Händler Fritz Wieneke, Stiftstraße 67. 75 Jahr alt wird der Landwirt Fritz Schwabedissen, Liemer Turm 119. Ihren 71jährigen Geburtstag begeht Frau Elsbeth Wehrmann, geborene Erwbeck, gebürtig aus Brake, Mittelstraße 56. Allen drei Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!

Sensation für Lemgo. Die große Musik- und Tanzschau der 20 schönen Alberti-Mädels mit den 5 Komikern und dem großen Alberti-Orchester werden auch für die Alte Hansestadt eine Sensation bedeuten. Ein Kranz von Spitzenleistungen in Gesang, Tanz, Musik und Humor wird für ein paar Stunden einmal alle Sorgen mit Kdf. vergessen lassen. Parole für Montag: Schützenhaus, Lemgo!

Horn

Nach 1½ Jahren aufgeklärt. Im Jahre 1938 wurden an der Landstraße zwischen Paderborn und Horn eine Handtasche, eine Geldbörse mit einem kleinen Geldbetrag und eine goldene Armbanduhr am schwarzen Ripsband entwendet. Der Täter blieb damals unbekannt. Jetzt, als er nach 1½ Jahren versuchte, die Uhr zu verkaufen, konnte er festgenommen werden. Der Täter, der aus dem Ruhrgebiet stammt, gestand die Tat ein. Dieb und Diebesgut hat man nun, jetzt sucht die Polizei aber die Bestohlene. Die Eigentümerin kann ihre Ansprüche bei der Gendarmeriestation in Horn geltend machen. (22)

Vortrag „Ahnenerbe". Der Vortrag des SS-Obersturmbannführers Weigelt über „Runen und Sinnbilder in der deutschen Landschaft" findet nicht am Sonntag, sondern schon am Sonnabend, dem 17. Februar, im Hotel „Zur Post" (Oppermann) statt. (22)



Jetzt Nivea-Schutz!

Mit Nivea gepflegte Haut bleibt auch bei rauhem Wetter glatt und geschmeidig. Die Haut ist widerstandsfähiger und zeigt natürliche Frische.

Dosen und Tuben: 22 Pf. bis 90 Pf.

NIVEA CREME

eucerithaltig-hautverwandt

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Heidenoldendorf. Am Heldengedenktag, 18. Februar, werden die Führer der Gliederungen und die Vereinsführer zu einer kleinen Feier gebeten. Um 11 Uhr Antreten im Lokal Hesse.

NSDAP. Ortsgruppe Müssen. Heute, 20 Uhr, Sprechabend in der Gastwirtschaft „Zum grünen Jäger" (Boat).

SA.-Sturm 11/55 (Bad Salzuflen). Heute, Donnerstag, 20.15 Uhr, Antreten der SA.-Wehrmannschaft am Salzhofplatz.

SA.-Trupp 2/55 u. 7/55 u. Wehrmannschaft Bad Meinberg. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Dienst in der Schule.

NSKOB. Kameradschaft Bad Salzuflen. Die Zusammenkunft der Hinterbliebenen fällt diesen Monat aus.

Deutsches Frauenwerk. Ortsstelle Ptvilsheide B. H. Heute, 20 Uhr, Zusammenkunft bei Berkenhof. Die Amtsleiterinnen einschl. der Blockleiterinnen wollen eine halbe Stunde früher kommen.

Ortsstelle Brockhausen. Morgen, Freitag, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Tubbesing.

Ortsstelle Heiligenkirchen. Zur Teilnahme an der Beerdigung von Frau Meierjohann versammeln wir uns heute um 14 Uhr an der Bäckerei Biere.

Ortsstelle Heiden. Am Sonnabend, 17. Febr., 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe der NSDAP. ein Dorfgemeinschaftsfest bei Oberkrome. Die Mitglieder nehmen daran teil.

Jugendgruppe Detmold. Die Jugendgruppe Detmold kommt heute um 20 Uhr in der Kreisfrauenschaftsleitung, Exterstraße 11, zusammen. Die neue Ortsjugendgruppenführerin wird durch die Kreisfrauenschaftsleiterin eingesetzt.

HJ., Spielschar 8/55. Heute, Donnerstag, 20.15 Uhr, Antreten an der Jugendherberge.

Gefolgschaft 11/55 (Schötmar). Morgen, Freitag, 20 Uhr, treten sämtliche Ja. der Gefolgschaft, die Geige oder ein anderes Streichinstrument spielen, am „Junkerhaus" an.

BDM. Untergau Lippe (55). Am Sonntag, 18. Febr., findet im Hotel „Stadt Frankfurt" eine Veranstaltung der Hitler-Jugend statt. Es liest der Dichter Wolfram Brockmeier aus seinen Werken. Alle Mädel, die daran teilnehmen wollen, können Karten am Untergau erhalten. Der Preis hierfür beträgt 0,30 RM.

BDM.-Werk, Gruppe 1/55. Die Arbeitsgemeinschaft „Nähen" findet heute, Donnerstag, 19.30 Uhr, in der Luftschutzschule, Leopoldstraße, statt.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Das unsterbliche Herz" (mit Heinrich George) heute, Donnerstag, in Lothe und Lüerdissen; morgen, Freitag, in Donop und Heiden.

„Spiel im Sommerwind" heute, Donnerstag, in Holzhausen bei Sylbach; morgen, Freitag, in Leopoldshöhe.

„Der Gouverneur" (mit Willy Birgel) heute, Donnerstag, in Lieme; morgen, Freitag, in Horn (Gasthaus Koch).

Großes Winterhilfs-Konzert

Am Sonnabend, dem 17. Februar 1940, findet im Neuen Krug ein Militärkonzert zugunsten des WHW. mit anschließendem

Ball und großer Verlosung

statt. Anfang 20.15 Uhr. Eintritt 0.60 RM.

Ausgeführt von dem Musikkorps eines Infanterie-Regiments unter Leitung seines Musikmeisters.

Das angekündigte Militärkonzert vom Musikkorps der Luftwaffe findet nicht am 17. Febr. 1940 statt, sondern wird auf einen späteren Termin verlegt

---

Bohnenwachs
liefert an Großverbraucher
Wilhelm Rocherbäumer
Bad Salzuflen, Bodelschwinghstr. 1
Ruf 3173

Heu und Stroh
zu Futterzwecken zu kaufen gesucht. Hole evtl. selbst ab.
Sägewerk Steinmeyer
Heiligenkirchen
Ruf 2415 Detmold

Verstopfung
übermäßiges Fett, Gicht, Rheuma, Hämorrhoiden vermeide man durch gründliche Reinigung von Darm, Blut und Säften mit
Dr. Schieffer's Stoffwechselsalz.
Der Erfolg überrascht!
Glas M. 1.20 Doppelpak. M. 2.—
In Apotheken und Drogerien

Kampf dem Verderb!

Heute 16 Uhr erlöste Gott der Herr von seinem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden meinen lieben, guten Mann, unsern geliebten, treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

Bauern

Gustav Rickmeier

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Lina Rickmeier geb. Riekhof
Familie Fritz Hieronymus
Familie Rudolf Rickmeier
Lina Rickmeier
Familie Karl Knefe
Familie Heinrich Schnitger
Emma Rickmeier

Almena, Siegb.-Mühldorf, Sibbentrup, den 12. Febr. 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 17. Febr., 14 Uhr, statt.

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute morgen 9½ Uhr unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager

Ewald Heitkämper

im blühenden Alter von 20 Jahren.

In tiefer Trauer:

Rudolf Heitkämper und Frau
Mathilde, geb. Kemper
Rudolf Heitkämper jun. und Frau
Hedwig, geb. Güse

Heidenoldendorf, den 14. Februar 1940

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Detmolder Straße 220, aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Am Dienstag, dem 13. Februar, 16 Uhr, verschied sanft nach einem arbeitsreichen Leben der

Rentner

Adolf Plaß

im 85. Lebensjahre.

Familie August Pott

Sülterheide, den 13. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. Febr., 14.45 Uhr, von Sülterheide 103 aus statt.

Am Mittwochmorgen, 8½ Uhr, verschied nach längeren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Marie Althof

geb. Korte

im 64. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Heinrich Althof und Angehörige

Ehrentrup, den 15. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Ehrentrup 24, aus statt. Trauerfeier vorher.

Statt jeder besonderen Anzeige

Dienstag nachmittag 17½ Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Witwe

Karoline Obermann

geb. Arend-Schneider

im 82. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Obermann und Frau
Marie, geb. Schierholz
August Obermann und Frau
Henny, geb. Krüger
und 3 Enkelkinder

Lage, den 14. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 17. Februar, um 15 Uhr vom Trauerhause, Werrestr. 6, aus statt. Trauerfeier vorher.

Plötzlich und unerwartet verschied gestern abend um 21 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Olga Kruse

geb. Humke

im fast vollendeten 69. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit.

In tiefer Trauer:

Arthur Kruse u. Frau Therese, geb. Ziegenfuß
Wwe Hanni Knieps, geb. Kruse
Karl Kruse und Frau Lotti, geb. Ahrend
Fritz Humke u. Frau Marie, geb. Böger
und 6 Enkelkinder.

Detmold, Hess.-Oldendorf, Köln-Mülheim, 14. Febr. 1940
Schillerstr. 11

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 16. Februar, nachmittags 14 Uhr, im Trauerhause, Schillerstraße 11, statt. Danach Überführung der Entschlafenen nach Hess.-Oldendorf.

Lipp. Landestheater

Morgen, Freitag, 20 Uhr
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf
Zum ersten Male
Frau ohne Kuß
Operette von Walter Kollo

Sonntag, 18. Februar, 19.30 Uhr
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehár

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die dritte Rate der Dauermiete fällig ist.

Köhlmeiers
Naturhaaröl
(nicht fettend) geg. Schuppen u. Hautausschlag sowie Kopfjucken
Nur zu haben:
Markt-Drogerie C. Köhler

Holzbearbeitungsbetrieb
bestens eingerichtet, übernimmt noch kurzfr. Aufträge.
Schriftl. Anfragen unter Nr. 539 an die Lippische Staatszeitung.

Neuzeitliche
Wohnung gesucht
in Stadtnähe Lippes, 3—4 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör (kein Erdgeschoß, Zentralheizg. od. Oefen erforderlich), zum 15. März oder früher für **Henkel, Aachen,** Roonstr. 23.

Schinken bleiben saftig
niemals kommen Fliegen, Eier, Maden daran, wenn mit
„Wibo"-Schinkenpulver eingestreut. Beutel gespart.
Kreuz-Drogerie
Wilh. Borsdorf Lage
Langestr. 84

Suche für meinen Geschäftshaushalt (Metzgerei) eine saub. ältere
Hausgehilfin
Zweitmädchen vorhanden. Lohn nach Uebereinkunft.
Frau Emil Eisenträger
Löhne-Bahnhf., Degnhauser Str. 4.

Rotkreuzarbeit ist Dienst am Volk!



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Elfriede Fischer

Detmold, im Februar 1940.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Teilnahme bei dem so unerwartet schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Sup. Herrn Dassel sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Familie August Steinkamp

Ehrsen, im Februar 1940.

Ziegeleiarbeiter
gesucht. Zu melden bei
Hermann Kampmeier
Hohenhausen Nr. 121.

Für 3½-Mill.-Ziegelei (Mauersteine und Dränagerohre) werden
2 tüchtig. Brenner mit Ofenkolonne
(4—5 Mann) in Akkord zu Anfang April ges. Tadellose Werkswohnung vorhanden.
Adolf Becher, Daubern/Rassan.

Suche für Ziegelei Gewerkschaft Caroline, Holzwickede,
einige Leute beim Ofen
und sämtl. Leute
für d. Presse, Ausrichter usw., darunter einen Lokführer für Benzol-Maschine.
Meldungen an:
Gust. Kuhlemann, Ziegelmeister, in Holzwickede, u. an Fritz Klingenberg in Brakelsiek Nr. 127, Post Schieder.

Ziegeleiarbeiter
gesucht
von einer Ziegelei in Bochum für die Kampagne 1940 für Presse und Lehmberg bei Akkordlohn, ebenso Hagensetzer. — Bin am 16. 2. 1940, vorm. v. 10—13 Uhr, in Detmold, Gastst. „Zum Falken", Hornsche Straße 32, am 17. 2. 1940, vorm. v. 10—13 Uhr, in Lage, Gasth. „Zur Krone", am 18. 2. 1940, von 12—16 Uhr, in Kleinenmarpe 11, bei Adolf Diekmann, und am 19. u. 20. 2. 1940, vorm. v. 10—13 Uhr, in Lemgo, Gastst. Brockhausen, am Markt.
Stuckmann, Ziegeleimeister.

Für die kommende Kampagne werden noch
Brenner, Setzer, Ausfahrer u. Hilfsarbeiter gesucht.
Gute Unterkunft vorhanden.
Dorfmelder Dampfziegelei
H. Schulte-Witten & Co.
Dortmund-Dorstfeld.

Tischler
Maschinenarbeiter, Furnierer Hilfsarbeiter(innen) gesucht.
Lippische Möbelfabriken, G. m. b. H., Detmold, Ecke Klüter und Lagesche Straße.

LEHRLING
stellt zum 1. April ein
Fritz Brand jun., Lage (Lippe)
Lebensmittelgroßhandlung.

Tüchtige, zuverlässige
Hausgehilfin gesucht
Frau M. Langbein, Herford, Jamp 10.

Jüng. Hausgehilfin
16—18 Jahre alt, zum 1. oder 15. März 1940 gesucht.
Meier, Bad Salzuflen
Waldstraße 1. Ruf 2285.

Tücht. Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahren, zum 15. März oder 1. April für Geschäftshaushalt gesucht.
Frau Frieda Tatenhorst, Bielefeld, Goebenstraße 28.

Wird durch Anzeigen!



Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf, jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Landarbeiterfamilie, auch Invalide, wo Frau in Tagelohn hilft, auf mittleren Hof gesucht. Angeb. unt. Nr. 520 an die Lipp. Staatszig.

Melker, auch Invalide, für kleine Landwirtschaft (6 Kühe), gesucht. Angebote unter Nr. 518 an die Lippische Staatszeitung.

Gespannführer, der alle Arbeiten versteht, gesucht. Angebote unter Nr. 519 an die Lippische Staatszig.

Gespannführer, jüngeren, sucht Lüttmann-Schlüer, Heidenoldendorf.

Maschinenarbeiter, älteren und erfahrenen, stellt ein Fritz Bauerkämper, Möbelwerkstätt., Berlebeck.

Stelle zum 1. April einen ehrlichen Jungen als Bäckerlehrling ein. Café Held, Lemgo, Dampfbäckerei, Konditorei, Ruf 433.

Hilfsarbeiter für leichte Beschäftigung im Alter bis zu 60 Jahren stellt ein: Basal-Möbel (Heinrich Zieper), Bad Salzuflen, Fischerskamp 32.

Gesucht Anfang März solider, tüchtiger Geselle. Bäckerei/Konditorei Heinr. Wellenbrink, Bad Salzuflen, Brüderstraße 30.

Zuverlässiger Mann für Hausarbeit und Bedienung sofort gesucht. Zu erfragen unter Nr. 47 bei der Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Mädchen für Geschäftshaushalt zum 15. März oder später gesucht. Hilfe vorhand. Bäckerei/Konditorei Heinr. Wellenbrink, Bad Salzuflen, Brüderstraße 30.

Suche zum 15. März ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche, schlicht um schlicht. Heilland, Hotel „Zur Post", Bracksiede bei Bielefeld. Telephon 1569.

Mädchen, auch Pflichtjahrmädchen, zum 1. April bei Familienanschluß ges. H. Wiemann, Asmissen, Post Alverdissen. Tel. Bösingfeld 232.

Halbtagsmädchen oder Stundenfrau gesucht. Näheres unter Nr. 0034 durch die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Morgenhilfe, saubere und ehrliche, zu sof. gesucht. Baugeschäft Brinkmann, Detmold, Greichenstraße 35.

Hausgehilfin, zuverl., gut empfohlen, wegen Todesfalles baldigst von älterem Ehepaar gesucht. Frau Bömcke, Bülowstraße 32.

Hausgehilfin, erfahren in Küche und Haus, für bald oder 1. März gesucht. Frau Thörner, Detmold, Freiligrathstraße 20.

Hausgehilfin, selbständig in Küche und Hausarbeit, zum 1. oder 15. März gesucht. Frau von Schlabrendorff, Hindenburgdamm 4.

Hausgehilfin, solide, sauber, möglichst mit etwas Nähkenntnissen, zum 1. April gesucht. Frau Emma Blanke, Exterstraße 21.

Fremdenheim sucht für April Hausgehilfin, für Mai Beiköchin oder junges Mädchen mit Kochkenntniss. Bad Salzuflen, Parkstraße 27.

Stellen-Gesuche

Pflichtjahrmädel sucht Stelle in ländlichem od. kinderreichem Haushalt. Angebote unter Nr. 535 an die Lippische Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Wohnung, 4—5 Zimmer, zum 1. April in Lemgo-Brake gesucht. Kleiner Garten angenehm. Angebote unter Nr. 540 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 3—4 Zimmer, in Detmold oder Umgebung gesucht. Angebote unter Nr. 536 an die Lipp. Staatszeitung.

Wohnung, drei bis vier Zimmer, zum Frühjahr in Bad Salzuflen gesucht. Gefl. Angebote an Studiendirektor i. R. Emil Röthe, Sorau, Hornstraße 9.

Lage. Wohnung, 5—6 Räume, evtl. Einfamilienhaus, sucht Dauermieter zum 1. April oder später zu mieten. Angebote unter Nr. 48 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Zimmer, einfaches, möbliert, gesucht. Angebote unter Nr. 537 an die Lippische Staatszeitung.

Kauf-Gesuche

Heu, einige Zentner, gutes, für Ziegen zu kauf. ges. Vogel, Küst 12.

Zu verkaufen

Kork- oder Torfplatten für Kühlhaus-Isolierung gesucht. Postfach 149 Detmold.

Ofen mit Marmor, Wassermotor. Detmold, Lagesche Str. 16, 1. Etg.

Küchenschrank, gut erhalten. Exterstraße 12.

Speisenaufzug (Eiche), gut erhalten. Gartenstraße 17.

Cetaway, 1,72, schlank, Gaskocher mit Tisch und Backhaube. Zu erfragen unter Nr. 50 bei der Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Konfirmanden-Anzug, wenig getragen, verkauft Rehm, Linderbruch.

Stangenschwein, gut 100 Pfund, eventuell zwei, abzugeben. Zu erfragen unt. Nr. 071 bei der Gschft. Lemgo der Lippischen Staatszeitg.

Kuh, junge, hochtragend, abzugeben. Lüttmann, Hörstmar.

Geldverkehr

500 RM. gegen monatliche Rückzahlung zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 49 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Verloren

Verloren Kautschukschneekette von Dörentrup bis Lemgo. Nachricht an Meyer, Lemgo, Leopoldstraße 19.

Verschiedenes

Wer häkelt eine kunstseidene Decke, 130—160, fertig? Gute Bezahlung. Angebote unter Nr. 538 an die Lippische Staatszeitung.

Lip

Druck und Verlag: Staatsztg. NS.-Ver... b. H., Detmold. G... u. Schriftl.: Detmol... nenstr. 14. Fernr.: ... 2845. Postscheck. ... Bankkonten: Deut... Landesbank, Städ... Die „Lipp. Staat... ersch. wöchentl. 7... bestellungen der Zei... bis zum 25. lfd.

Nr. 46

Querse...

Der Jäger sta... uer Wohnung ein... herzlichsten Glückw...

Gestern kamen ... wo ihnen ein herzli... sich um Bewohner ... untergebracht werde...

In der Nacht z... der Stadt Birmin... Glasspilitter von zer... Meter weit verstre... dierte in Aston, ein... man außerdem d... Die Polizei nimmt ... der IRA handelt.

Im Westen C... nerstag bei der ... ein großer Brand ... vier Feuerwehrleute ... Nähe des Brandhe... Wohnungen verlas...

Der britische Ju... in einem Blatt sch... kongresses Stellung ... mit dieser Stellung ... schen Indien und ... „wandle auf Irrwe... lungnahme, denn ... selbst müsse sein S...

Nach dem Vor... auch der englische ... Feldmarschalls Lo... einen Besuch in ... Frühstück fehlte na... Generalstabsoffizie... bereits gemachten ... nur kurze Zeit.

Die Zeitung ... Außenminister Ar... grundsätzlich als u... gegenüber den D... unerfreulich und d... gen zwischen beide...

Die Wirksamke... einer Aeußerung d... hervor, der die T... lionen allzu schnell ... teren Zuteilungen ... die „Graf Spee" ... großes Loch in d...

Das Posener ... vier Polen wegen ... lichen Angeklagten ... mißhandlung nach...

Staatspräsident ... Journalistengrupp... slowakische Verbun... uns der natürliche... die zur Befreiung...

Die Moskauer ... zum Abschluß des ... breitesten Raum, ... das neue Wirtsche... ten aussprechc...

Auch in der ... fische Abkommen ... heben hervor, daß ... Rußland und das... land solche Wirts... die man in der G... ein Beispiel suche...

Der Bericht de... grad vom 14. F... russischen Truppe... finnischer Seite ... durch die Russen ...

Aus der Hal... daß die Lage der... Die Frage einer ... wird dabei beson...

Die Rede des ... Reichs- und Sta... italienischen Pres...

Wenn im Re... wöhnlich langen ... lei Entbehrungen ... das in anderen ... Aus Nordirlanden ... meldet, unter der ... selben Meldungen ... und selbst aus S...

Der amerikani... am 24. Februar ... wird, um sich n... London vorschlag... Schiffahrtslinien ... den amerikanische... heit finden.

Ein neues D... schienen ist, besti... und Protektorate ... schulen aufgenom... damit auch nich... werden. Auch jed... in Zukunft den ... Wir gratulieren!

„Wirrwarr in ... Ueberschrift geiß... Tatsache, daß d... kindern, die seine... nichts mehr wis...

Ein neuer B... wird durch die T... als „Kriegstrop... den, nachdem se...

Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalsozialistische Zeitung
der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(seit 1867)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 8mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 7 Rpf. Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. Z. Z. ist Preisl. 5 gültig. Die Zeit. Beilage 10 M das Tausend, je weitere 2 Zeit. 5 M mehr. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M, bei Zustellung d. die Post 2,42 M einschl. 32 Rpf Postgebühr.

Nr. 46 | Detmold, Freitag, 16. Februar 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Querschnitt des Tages

Der Führer stattete gestern Reichsleiter Dr. Ley in seiner Wohnung einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum 50. Geburtstag auszusprechen.

Gestern kamen 71 rückgesiedelte Südtiroler in Villach an, wo ihnen ein herzlicher Empfang zuteil wurde. Es handelt sich um Bewohner des Kanaltales, die vorläufig in Villach untergebracht werden.

In der Nacht zum Donnerstag explodierte im Zentrum der Stadt Birmingham eine Zeitbombe so heftig, daß die Glassplitter von zertrümmerten Fensterscheiben über hundert Meter weit verstreut wurden. Eine weitere Bombe explodierte in Aston, einem Vorort von Birmingham, drei fand man außerdem drei noch nicht explodierte Sprengkörper. Die Polizei nimmt an, daß es sich um eine neue Aktion der IRA handelt.

Im Westen Londons brach in der Nacht zum Donnerstag bei der Firma für Metallprodukte J. Hornsom ein großer Brand aus. Bei den Löschungsarbeiten wurden vier Feuerwehrleute verletzt, und sechs Familien, die in der Nähe des Brandherdes wohnten, mußten überstürzt ihre Wohnungen verlassen.

Der britische Indienminister Lord Zetland hatte kürzlich in einem Blatt scharf gegen die Forderungen des Nationalkongresses Stellung genommen. Dazu erklärt Gandhi jetzt, mit dieser Stellungnahme habe Lord Zetland die Tür zwischen Indien und England zugeschlagen. Lord Zetland „wandle auf Irrealitäten". Er, Gandhi, bedaure diese Stellungnahme, denn nicht Großbritannien, sondern Indien selbst müsse sein Schicksal entscheiden.

Nach dem Vorbild des Juden Hoerb Elisha hat nun auch der englische Kriegsminister Stanley in Begleitung des Feldmarschalls Lord Milne dem britischen Expeditionskorps einen Besuch in Frankreich abgestattet. Das obligatorische Frühstück fehlte natürlich nicht. Die Vorträge, die durch die Generalstabsoffiziere im großen Hauptquartier über „die bereits gemachten Fortschritte" gehalten wurden, dauerten nur kurze Zeit.

Die Zeitung „Tokio Asahi Schimbun" schreibt, daß Außenminister Arita die deutsch-japanischen Beziehungen grundsätzlich als unzertrennlich bezeichne. Das Gesamtbild gegenüber den Vereinigten Staaten von Nordamerika sei unerfreulich und die zukünftige Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Staaten sehr ernst.

Die Wirksamkeit der deutschen Gegenblockade geht aus einer Aeußerung des englischen Wollkontrolleurs Spedalton hervor, der die Textilfabrikanten davor warnte, ihre Rationen allzu schnell aufzubrauchen, weil sie auf keine weiteren Zuteilungen rechnen könnten. Die zwei Schiffe, die die „Graf Spee" seinerzeit versenkt habe, hätten bereits ein großes Loch in die Rücklage gerissen.

Das Posener Sondergericht verurteilte am Mittwoch vier Polen wegen Landfriedensbruchs zum Tode. Sämtlichen Angeklagten konnte schwerste und gemeinste Deutschenmißhandlung nachgewiesen werden.

Staatspräsident Dr. Tiso empfing eine ausländische Journalistengruppe in Pretzburg. Er bezeichnete die deutsch-slowakische Verbundenheit als das selbstverständliche Ergebnis der natürlichen Lage der Slowakei und der Umstände, die zur Befreiung des slowakischen Volkes geführt haben.

Die Moskauer Presse widmet weiter dem Auslandsecho zum Abschluß des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens breitesten Raum. Insbesondere wird hervorgehoben, daß das neue Wirtschaftsabkommen den Interessen beider Staaten entspreche.

Auch in der ungarischen Presse findet das deutsch-russische Abkommen weiterhin stärkste Beachtung. Die Blätter heben hervor, daß das an Rohmaterial unerschöpflich reiche Rußland und das in der Organisation erfahrene Deutschland solche Wirtschaftsbeziehungen ausgebaut hätten, für die man in der Geschichte der modernen Staaten vergebens ein Beispiel suche.

Der Bericht des Generalstabes des Militärbezirks Leningrad vom 14. Februar meldet erfolgreiches Vorgehen der russischen Truppen auf der Karelischen Landenge. Von finnischer Seite wird die Einnahme einiger Stützpunkte durch die Russen zugegeben.

Aus der Haltung der Stockholmer Presse geht hervor, daß die Lage der Finnen als sehr ernst angesehen wird. Die Frage einer Aktivierung der schwedischen Finnlandhilfe wird dabei besonders erörtert.

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels vor den Reichs- und Stoßtruppführern der NSDAP. findet in der italienischen Presse stärkste Beachtung.

Wenn im Reich viele Volksgenossen unter der ungewöhnlich langen Frostperiode leiden müssen und dabei allerlei Entbehrungen in vorbildlicher Weise hinnehmen, so ist das in anderen Ländern Europas auch nicht viel anders. Aus Nordtalien wird eine noch nie gekannte Kälte gemeldet, unter der die Bevölkerung stark zu leiden hat. Dieselben Meldungen liegen aus Brüssel, Amsterdam, Belgrad und selbst aus Spanien vor.

Der amerikanische Botschafter in London, Kennedy, der am 24. Februar die Vereinigten Staaten wieder verlassen wird, um sich nach London zu begeben, erklärte, daß er London vorschlagen werde, gewisse englisch-amerikanische Schiffahrtslinien untereinander auszutauschen. Dadurch würden amerikanische Schiffe, die jetzt brach lägen, wieder Arbeit finden.

Ein neues Dekret, das im französischen Amtsblatt erschienen ist, bestimmt, daß die Eingeborenen der Kolonien und Protektorate in den französischen Militär- und Offiziersschulen aufgenommen werden. Jeder militärische Rang soll damit auch nichtfranzösischen Negern zugänglich gemacht werden. Auch jeder Zulukaffer oder Bantuneger trägt also in Zukunft den Marschallstab Frankreichs im Tornister. Wir gratulieren!

„Wirrwarr in der englischen Verwaltung." Unter dieser Ueberschrift geißelt die italienische Presse die unglaubliche Tatsache, daß die englischen Behörden von 4000 Schulkindern, die seinerzeit aus London exmittiert wurden, heute nichts mehr wissen und sie als vermißt erklären.

Ein neuer Beweis für die englische Rohstoffknappheit wird durch die Tatsache geliefert, daß deutsche Geschütze, die als „Kriegstrophäen" aus dem Weltkrieg aufbewahrt wurden, nachdem sie auf Grund der Entwaffnungsbestimmungen

Neuer geschichtlich denkwürdiger Befehl des Führers

Umfassende und großzügige Altersversorgung

Dr. Ley vom Führer mit der Durchführung beauftragt

Berlin, 15. Februar. Der Führer hat heute dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Reichsleiter Dr. Robert Ley, mit folgendem Schreiben den Auftrag zur Durchführung einer umfassenden Altersversorgung des deutschen Volkes erteilt:

„An Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, Berlin.

Zur weiteren Verwirklichung des nationalsozialistischen Parteiprogramms erteile ich Ihnen, Parteigenosse Ley, den Auftrag, die Grundlagen und Bedingungen der Durchführung einer umfassenden und großzügigen Altersversorgung des deutschen Volkes in Zusammenarbeit mit den hierzu berufenen Stellen der Partei und des Staates zu prüfen, zu klären, die sich daraus ergebenden Vorschläge unverzüglich auszuarbeiten und mir zu unterbreiten.

Dieses genaue Gesetzeswerk des Aufbaues der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft soll für alle Zeit unser Volk an den gemeinsamen Kampf der Front und Heimat um die Freiheit und Unabhängigkeit des Großdeutschen Reiches erinnern.

Berlin, den 15. Februar 1940.

gez. Adolf Hitler."

*

Mitten im Kriege hat der Führer Dr. Robert Ley an seinem 50. Geburtstag den Befehl zum Aufbau eines gewaltigen Sozialwerkes gegeben. Die Durchführung einer umfassenden Altersversorgung des deutschen Volkes gehört zu den ältesten Forderungen der nationalsozialistischen Bewegung und wird schließlich die Krönung des gesamten sozialen Aufbaues des nationalsozialistischen Reiches darstellen.

Der Gedanke, allen Volksgenossen eine ausreichende Altersversorgung zu sichern, gehört zu den imposantesten Ideen, die jemals in der Geschichte gedacht worden sind. Die Altersversorgung an sich ist geschichtlich entstanden aus dem Bemühen heraus, Einzelmenschen besonders eng an das Schicksal des Staates zu ketten, ihnen einen Teil der Sorgen für das persönliche Ich abzunehmen und die dadurch freiwerdenden Kräfte der Staatsführung dienstbar zu machen. Aus einer solchen Gedankenwelt heraus entstand das preußische Berufsbeamtentum. Der Nationalsozialismus hat diesen Gedanken aufgegriffen und weiter gedacht. Er geht allerdings als Grundlage nicht vom Staat, sondern vom Volk aus.

Wenn die Idee der Volksgemeinschaft bis zur letzten Konsequenz verwirklicht werden soll, so kann diese Volksgemeinschaft, die den höchsten Einsatz jedes einzelnen Volksgenossen für das gemeinsame Wohl ein ganzes Leben lang fordert, auch nicht vor den alternden und nicht mehr arbeitsfähigen Volksgenossen halt machen.

Gewiß ist durch Förderung der privaten Initiative und durch die großen Sozialversicherungen in Deutschland bereits eine gewisse Grundlage für eine allgemeine Altersversorgung geschaffen worden. Die Unterstützungsmöglichkeit der Sozialversicherung ist allerdings bei weitem nicht ausreichend. Einzelne Betriebe haben daher in den letzten Jahren von sich aus zusätzliche Altersversorgungskassen gegründet, so daß auch in den freien Berufen die Altersversorgung bereits in einem weitgehenden Umfange organisiert worden ist. Es sei hier auch an die vom nationalsozialistischen Staat geschaffene Altersversorgung der deutschen Künstler erinnert. Aber trotzdem sind noch immer große Lücken vorhanden und zahlreiche Volksgenossen können nicht von sich sagen, daß ihr Lebensabend in jeder Weise gesichert sei.

Durch Entschluß des Führers zum Aufbau einer umfassenden Altersversorgung wird in Zukunft allen Volksgenossen die beruhigende Gewißheit gegeben, daß die Volksgemeinschaft, der sie im Leben gedient haben, sie bis zum Tode begleitet und ihnen die wirtschaftliche Existenz ihrer letzten Lebensjahre sichert.

Neue Opfer der Todesfahrt

Wieder mehrere feindliche und neutrale Dampfer untergegangen

Amsterdam, 15. Februar. Einer Meldung aus Oslo zufolge hat ein norwegischer Dampfer Mittwoch in Aalesund die dreiundzwanzigköpfige Besatzung des dänischen Dampfers „Christine Maersk" an Land gesetzt. Die „Christine Maersk" sei Dienstag in der Nordsee gesunken. Das Schiff habe sich mit einer Ladung Phosphatdünger aus Marokko unterwegs befunden.

Wie die holländische Schiffahrtszeitung „Scheepvaart" berichtet, ist das dänische Bergungsfahrzeug „Baltgrien" (343 Bruttoregistertonnen) nach einer Explosion auf der Höhe der portugiesischen Küste gesunken. Einige der Besatzungsmitglieder seien ums Leben gekommen, andere verwundet. Das Schiff selbst habe einer Kopenhagener Reederei gehört.

Oslo, 15. Februar. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat ein norwegisches Schiff fünf Mitglieder der Besatzung des dänischen Dampfers „Martin Goldschmidt" aufgenommen, der an der Nordwestküste Schottlands gesunken ist. 15 Mitglieder der Mannschaft des verunglückten Dampfers sind ums Leben gekommen.

*

Englischer Dampfer vernichtet.

Amsterdam, 15. Februar. Wie die holländische Schiffahrtszeitung „Scheepvaart" berichtet, ist der englische Dampfer „Boston Trader" (371 Bruttoregistertonnen), der von Flugzeugen angegriffen worden sei, gesunken.

*

Italienischer Dampfer gesunken.

Berlin, 15. Februar. Der 5 694 Bruttoregistertonnen große italienische Dampfer „Georgio Olsen" ist Mittwoch früh an der Ostküste Englands auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Regierungswechsel in Bulgarien

Professor Filoff beauftragt — Gesandter Popoff Außenminister?

hö. Sofia, 16. Februar. König Boris hat nach dem am Donnerstagmorgen erfolgten Rücktritt der Regierung Kiosseiwanoff den bisherigen Unterrichtsminister Filoff mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Obwohl bis zur Stunde die Ministerliste noch nicht endgültig feststeht, gilt es, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, als sicher, daß der bisherige bulgarische Gesandte in Belgrad, Popoff, mit der Führung des Außenministeriums beauftragt wird.

Damit, so betont man, komme klar zum Ausdruck, daß der außenpolitische Kurs unverändert fortgesetzt wird. Dieser Kurs ist bestimmt

1. durch die Einhaltung der strikten Neutralitätspolitik im jetzigen Krieg;
2. durch die Pflege der traditionellen, auf der Waffenbrüderschaft des Weltkrieges fußenden Freundschaft mit Deutschland;
3. durch das gute Verhältnis zu Rußland, insbesondere unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Beziehungen;
4. durch Festhalten an der Freundschaft mit den stammesverwandten Jugoslawen.

Popoff, der den Ruf hat, ein kluger und weitsichtiger Diplomat zu sein, ist am Donnerstagabend von Belgrad kommend in Sofia eingetroffen.

Der Regierungswechsel ist, wie man erfährt, auf rein innerpolitische Gründe zurückzuführen. Dabei ist bemerkenswert, daß schon seit Monaten zwischen einzelnen Regierungsmitgliedern persönliche Meinungsverschiedenheiten über innerpolitische Fragen im Zusammenhang mit der Durchführung der Wahlen herrschten. Diese Meinungsverschiedenheiten haben sich in den letzten 24 Stunden so verschärft, daß der bulgarische Ministerpräsident den Rücktritt der Regierung angeboten hat, der vom König angenommen wurde. In unterrichteten Kreisen vermutet man, daß in der letzten Ministerratssitzung vor dem Rücktritt auch über die Frage der Zinszahlung für die Völkerbundsanleihe Meinungsverschiedenheiten zutage getreten seien. In diesem Zusammenhang weist man in diplomatischen Kreisen insbesondere darauf hin, daß in der bulgarischen Oeffentlichkeit eine wachsende Unzufriedenheit über die Verwendung barer Devisen, an denen Bulgarien Mangel hat, zur Deckung dieser Anleihe herrscht.

Ministerpräsident Filoff, der u. a. auch in Freiburg und Würzburg studierte, ließ sich 1920 in Sofia als ordentlicher Professor der Archäologie nieder. Als Mitglied zahlreicher ausländischer Institutionen hat er sich in der Wissenschaft einen Namen gemacht. In den darauf folgenden Jahren spielte er auch in der Politik eine Rolle. 1938 wurde er als Kultusminister in das Kabinett Kiosseiwanoff berufen, dem er in dieser Eigenschaft bis zum Rücktritt der bisherigen Regierung angehörte.

---

hatten ausgeliefert werden müssen, jetzt in großem Umfange verschrottet werden sollen.

Der kürzlich verstorbene Judenmillionär Sam Isaacs, der sogenannte Fischkönig, hat zur Ueberraschung der Behörden offiziell nur 2 300 Pfund (also 25 000 Mark) hinterlassen. Sein Vermögen wurde auf 500 000 Pfund geschätzt. Der Jude hat sein Vermögen, um die Erbschaftssteuer zu hinterziehen, vor seinem Tode an seine Verwandten verteilt und so den englischen Staat nach Strich und Faden betrogen.

Der Flottenausschuß des Abgeordnetenhauses in Washington nahm am Mittwoch einstimmig ein auf zwei Jahre berechnetes 665 Millionen Dollar kostendes Aufrüstungsprogramm an.

In einem japanischen Lokal in Schanghai ereigneten sich wüste Ausschreitungen englischer Soldaten. Sie verfuchten mehrere Flaschen Getränke zu stehlen und überfielen die japanischen Angestellten, die sie daran hindern wollten. Die englische Polizei drohte sogar mit Konzessionsentziehung. Der Vorgang hat in Japan großes Aufsehen erregt.

58 000 BRT. an einem Tage

Großer Erfolg unserer Seekriegsführung

Berlin, 15. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Spähtruppstätigkeit im Grenzgebiet südlich Saarbrücken wurden mehrere Gefangene eingebracht.

Der 14. Februar war für die deutsche Seekriegsführung, vor allem für die deutschen U-Boote, besonders erfolgreich. An diesem Tage wurden allein 58 000 Bruttoregisterionen Schiffsraum versenkt.

Der Verkehrsaufbau im Osten

Fast alle wichtigen Hauptbahnen wieder in Betrieb.

Berlin, 16. Februar. Zu den wichtigsten Aufgaben im befreiten und besetzten Ostgebiet gehörte der schnelle Aufbau des Verkehrs, da von ihm der übrige Aufbau in erheblichem Maße abhängig ist. Wie schnell und entschlossen die Verkehrsfrage im Osten unmittelbar nach dem Polenfeldzug angepackt wurde, zeigte ein Vortrag des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller vor dem Wirtschaftsrat der deutschen Akademie. Der Vortrag zeigte auch gleichzeitig das Ziel auf, dem der Ausbau des Transportwesens im Osten dient: 1. der wirtschaftlichen Höchstentwicklung der befreiten Reichsgaue, des Danziger Hafens und der oberschlesischen Bergbaugebiete, und 2. der Einrichtung leistungsfähiger Verkehrsverbindungen, die dem großzügigen Güteraustausch zwischen Deutschland und der Sowjetunion und Rumänien dienen.

Erklärung von Nordseeinseln zu Sicherungsbereichen

Berlin, 15. Februar. Der Oberbefehlshabere der Kriegsmarine hat für die Dauer des Krieges die Nordseeinseln Borkum, Juist, Norderney, Langeoog, Spiekeroog und Sylt zu militärischen Sicherungsbereichen erklärt.

In Auswirkung dieser Erklärung ist verboten:

1. für deutsche Staatsangehörige über 15 Jahre der Aufenthalt an Bord von Fahrzeugen jeder Art, die Reeden oder Häfen dieser Inseln anlaufen, sowie das Betreten dieser Inseln, ohne einen amtlichen Lichtbildausweis bei sich zu führen.
2. Für Ausländer der Aufenthalt an Bord von Fahrzeugen jeder Art, die Reeden oder Häfen dieser Inseln anlaufen, sowie das Betreten dieser Inseln.
3. Das bildliche Darstellen, insbesondere das Malen, Zeichnen oder Photographieren der Inseln mit ihren Anlagen von Land aus und von Bord von Fahrzeugen jeglicher Art innerhalb der Hoheitsgewässer.
4. Das Mitführen von Photoapparaten auf den Inseln. Ausgenommen hierfür sind Bewohner der Inseln mit besonderer behördlicher Genehmigung.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 92 b und f des RStGB. verfolgt, soweit nicht nach anderen Bestimmungen höhere Strafen verwirkt sind.

Glückwünsche zum 50. Geburtstag Dr. Leys

Berlin, 15. Februar. Nachdem bereits am frühen Vormittag des Donnerstag die engsten Mitarbeiter Dr. Leys ihre Glückwünsche zum 50. Geburtstage des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. übermittelt hatten, sprachen im Laufe des Tages alle in Berlin anwesenden Reichsleiter der NSDAP. und Reichsminister Dr. Ley ihre Wünsche für eine weitere erfolgreiche Arbeit Dr. Leys persönlich aus. Mit ihnen vereinigten sich viele tausende Gratulanten aus allen Gauen des Reiches, die telegraphisch, brieflich oder, wie viele Gauleiter der NSDAP. und Gauobmänner der Deutschen Arbeitsfront — Dr. Ley mündlich ihre Glückwünsche übermittelten. Auch Generalfeldmarschall Göring sprach dem Reichsorganisationsleiter telegraphisch in herzlichsten Worten seine Glückwünsche aus. Besonders zahlreich waren die Geburtstagswünsche aus den Kreisen der deutschen Arbeiter, die zum Teil kunstvolle Erzeugnisse ihrer Handarbeit dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP. übersandt haben.

Ausländische Gäste bei Dr. Ley

Arbeitstagung des internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit".

Berlin, 15. Februar. In Berlin findet zur Zeit eine Arbeitstagung des internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit" statt, an der Vertreter u. a. aus Italien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Griechenland, Japan, Lettland, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Schweden, Spanien und Ungarn teilnehmen.

Die an der jetzigen Tagung teilnehmenden ausländischen Delegierten statteten dem Präsidenten des internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit", Reichsleiter Dr. Ley, anläßlich seines 50. Geburtstages einen Besuch ab und sprachen ihm ihre Glückwünsche aus. Sie überbrachten Dr. Ley verschiedene handwerkliche Erzeugnisse und besonders charakteristische kunstgewerbliche Gegenstände ihrer Heimat. Vizepräsident Claus Selzner konnte Dr. Ley dabei auch zahlreiche Telegramme von weiteren ausländischen Freunden und Mitarbeitern des internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit" übermitteln.

Göring sprach zum Landvolk

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Hermann Göring, sprach gestern über alle deutschen Sender und gab die Parole für die Kriegserzeugungsschlacht aus. Es war uns nicht möglich, eine Betrachtung dieser Rede vor Redaktionsschluß vorzunehmen. Wir werden das in unserer morgigen Ausgabe nachholen.

Besondere Ehrung eines tapferen Fliegers

Das EK. 1. und 2. Klasse für Oberleutnant Münter.

. . . ., 15. Februar (PK.). Generalfeldmarschall Göring empfing dieser Tage Oberleutnant Münter und zeichnete diesen mit dem EK. 1. und 2. Klasse aus. Oberleutnant Münter hatte sich auf einem Feindflug als Mitglied einer Flugzeugbesatzung hervorgetan.

Während eines Aufklärungsfluges gegen die englische Ostküste wurde das Kampfflugzeug, zu dessen Besatzung Oberleutnant Münter zählte, plötzlich von mehreren feindlichen Jägern angegriffen und arg bedrängt. Der tapferen Besatzung gelang es zwar, die Gegner rasch abzuschütteln, doch war bei diesem Kampf der Flugzeugführer, Oberfeldwebel Moldenhauer, durch mehrere Schüsse schwer verletzt worden. Für den verwundeten Kameraden sprang nun Oberleutnant Münter kurz entschlossen in die Bresche und übernahm das Steuer des führerlos gewordenen Flugzeuges. Obwohl er bisher noch nie als Flugzeugführer verwendet worden war, gelang es ihm, trotz schwierigster Wetterlage die Maschine bis an die Heimathäfen heranzubringen. Hier übernahm der verwundete Flugzeugführer, der inzwischen aus seiner Ohnmacht erwacht war, unter Aufbietung seiner letzten Kräfte das Steuer wieder und brachte die Maschine glatt auf den Boden. In Anerkennung dieser Leistung wurde Oberleutnant Münter, der übrigens erst vor kurzer Zeit auf Grund seiner besonderen Tüchtigkeit vom Feldwebel zum Offizier befördert worden ist, vom Generalfeldmarschall Göring empfangen und von diesem persönlich ausgezeichnet.

Der „Culmore"-Schwindel zugegeben

Wieder eine britische Propagandalüge aufgeflogen.

Washington, 15. Februar. Im Verlauf seiner Aussagen vor dem Budgetausschuß des Senats gab Admiral Wilcke zum ersten Male formell zu, daß die von einem kanadischen Sender Anfang November verbreitete Meldung, ein deutsches U-Boot habe den britischen Frachtdampfer „Culmore" vor der USA.-Küste versenkt, falsch war.

Damit ist wieder eine der gemeinsten britischen Propagandalügen entlarvt. Einen Tag vor der Abstimmung des amerikanischen Repräsentantenhauses über die Aufhebung des Waffenausfuhrverbots verbreitete eine kanadische Funkstation, die „Culmore" sei innerhalb der amerikanischen Küstengewässer von einem deutschen U-Boot angegriffen worden. Obwohl der angebliche SOS-Ruf lediglich von dieser einen ausgerechnet kanadischen Station aufgefangen sein sollte und amerikanische Schiffe, die sich auf der angegebenen Position befanden, keinerlei Feststellungen treffen konnten, brachte es die britische Propaganda in den Vereinigten Staaten fertig, eine wüste Hetze gegen Deutschland zu entfachen. In schreiender Aufmachung berichteten die Zeitungen über diesen angeblichen Angriff und forderten einen Protestschritt gegen die „Verletzung" der amerikanischen Sicherheitszone.

Jetzt, nachdem genügend Zeit über diesem ausgemachten britischen Schwindel vergangen ist und man sich der Hoffnung hingibt, daß die große Weltöffentlichkeit ihn vergessen hat, gibt man ohne Umschweife zu, daß es eine Lüge war. Wir aber nageln diese schmutzige englische Betrugsmethode von neuem fest, denn immer wieder wird sie von Piratennaturen vom Schlage eines Churchill angewandt. Durch so plumpe Fälschungen versucht England die Beziehungen der Staaten zu vergiften.

Aufregung im Unterhaus

Schwerer Schlag gegen die Lebensmittelversorgung.

bb. **Amsterdam, 15. Februar.** Die Versenkung von drei englischen Dampfern durch deutsche U-Boote hat England sowohl in moralischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht schwer getroffen. Die Londoner Blätter geben nämlich zu, daß die Schiffe Lebensmittel an Bord hatten, über die in England bereits disponiert war. Auf dem versenkten Frachtdampfer „Sultan Zar" befanden sich beispielsweise Tausende von Tonnen Gefrierfleisch. Die Hiobsbotschaft über die Vernichtung der Dampfer hat in London einer Kampagne Auftrieb gegeben, die eine weitgehende Selbstversorgung aus dem eigenen Boden anstrebt. Im Unterhaus unternahmen verschiedene Abgeordnete einen Vorstoß gegen die Landwirtschaftspolitik der Regierung, wobei sie darauf hinwiesen, daß kaum fünfzig Tage den Bauern zur Verfügung stünden, um neues Land zu pflügen. Die Opposition beschwerte sich darüber, daß die Regierung die Landwirtschaft nicht genügend unterstütze und daß es gelte, über eine Million Acker umzupflügen.

Vertreter der Geflügelzüchter wiesen die Regierung darauf hin, daß der Eierertrag in absehbarer Zeit stark zurückgehen werde, da für das Geflügel keine Futtermittel mehr vorhanden seien. Schließlich protestierten in der Grafschaft Essex 200 Schlächter gegen die unregelmäßige Belieferung mit Fleisch. In einer Protestversammlung wurde von der Regierung gefordert, sie solle der Oeffentlichkeit endlich reinen Wein einschenken.

Der von den Parlamentariern geforderte „reine Wein" ist leicht auszuschenken. Es ist aus mit der englischen „Kontrolle" auf den Meeren. England, das in allem auf Seezufuhren angewiesen ist, bekommt deshalb jetzt zu spüren, daß das Verbrechen, das sich Blockade nennt, heute von England nicht mehr ungestraft begangen werden kann. Diese Waffe richtet sich jetzt gegen die Briten selber.

„Totale Vorbereitung für den totalen Krieg"

Rom, 15. Februar. Die Verlautbarung über den Abschluß der Arbeiten des Obersten Verteidigungsrates wird von der gesamten römischen Presse hervorgehoben. Der Direktor der „Tribuna" sagt, in den drei Sektoren der Militärorganisationen der zivilen und industriellen Mobilmachung und der Autarkie laute die Parole: „Totale Vorbereitung für den totalen Krieg." Insbesondere auf letzterem dieser Gebiete, der Autarkie, müsse jeder in Italien seine Pflicht tun, denn die wirtschaftliche Unabhängigkeit sei die Grundlage des gesamten machtpolitischen Baues der Nation. Wie wichtig sie sei, beweise die Tatsache, daß die reichen Westmächte auch ganz offen erklärt hätten, die Autarkie sei der Hauptfeind, der bekämpft werden müsse, und sie allein mache ihre Drohungen unwirksam und vereitle ihre dunklen Pläne.

Gestammel in London und Paris

Das deutsch-sowjetrussische Wirtschaftsabkommen ist ihnen in die Knochen gefahren

Die Westmächte haben den doppelten Schlag durchaus begriffen, den das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen für ihre Kriegsziele bedeutet: den Schlag gegen die Blockade und die aufbauende Bedeutung als entscheidendes konstruktives Element der endgültigen Befreiung des Kontinents von der plutokratischen Wirtschaftshegemonie. Der Widerhall, der aus London und Paris kommt, ist dafür bezeichnend. Er spiegelt die ganze Hilflosigkeit, die Verlegenheit und das tiefe Unbehagen wider, die man in den plutokratischen Hochburgen empfindet.

Die Bagatellisierungstaktik, mit der man im August die Bedeutung der politischen Abkommen mit Rußland zu verkleinern suchte, und mit der man dann die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen begleitete, wird auch jetzt mit einer erheiternden Erfolglosigkeit fortgesetzt. Allerdings ist den Herren in London und Paris das Ergebnis der Moskauer Besprechungen doch so in die Knochen gefahren, daß sie ihre Angst nicht ganz zu verbergen vermögen.

Der Londoner Rundfunk, der die Tatsache der Unterzeichnung seinen Hörern mit wenigen Worten mitteilt, da sie schließlich nicht einfach unterschlagen werden konnten, fand die erleuchtete Formulierung, man habe leider in Berlin und Moskau mitzuteilen vergessen, wie man den in Aussicht genommenen verstärkten Warenaustausch bewerkstelligen wolle.

Das Pariser Lügenbüro Havas versucht, die angesichts des Mißerfolges der Blockade sehr mißtrauisch gewordenen Franzosen dadurch zu trösten, daß es dreist behauptet, die Ergebnisse der Verhandlungen seien „viel geringer", als man in Berlin erwartet habe. Vor der Anwendung des Vertrages werde sicher noch „viel Wasser die Elbe und die Wolga hinunterfließen".

Die französischen und englischen Lügenhetzer können sich gesagt sein lassen, daß gewiß unendlich viel mehr Wasser die Themse und Seine hinunterfließen müßte, ehe die englische Blockade angesichts der deutsch-russischen Wirtschaftszusammenarbeit — deren positive Auswirkungen auf die Länder des Südostens und des vorderen Orients bis hinein nach Asien von zahlreichen neutralen Stimmen vorausgesehen werden — zum Erfolge führen könnte.

Wenn sich z. B. „Oeuvre" zu der „ermutigenden" Feststellung aufschwingt, daß man in London überzeugt sei, dieser Versuch habe nur geringe Aussichten auf Erfolg, so wird dies den Franzosen um so weniger Eindruck machen, als dem gleichen Blatt in seiner Angst gleichzeitig das Eingeständnis entschlüpft, daß sich die Wirtschaftszusammenarbeit zwischen dem Reich und Sowjetrußland immer enger gestalten werde. Dieser Alpdruck wird auch in zahlreichen anderen französischen Stimmen spürbar.

Wenn man sich in gewissen neutralen Kreisen, die den Plutokraten nahestehen, bemüht, die Bedeutung des Abkommens dadurch abzuschwächen, daß man schreibt, es bleibe abzuwarten, welche Auswirkungen es haben werde, so kann dazu ganz zustimmend gesagt werden: Sie sollen die Früchte der deutsch-russischen Wirtschaftszusammenarbeit nur ebenso abwarten, wie sie seinerzeit die Früchte der politischen Zusammenarbeit „abwarten" zu können glaubten. Als vorläufige Antwort mag ihnen zur Verkürzung ihres „Abwartens" inzwischen eine amerikanische Stimme dienen, in der die Ueberzeugung bekundet wird, daß die deutsch-russische Wirtschaftszusammenarbeit sehr wohl für die militärische Entscheidung im Westen ausschlaggebend werden könne. Eines jedenfalls ist sicher und wird aus den Kommentaren der Feindländer ebenso klar wie aus den neutralen und schein-neutralen: Die außerordentliche Tragweite des Abkommens ist überall erkannt worden und wird durch vergebliche Ableugnungsversuche nur bekräftigt.

Wochenparolen der Jugend

Berlin, 15. Februar. Jedes Arbeitsjahr der HJ. steht unter einer Parole, die der Reichsjugendführer verkündet. In diesem Kriegsjahr, das für die HJ. das „Jahr der Bewährung" ist, werden außerdem „Wochenparolen der Jugend" herausgegeben, die die HJ.-Einheiten für besondere und dringende Aufgaben aktivieren. Die Wochenparolen, die weltanschauliche Grundfragen mit den Anforderungen des allgemeinen HJ.-Dienstes und des besonderen Kriegseinsatzes verbinden, werden ein wichtigeres erzieherisches Mittel sein. Sie kommen in allen Dienststellen, Heimen und Unterkünften der HJ. zum Aushang. Die erste Wochenparole der Jugend wird am 3. März von der Reichsjugendführung herausgegeben.

Steinlawine tötet 13 Menschen.

Eine schwere Schnee- und Steinlawine ging bei der westbosnischen Stadt Temoslavgrad über sieben Dörfer weg und beschädigte die meisten Häuser. 13 Menschen kamen ums Leben, die Zahl der Verletzten wird auf über 20 geschätzt.

Neue Kältewelle in der Schweiz.

osch. **Bern, 15. Februar.** Die Schweiz ist wieder von einer neuen Kältewelle heimgesucht worden. In La Brévine im Jura maß man 33 Grad Kälte und in der Industriestadt La Chaux de Fonds 21 Grad. In den tiefergelegenen Städten, wie Bern und St. Gallen, zeigte das Thermometer minus 13 Grad.

Ergänzung zum Reichsbesoldungsrecht

Neuordnung der Besoldung für Militäranwärter und Volksschullehrer

Berlin, 15. Februar. Zwei große Beamtengruppen im öffentlichen Dienst haben eine reichsrechtliche Neuordnung ihrer Besoldung erfahren: Die Beamten, die aus dem Stande der Berufssoldaten hervorgegangen sind (Militäranwärter), und die Volksschullehrer.

Die angemessene Versorgung der Berufssoldaten, die in Deutschland seit den Zeiten Friedrichs des Großen als eine Selbsterhaltungspflicht des Staates erkannt worden ist, hat seit jeher dem Staate die Aufgabe gestellt, einen gerechten Ausgleich zwischen den Interessen der Beamten aus dem Militäranwärterstand und der übrigen Beamten zu vermitteln. Das neue Gesetz erstrebt eine Lösung, bei der die Berufs- und Aufstiegsaussichten der Beamten aus dem Militäranwärterstande beim Eintritt in den zivilen Beamtenberuf denen ihrer gleichalten zivilen Berufskameraden gleichgestellt werden.

Ein gleichfalls wichtiges Werk ist mit der reichsrechtlichen Neuordnung der Besoldung der Volksschullehrer für das ganze Gebiet des Großdeutschen Reiches geschaffen worden. In jedem Land des Reiches galt bisher für die Volksschullehrer ein besonderes Besoldungsrecht. Die tiefgehenden Unterschiede der Besoldung waren gleichmäßig nachteilig für die beteiligte Verwaltung, für die Lehrer selbst und für das ganze Schulwesen. Sie wurden unerträglich in dem Augenblick, in dem das Reich in den wiedergewonnenen Gebieten selbständig sein eigenes — gewissermaßen reichsunmittelbares — Schulwesen einrichtete. An Stelle der verschiedenen Sonderrechte der Altreichsländer, ferner der administrativen bruchstückhaften Behelfslösungen für das Saargebiet, für den Sudetengau, für die Ostmark und für die neuen Reichsgaue Westpreußen und Wartheland ist nunmehr eine einheitliche Gesetzesordnung für das Altreich und für alle neuen Gebiete getreten. Nachdem bisher schon schrittweise die Rechte und Interessen der jüngeren Lehrer in den Vordergrund der Uebergangsmaßnahmen gestellt worden sind, berücksichtigt das Gesetz die volklichen Notwendigkeiten der Gegenwart auch in anderen Richtungen. Der Landlehrer soll mehr als bisher dafür gewonnen werden, aus eigener Neigung auf dem Lande zu bleiben und dort zu verwurzeln. Der Lehrer in den neugewonnenen Gebieten soll der großen staatspolitischen Aufgabe der Festigung des deutschen Volkstumes dienen; er ist als Erzieher der Jugend früher und stärker als alle anderen öffentlichen Amtsträger dazu berufen, den Keim des Deutschtums im neuen Geschlecht zu pflanzen und zu pflegen. Die Besoldung dieser Lehrer ist ebenso wie die Besoldung der Leiter der kleinen, mittleren und großen Volksschulen stärker als bisher auf das Ziel abgestellt, den Leistungsgedanken durch gehaltliche Heraufhebung zu fördern.

Das Gesetz enthält im übrigen eine Reihe kleinerer Ergänzungen, die auf den Bedürfnissen des Neuaufbaues der Wehrmacht, des Vierjahresplanes und der Verwaltung der wiedergewonnen Gebiete erwachsen sind.

Die Besoldungsordnungen sind — mit den alten Gehaltssätzen — aus technischen Gründen in neuer Fassung gebracht worden; die bisherigen Gehaltskürzungen bleiben auch weiter in Kraft.

Ergebnis der Schweinezählung

28,6 Millionen Schweine.

dnb. Berlin, 15. Februar. Die Schweinezählung vom 14. Dezember 1939 hatte nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes im Altreich folgendes Ergebnis:

Altersklassen	4. Dez. 1939 Mill. Stück	3. Dez. 1938	1939 gegenüber 1938 Stück	%
Gesamtbestand darunter:	24,83	23,57	plus 1 260 000	+ 5,3
Schlachtschweine (über ½ Jahr alt)	7,65	7,66	minus 10 000	— 0,2
Jungschweine (8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt)	10,38	9,69	plus 690 000	+ 7,2
Ferkel (unter 8 Wochen)	4,84	4,29	plus 550 000	+12,9
Sauen insgesamt	1,846	1,840	plus 6 000	+ 0,3
davon trächtig	1,023	1,121	minus 98 000	— 8,7

Für den Vergleich mit der Zählung vom Dezember 1938 kann nur die Zählung im Altreich herangezogen werden. Der gesamte Schweinebestand im Großdeutschen Reich hat nach der Zählung vom 4. Dezember 1939

28,613 Millionen Schweine betragen.

Unser Funkdienst meldet:

Die Geldsäcke in England triumphierten.

Amsterdam, 14. Februar. Im englischen Unterhaus wurde am Dienstag, wie aus London gemeldet wird, ein Antrag der Labour-Opposition, der die Verstaatlichung der Eisenbahnen in England vorsieht, mit 186 gegen 119 Stimmen abgelehnt.

Daß die Mehrheit des Unterhauses den Antrag der Labour-Partei, der die Profite der Eisenbahnkönige beschneiden wollte, mit großer Mehrheit ablehnte, nimmt niemand wunder. Man weiß ja, daß allein 181 konservative Abgeordnete des heutigen britischen Parlaments über 775 Aufsichtsratsposten in den verschiedensten Kapitalgesellschaften verfügen.

Preistreiberei geahndet.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat gegen eine größere Berliner Holzhandelsfirma wegen erheblicher Verstöße gegen die Bestimmungen der Nadelschnittholz- und Rohholzpreisverordnung sowie gegen die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen bei Lieferungen an öffentliche Auftraggeber im Unterwerfungsverfahren eine Ordnungsstrafe von 50 000 RM. verhängt.

Leichtes Erdbeben in Italien.

Am Dienstagabend um 18.25 Uhr verzeichnete die Erdbebenwarte in Florenz einen Erdstoß. Das Beben hatte nur lokalen Charakter. In der darauffolgenden halben Stunde wurden noch weitere fünf leichte Erdstöße beobachtet. Die Bevölkerung lief aus den Häusern ins Freie. Glücklicherweise gab es nirgends ernste Beschädigungen.

Organisierter Mord auch an volksdeutschen Soldaten

Posen, 15. Februar. Die Mordtaten der Polen in den ersten Kriegstagen wurden, wie heute einwandfrei feststeht, nicht nur an der verschleppten deutschen Zivilbevölkerung verübt, sondern in dem gleichen furchtbaren Ausmaß auch an den zum polnischen Militär eingezogenen Volksdeutschen. Von den mit der Feststellung hierüber beauftragten Stellen wurden bisher über 200 solchen Fälle aufgedeckt.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 14. Februar. Am 14. Februar 1940 ist der am 2. Dezember 1919 in Trier geborene Josef Baumann hingerichtet worden, den das Sondergericht in Trier als Volksschädling zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt hatte. Baumann, ein trotz seiner Jugend bereits verkommener und vorbestrafter Mensch, verübte unter Ausnutzung der Verdunkelung zusammen mit einem Komplizen einen Raubüberfall auf eine Frau.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Mädchen im Hafen

Roman von Kurt Pegande

29] (Copyright 1938 by August Scherl Nachfolger, Berlin

„Dann ist dir sicherlich etwas Gutes begegnet?"

„Ganz gewiß. Ich könnte fast singen . . ." Er nagte sich die Lippen. „Und wo willst du jetzt hin?" — „Fort. Ein bißchen hinaus vor die Stadt." — „Dann werde ich dich begleiten!"

Sie lachte. „Wird kaum gehen. Auf einem Motorrad haben immer nur zwei Platz."

„Dann fährst du wohl mit diesem Harry Best?" fragte er bleich.

„Du bist gut unterrichtet, wie immer."

„Du wirst nicht fahren!"

Sie lachte.

Er scheuerte mit den Zähnen. „Und du wirst nicht fahren — sage ich dir!"

Sie blieb stehen und antwortete furchtlos: „Dort drüben steht ein Polizeibeamter. Wenn du mich nicht sofort verläßt, bitte ich ihn um Schutz!"

„Dann wird mein nächster Weg zum Syndikat sein."

Irene musterte sein Gesicht. „Du bist ein großer Verbrecher und doch nur ein ganz kleiner Lump. José Gundelenar . . . Im übrigen aber wird Bräuer sich freuen, dich zu sehen, da er seit einer Stunde über dich und mich genau unterrichtet ist. Du darfst dich darauf verlassen: Er wird dir die Tür weisen . . . Uebrigens kannst du auch zu Kommissar Holz gehen, falls du es wünschst. Er war dabei, als ich von dir und mir erzählte, und er bezeigte ein merkwürdiges Interesse für dich, wechselte auch des öfteren bedeutungsvolle Blicke mit seinem Unterbeamten . . ."

Es sah aus, als begriffe er ihre Worte nicht. „Nein, wieso? Was wollte er wissen?"

Sie zuckte mit den Achseln und setzte sich wieder in Bewegung.

Er blieb an ihrer Seite. „Und wann soll das gewesen sein?"

„Vor einer Stunde — wenn du es so genau wissen willst. Und nun geh!"

Er machte einen großen Schritt, dann eine schnelle Wendung und stand dann vor ihr. „Du kommst keinen Schritt weiter und folgst mir auf der Stelle!" stieß er heraus.

„Gib den Weg frei! Oder ich rufe den Beamten!"

„Er wird nicht eingreifen."

„Er ist dazu verpflichtet."

„Ich bin dein Mann!" keuchte er. „Ich kann mich als dein Mann ausweisen! Da kann er nicht eingreifen. Du kommst mit mir!"

Irene wurde bleich. Gundelenar hatte recht: der Beamte war nicht befugt, gegen einen Ehemann einzuschreiten. Ein Ehemann belästigte nicht die eigene Frau, es sei denn, daß er sie schlüge; und Gundelenar war ihr Mann, immer noch.

Hinter ihrem Rücken blieben Leute stehen. Sie blickte an seinem bleichen Gesicht vorbei und wußte nicht, wie sie sich helfen sollte. Wann endlich würde das aufhören? Wann endlich diese erniedrigenden Begegnungen ihr erspart bleiben? Niemals mehr?

Sie gewahrte einen Motorradfahrer, der in mäßiger Fahrt herankam. Auf der anderen Seite verlangsamte der Polizeibeamte seine Schritte; er tat, als bemerke er nichts, und sah doch alles und war bereit, einzugreifen und das Mädchen zu schützen.

Aber jetzt war der Motorradfahrer so nahe, daß Irene die blaue Mütze und die Lederjacke erkannte. Sie winkte heftig, und plötzlich rief sie wie besinnungslos: „Harry! Harry!"

Gundelenar fuhr herum . . . Diesen Augenblick benutzte sie, um an ihm vorbeizustürzen und Harry entgegenzulaufen.

Harry bremste.

Sie stieß heraus: „Bitte, bleiben Sie bei mir!"

Er saß auf dem Rad und hatte die Füße auf die Erde gestellt, um das Gleichgewicht zu halten; der Motor lief noch. „Belästigt Sie der vielleicht?" zischelte er durch die Zähne, als er Gundelenar erkannte, der ungefähr zehn Schritte ab stand.

Sie nickte; in ihrem Gesicht zuckte es, und dann mußte sie weinen. Sie sah Harry nicht mehr und nicht die Straße; sie schluchzte haltlos.

„Na, na!" begütigte Harry. „Ich bin ja hier! Und der weiß von gestern nacht, daß ich wild werden kann; er soll nicht noch einmal meinen Weg kreuzen . . . Aber woher kennen Sie ihn denn?"

Irene faßte sich mühsam und drängte sich dichter an Harry, als sie bemerkte, daß Gundelenar seine Unschlüssigkeit überwunden hatte und auf sie zukam. „Ich erzähle Ihnen alles, Herr Best — nur bleiben Sie jetzt bei mir!" überhastete sie sich.

„Was wünschen Sie?" fragte Gundelenar. „Bitte, belästigen Sie uns nicht!"

Harry stellte den Motor ab. „So, nun kann man sich wohl besser verstehen, nicht? Fräulein Busch bat mich um Schutz, und wenn hier jemand einen anderen belästigt, dann sind wohl Sie das . . . Und nun machen Sie kurze Hacken, falls Sie nicht noch einmal parterre gehen wollen!"

„Es ist meine Frau — ich kann sie also nicht belästigen."

„Wer ist Ihre Frau?"

„Die Dame, die sich als Fräulein Busch ausgibt. Also, bitte, lassen Sie uns allein!"

Er ist verrückt! dachte Harry und starrte ihn an, immer noch den Mund offen. Er wandte sich halb zu Irene: „Ist das wahr? Der Kerl ist doch betrunken, nicht?"

„Bitte, Herr Best, begleiten Sie mich zu Kommissar Holz!" bat Irene mit letzter Kraft.

Gundelenar trat zurück. Dann eilte er über den Fahrdamm und sprang in eine Straßenbahn, die bereits anfuhr.

Er war so schnell verschwunden, und es kam Irene wie Harry so unerwartet, daß sie es zuerst noch nicht begriffen. „Warum rannte er denn weg?" fragte Harry. „Und es stimmt natürlich nicht, daß Sie seine Frau seien?"

„Es stimmt, Herr Best."

Harry starrte vor sich auf sein Rad. Es war ungeheuerlich, was er da hörte. Der Kerl, mit dem seine Braut ihn betrogen hatte, war der Mann dieses Mädchens? Unsinn; dieser Frau! Unsinn alles . . . Er fand sich da nicht mehr durch. Er räusperte sich. „Aber wissen Sie nicht, daß Emmy mich mit Ihrem Mann hintergangen hat?"

„Ich habe es mir gedacht, und wenn Sie es nun auch wissen, dann ist schon vieles leichter, Herr Best. Ich meine, Sie werden mich dann leichter verstehen."

Er verstehe nichts mehr, antwortete Harry; er sei reif für die Heilanstalt . . .

Eben noch waren sie auf der großen Ausfallstraße gefahren, die den Osten mit dem Reich verbindet, eben waren ihnen neben der fast ununterbrochenen Kette von Personenwagen donnernd und brausend Fernlastzüge und Schnellomnibusse begegnet; dann verließen sie die Straße und waren wenige hundert Meter weiter in einem Dorf unter uralten, himmelhohen Linden, Eschen und Birken. In den gewaltigen Kronen rauschte die ewige Melodie des Windes, vom Frischen Haff herauf schlugen rhythmisch die Wellen, durch die Luft schnitt der helle Schrei einer Sturmmöwe, und ein Buntspecht behämmerte die rauhe Haut eines Baumstamms. Und schneeweiß, verwunschen und wie von der Zeit vergessen, leuchtete durch die Stämme die kleine alte Ordenskirche.

Harry hatte die Maschine an einen Baum gelehnt. Sie standen still und lauschten. Hier war der Frühling nahe; überall nahm der Blick die verschwenderische Fülle werdenden Lebens auf. Hier auch war Ruhe und Besinnung, und beides brauchten sowohl Harry wie Irene.

Harry sah durch die Bäume dorthin, von wo der Sang des Haffs kam. Er war ein Masurenkind und hing mit ganzer Seele an seiner Heimat mit ihren unendlichen Wäldern, riesigen Seen und namenlosen schweigsamen Tagen. Er liebte diese Welt, die er verlassen hatte, mit derselben Inbrunst, wie er seither seiner Arbeit am Kran sein ganzes Herz geschenkt hatte. Jetzt wollte ihn das Heimweh ergreifen. Hier stand er, das Herz von einer bitteren Enttäuschung verwundet, verwickelt außerdem in einen unerklärlichen Diebstahl, und neben ihm stand ein Mädchen, das in Wahrheit eine verheiratete Frau war. Es war alles schmutzig. Aber dort das Haff, das konnte ein masurischer See sein, und jetzt war auch dort Frühling!

„Es ist schön hier", sagte Irene still.

Er wandte ihr den Kopf zu. In ihren Augen war ein Glänzen wie bei einem Kind. Er erkannte, daß sie sich freute und glücklich war, hier zu stehen, und diese Gewißheit nahm ihm die Bitterkeit.

„Und was ist das für eine Kirche?" fragte sie weiter, als habe sie Furcht, daß er jetzt schon etwas anderes wissen wolle.

„Eine Ordenskirche", erklärte er, während sie auf die Kirche zugingen. „Sie ist so alt, daß sie genug von Schweden- und Polenkriegen, aus den Jahren der Pest, aus den Tagen Derfflingers, der seine Truppen über das Frische Haff führte, und sogar von dem Marsch der Franzosen auf Moskau und dem Rückzug der geschlagenen Armee erzählen könnte. Die große Heerstraße führte seinerzeit ganz in der Nähe vorbei."

„Mein Gott: Woher wissen Sie das alles?"

Harry lachte verschmitzt. „Von meinem Vetter. Der war hier Pfarramtskandidat und dann noch ein Jahr Pastor." Er zeigte auf den kurzen, gedrungenen Turm. „Sehen Sie den Turm! Einen solchen gibt es wohl nicht häufig; er war nämlich früher, als es noch keine Befeuerung des Seekanals zwischen Pillau und Königsberg gab, Leuchtturm."

„Ich denke, es ist ein Kirchturm?"

Er lachte munter. „Ja, er war eben Kirchturm und Leuchtturm."

„Sie spaßen?"

„Aber nein! Es war wirklich so!" (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Karl-Wagenfeld-Ehrung im Stadttheater Bielefeld. Auf Einladung des Intendanten Dr. Alfred Kruchen gastiert am Sonnabend, 24. Februar, nachmittags 15½ Uhr, die Niederdeutsche Bühne mit Karl Wagenfelds Bauerndrama „Hat giegen Hat" („Hart gegen Hart").

Gastspiel des Stadttheaters Bielefeld in Gelsenkirchen. Das Stadttheater Bielefeld erhielt den Auftrag, die Aufführung von Grabbes Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung", das in einer Neubearbeitung und Inszenierung von Dr. Alfred Kruchen zu den Grabbetagen 1940 in Bielefeld herauskam, als Gastspiel im Stadttheater Gelsenkirchen zu wiederholen.

Cremers-Uraufführung in Halle. Das Stadttheater Halle hat das Schauspiel „Rheinlandtragödie" von Paul Josef Cremers zur Uraufführung angenommen. Das Werk wird in der Inszenierung von Intendant Willy Dietrich am 30. März 1940 herausgebracht.

Auch in diesem Jahre Weimar-Festspiele. Der Deutsche Schillerbund führt zusammen mit der HJ. auch im Kriegsjahr 1940 die Weimar-Festspiele der Deutschen Jugend durch in der Zeit vom 10. Juni bis zum 5. Juli. Es sind wieder vier Veranstaltungswochenreihen geplant. Dabei gelangen Schillers „Don Carlos", Kleists „Prinz von Homburg" und Goethes „Egmont" zur Aufführung.

Lipperland

Immer neue Überraschungen

Die Heimat denkt an die Front

Unzählig sind die Beweise herzlicher Verbundenheit, die der Front von seiten der Heimat erwiesen werden. Allein von der Partei aus macht man sich immer wieder neue Gedanken, auf welche Weise unseren Soldaten einmal eine ganz besondere Freude bereitet werden kann. Hier ist es vor allem die NS.-Frauenschaft, deren Mitglieder in echt mütterlicher Besorgnis stets Neues ersinnen, mit denen sie den Kämpfern an Deutschlands Grenzen eine Ueberraschung bereiten.

Welch schöne Gedanken dabei auftauchen, mag an dem Beispiel eines kleinen Ortes gezeigt sein. Längst haben natürlich auch hier die Ortsgruppen und die Frauen Liebesgaben mancherlei Art ins Feld geschickt, und auch ein reger Briefwechsel sorgt dafür, daß die Väter und Söhne über alles, was in der Heimat vor sich geht, genauestens unterrichtet sind. Um den Gedankenaustausch nun aber noch eindrucksvoller zu gestalten, sind die Frauen auf den Gedanken gekommen, allen Feldpostsendungen nun auch Bilder beizufügen. So wurden jetzt alle Häuser der Soldaten im Winterkleid photographiert und die Bilder an die Front geschickt. So soll unter all den vielen anderen Dingen vor allem auch das Bild vom Elternhaus an die Heimat erinnern. Jetzt knobelt man schon eifrig aus, was der Dorfphotograph als nächstes Motiv für die Gemeinschaftssendungen auf die Platte bannen soll.

Der Hauptfeldwebel — die Stütze des Kompaniechefs

Die Bezeichnung „Hauptfeldwebel" ist innerhalb der deutschen Wehrmacht noch verhältnismäßig jung. Sie wurde erst im Jahre 1939 eingeführt und hat den Zweck, den Träger dieser wichtigen Dienststellung besonders aus den anderen Unteroffizieren herauszuheben. Der Hauptfeldwebel ist an die Stelle des einstigen „etatsmäßigen Feldwebel" der alten Armee und des „Oberfeldwebels" des deutschen Heeres der Nachkriegszeit getreten. Die Schwadronen und Batterien unseres Heeres benennen ihre Hauptfeldwebel „Hauptwachtmeister".

Für das Ersatzheer sind in jüngster Zeit neue Bestimmungen für die Besetzung der Hauptfeldwebelstellen ergangen. Entsprechend der besonderen Stellung des Hauptfeldwebels in der Kompanie wird, wie es auch bisher schon üblich war, bei der Auswahl ein besonders strenger Maßstab angelegt. Persönliche Geeignetheit ist die erste Voraussetzung neben einer mindestens einjährigen Unteroffizierdienstzeit. Aus diesem Grunde wird auch trotz des besonderen Einsatzes auf [illegible] im Frieden vorgesehene Eignungsprüfung nicht verzichtet, da ohne ausreichende Vorkenntnisse der Hauptfeldwebel seinem Kompanieführer nicht die erforderliche Stütze sein kann.

Die Prüfung, die ab 1. März 1940 nach den neuen Bestimmungen stattfindet, erfolgt schriftlich, mündlich und praktisch.

Die Dienstauszeichnungen für Berufssoldaten und Wehrmachtsbeamte

Auf Anfragen über die Verleihung von Dienstauszeichnungen während des Krieges hat das OKW. zusammenfassend entschieden. Danach ist die Dienstauszeichnung für Berufssoldaten und aktive Wehrmachtsbeamte als Anerkennung treuer Dienste im Frieden gestiftet worden. Daher wurde die Verleihung von Dienstauszeichnungen auf Grund von Dienstzeiten nach dem 1. 9. 1939 ausgesetzt. Nur für Dienstzeiten bis einschließlich 31. August 1939 kann die Verleihung unter voller Anrechnung der Kriegsdienstzeit für Berufssoldaten und aktive Wehrmachtsbeamte wieder aufgenommen werden. Von den Angehörigen des Beurlaubtenstandes haben nur die nach dem 1. Januar 1921 und vor dem 16. März 1935 nach 12jähriger Dienstzeit ausgeschiedenen Unteroffiziere und Mannschaften (Berufssoldaten), die vor dem 1. September 1939 zu aktivem Wehrdienst einberufen waren, Anrecht auf eine Verleihung. Sie bekommen eine Bescheinigung über die abgeleistete Dienstzeit, auf Grund deren die Verleihung nach dem Kriege durchgeführt wird.

Gebt dem WHW. auch alte Münzen!

Anläßlich des Tages der deutschen Polizei weist das Kriegs-WHW. darauf hin, daß bei allen Sammlungen neben den gültigen Münzen und Geldscheinen auch alle außer Kurs gesetzten in- und ausländischen Münzen, Gedenkmünzen, Plaketten, Prägemarken usw. als Spende entgegengenommen werden. Sie werden umgehend ihrer rohstofflichen Verwertung zugeführt.

Es ergeht die Aufforderung an jeden Volksgenossen, seinen Schreibtisch und seinen Schrank daraufhin durchzusehen und diese für ihn wertlosen Münzen bereitzuhalten. Auch eiserne Kriegsmünzen, Aluminiumgeld, Messing- oder Bronzemünzen der Kriegs- und Inflationszeit kommen für diese Sammlung in Frage. Ebenfalls sollen ausländische Münzen, die häufig als kleine Beträge übrig bleiben und die wegen ihrer Geringfügigkeit nicht eingewechselt wurden, abgegeben werden. Neben den Sammlern nehmen auch alle Dienststellen des WHW. solche Spenden entgegen.

Lippe kann sich sehen lassen!

Das Ergebnis des letzten Opfersonntags

Im Kriegswinterhilfswerk 1939/40 hat die Bevölkerung des Lipperlandes schon wiederholt ihre Opferbereitschaft unter Beweis gestellt. Auch der letzte Opfersonntag legt davon ein schönes Zeugnis ab. Wie wir erfahren, wurden im Kreisgebiet Lippe an diesem Tage rund 40 300 RM. gespendet. Gegenüber dem Vormonat ist eine weitere Steigerung festzustellen.

Unser Dank dem Freund und Helfer

Die Polizei sammelt für das Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Volkes

Am 16. und 17. Februar tritt die gesamte deutsche Polizei im Dienste des Kriegswinterhilfswerkes auf den Plan. Der „Tag der Deutschen Polizei" wird, wie in jedem Jahre, so auch diesmal ein enges Band zwischen der gesamten Bevölkerung und den Polizeibeamten knüpfen. Es ist besonders beachtenswert, daß gerade in dieser Zeit, die die deutsche Polizei vor neue und schwere Aufgaben stellt und jedem ihrer Beamten ein hohes Maß an Arbeit auferlegt, dennoch dieser Tag durchgeführt wird, bei dem sich alle Sparten der Polizei in den Dienst des WHW. stellen.

Wir alle erleben es heute beinahe täglich, wie unmittelbar die ständig einsatzbereite Arbeit der deutschen Polizei in unser persönliches Leben eingreift. Die Ordnungspolizei ist im täglichen Leben des städtischen Verkehrs Tag und Nacht auf dem Posten, um für Ordnung und Sicherheit jedes einzelnen zu sorgen. Der Fußgänger auf der Straße wendet sich auskunftheischend vertrauensvoll an den Schutzpolizisten, die Autofahrer tauschen einen raschen Gruß mit dem Verkehrspolizisten an der belebten Straßenkreuzung, wenn sie vorüberfahren, weil viele ihn schon genau kennen — wenn es brennt, wenn Wassersnot herrscht, wenn ein Unglücksfall vorliegt, dann weiß jeder, daß die Feuerwehr oder die Feuerschutzpolizei sofort zur Hilfe bereit ist. Und daneben sind Kriminalpolizei und Geheime Staatspolizei und schließlich auch die Technische Nothilfe, die sich in diesem schweren Winter schon so oft bewährt hat, jeden Tag und jede Stunde da, um für unser aller Sicherheit zu sorgen.

Ist dies alles nicht Grund genug, daß wir mit „unserer" Polizei Hand in Hand gehen und sie mit ganzem Herzen unterstützen, wenn sie jetzt ihren großen Tag für das Kriegswinterhilfswerk durchführt? An diesem Tage, um es gleich zu sagen, darf jeder, dem der Sinn danach steht, nach Herzenslust einmal „Polizei spielen". Zu diesem Zweck gibt es die wunderhübschen Ansteckzeichen, acht an der Zahl, deren jedes einen Vertreter der verschiedenen Formationen der Polizei verkörpert. So gibt es einen Mann der Polizei-Reitstaffel zu Pferde in Paradeuniform, einen Offizier der Schutzpolizei in Paradeuniform, einen Mann der Sicherheitspolizei im Dienstanzug, einen Verkehrsposten, einen Angehörigen der Technischen Nothilfe im Dienstanzug, einen Gendarm im Dienstanzug, einen Feuerwehrmann und einen Kraftfahrer der motorisierten Gendarmerie, beide ebenfalls in ihren Dienstanzügen. Alle diese kleinen Abzeichen, die aus einem Preßstoff hergestellt sind, lassen sich nicht nur anstecken, sondern auch aufstellen, so daß man ganze Polizeiabteilungen, wie Zinnsoldaten aufstellen kann.

Die deutsche Polizei wirbt mit „ihren" Abzeichen für das WHW. Auch diese kleinen Abzeichen sind wieder überwiegend in deutschen Notstandsgebieten hergestellt worden: in Sachsen, in Gablenz im Sudetenland, in der Ostmark, im Odenwald und in Westfalen-Süd. Damit allein aber ist der freudige Einsatz der deutschen Polizei für das WHW. noch nicht erschöpft. Die Männer der Polizei rüsten schon seit Wochen zu einer „Sonderspende", die ein persönliches und wirkliches Opfer für den einzelnen bedeutet. Die Polizei schwingt diesmal die Sammelbüchsen. Wir werden ihr für ihre ständige Einsatzbereitschaft durch freudige Spenden danken.

Aus den lippischen Städten

Detmold

Soldaten im Dienste des Kriegs-WHW.

Noch einmal weisen wir die Bevölkerung der Stadt Detmold auf das von der Ortsamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt angesetzte, am Sonnabend, 17. Februar, 20 Uhr, im Saalbau „Neuer Krug" stattfindende Militärkonzert des Musikkorps einer Infanterieeinheit unter Leitung seines Musikmeisters hin. Auf dem Programm stehen neben zackigen Märschen schöne Ouvertüren, Potpourris, sowie Walzer und Lieder.

Nach Beendigung des Konzertes wird eine große Verlosung durchgeführt, wobei über 1500 Gewinne zur Verteilung kommen. Das fröhliche Wochenende wird mit einem gemütlichen Beisammensein beschlossen. Um Irrtümern vorzubeugen, teilen wir mit, daß die bereits käuflich erworbenen Programme für das Konzert der Kapelle eines Fliegerhorstes für diesen Abend Gültigkeit haben.

Lippisches Landestheater. Heute, Freitag, ist um 20 Uhr die Detmolder Erstaufführung der Lustspieloperette „Die Frau ohne Kuß" (Musik von Walter Kollo). In den Hauptrollen sind Wolfgang Winter, Irmgard Bültmann, Georg Born und Hugo von Kloiber beschäftigt. Die musikalische Leitung hat Hanns Kleinertz.

Ernennung. Der Abteilungsleiter Rudolf Gärtner beim Arbeitsamt Detmold ist unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Regierungsinspektor ernannt worden.

Gefährlicher Sturz. Eine etwa 55 Jahre alte Frau aus der Vahlhauser Straße kam, nachdem sie ihr Pachtland auf der Hohenloh besichtigt hatte, zu Fall. Dabei zog sich die Frau einen dreifachen Bruch des rechten Armes zu.

Kriegs-WHW. des deutschen Volkes

Die bereits verkauften Programme zu der Großveranstaltung im Neuen Krug, Detmold, am 17. Februar 1940, 20 Uhr, haben Gültigkeit.

Große Verlosung — **Anschließend Tanz**

Promotion. Zum Dr. rer. pol. promovierte Frl. Christa Wegemann, Detmold, Dr. Volks Handelsschule.

Deutsches Frauenwerk, Abteilung Mütterdienst. Die Zellen- und Blockwalterinnen der Ortsgruppe Detmold-Nord treffen sich heute, Freitag, 16. Februar, zur Besichtigung und Besprechung in der Mütterschule.

Bad Salzuflen

Tagung der Erzieher. Im Rahmen einer Zusammenkunft sämtlicher Erzieher des Kreisabschnittes Bad Salzuflen sprach Studienrat Kuhlmann als Hauptredner der Tagung über die Geopolitik Großbritanniens. Ausgehend von der geographischen Lage Englands zeigte der Redner an Hand zahlreicher Beispiele aus der englischen Geschichte, wie sich aus der geographischen Lage Englands die Grundlage und das Ziel der immer gleichbleibenden englischen Außenpolitik ergibt, die bis in unsere Zeit in Europa eine aufstrebende Macht nach der anderen, wie Spanien, Holland, Frankreich und Deutschland, mit brutaler Gewalt und Härte niedergerungen hat. Zum Schluß sprach der Redner über freche Anmaßung, Heuchelei, Verquickung von Religion und Politik als bezeichnende Züge des englischen Charakterbildes und deren Einfluß auf die verlogene englische Politik. (36)

Ausgabe neuer Wertgutscheine der NSV. Die Ausgabe der Wertgutscheine für den Monat Februar erfolgt für die Namen von A bis K am nächsten Montag von 9 bis 12 Uhr, von L bis Z am kommenden Dienstag zur gleichen Zeit in der Geschäftsstelle der NSV., Brüderstraße 26. Gleichzeitig werden Freikarten für die am Mittwoch um 14 Uhr stattfindende Filmvorführung „Alle Tage ist kein Sonntag" verteilt werden. (36)

Schötmar

Van Küern un Schwuigen

Jeuder Minske erliebet mol de Gelegenheut, sik süms up de Preobe teo stellen, ob heu schwuigen kann. Cummol kümmt de Komtiblick, wo heu äok den geoen Namen van eunen annern giegen Beusheut un Küeruigge in Schutz niehmen kann, edder wo heute schwuigen mot, wo olle Luie küert. Un düt es vellichte dat schwörste Stücksken in suinen Lieben.

Wenn dui eun Fründ suine Sorgen iut innersten Harten bichtet un heu reket up duin Schwuigen, dann draft diu näo nich küern un wenn et äok olle Luie besaapt. Duin Schwuigen öber dat, wat diu olleine oll lange wußt häst, länger os olle de annern, de dor öber saapt, dat makt dui stolz up dui sümst.

Un wenn diu wat heuerst, wat dui nich ganz kliudendichte schinnt, siulen politischen Schnack edder annere Küeruigge, de duinen Volke niz nutzen kann, dann schwuig diu ganz olleine; et es'n stolzet Gefeuhl, teo wieten, dat diu et nich neudig häst, den dummen Saap foider teo gieben, un dat diu de Kraft häst, düsse Saap- und Quadderkiehen afteoruiden, un dat diu lustern kanns, äohne teo küern.

De Minskensproke es'n Gottesgabe, de gräoden Segen edder Fluch bringen kann. Dat Bewwert hat meier Schuld an Unglücke, Kummer, Verdruß un Unrecht in'er Welt, os olles annere. Irmen un Muigemerken verständniget sik aok äbber seu könnt met der Sproke keune Beusheuten un keunen Verroht begohn. Soll'n wui us nich'n Buispell doranne ziehmen un inseuhn, dat et äok äohne Saapen geuht, bui'n Kaffeköpken un bui'n Beuerpott? . . . Wo männigeuner küert'n Häopen dummet Tuigs un weut et nich mol, wuil heu sik in suinen Lieben näo nich up de Swuigeprobe stellt hät.

Dat Schwuigen un Denken keunen Minsken kränken kann, dat es'n äolet duitstet Bewwert, un et stammt iut ganz äolen Tuiden näo'n Bewwert, dat häbbe ek mol in Boikern lesen: „Sitacuisses, philosophus manssisses!" Dat het up geoht Lippst seovell os: „Hetts diu duine Schniuden häolen, dann wörst diu'n kleoken Keerl blieben!"

Bui us het et vandage äbber äok: Et geuht ümme't Ganze, un iuse Jungens stoht do bluden an'er Front nich för Katteschniuf: Dorümme lot' us schwuigen, jümmer teo rechter Tuit! Dat es dat weunigste, wat se van us teo föddern hät.

Nich küern — bleos teolustern! Frittigen

Sprechabend der Ortsgruppe. An dem Sprechabend der Politischen Leiter am Mittwochabend im Hotel Junkerhaus nahmen auch die Zellen- und Blockfrauen der NS.-Frauenschaft sowie die Zellen- und Blockwalter der NSV. teil. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter Pg. Göke gab zunächst Eingänge und Anordnungen bekannt; er teilte sodann mit, daß die NS.-Frauenschaft bei ihrer Werbung von Freistellen für Soldaten-Urlauber, die keine Angehörigen haben, einen sehr guten Erfolg gehabt hätten. 46 Freistellen stehen diesen Soldaten-Urlaubern in Schötmar zur Verfügung. Darauf wurden verschiedene Kurzvorträge über aktuelle Tagesfragen gehalten. Nachdem kurz über die politische Lage gesprochen war, wurde noch das Programm des großen Wunschkonzerts des Winterhilfswerks, das am 25. Februar in der Turnhalle stattfindet, gestreift. Wunschmeldungen sind bis heute abend bei Pg. Zemeck (Geschäftsstelle NSV., Behrlingstraße) abzugeben. (79)

Neue Meisterinnen. Vor der Handwerkskammer Bielefeld bestanden Fräulein Elsa Erdbrügger und Elisabeth Engehausen, beide von hier, ihre Meisterinnenprüfung im Damenschneiderinnenhandwerk. (—)

Lastwagen gegen Personenkraftwagen. Am Mittwochnachmittag streifte auf der Hindenburgstraße, in Höhe der Bäckerei Hagemeyer, ein Lastkraftwagen ein Personenauto derart, daß letzteres leicht beschädigt wurde. Personen sind bei diesem Unfall nicht verletzt worden. (79)

Straffammersitzung in Detmold

Als gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher saß Fritz P. aus Ehrsen auf der Anklagebank. Schon früher ist er viermal wegen Unzucht mit Kindern und wegen widernatürlicher Unzucht zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. Diese Strafen haben auf ihn scheinbar keinen Eindruck gemacht. Im Jahre 1929 machte er sich wiederum an Kinder heran. Eine Strafverfolgung dieser Tat ist jedoch nicht mehr möglich, da sie verjährt ist. In den letzten Jahren fiel er wieder in sein altes Laster zurück. Der Angeklagte gab den Sachverhalt in vollem Umfange zu. Er wurde daher wegen fortgesetzter Unzucht mit Kindern und wegen widernatürlicher Unzucht als gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner wurde die Entmannung des Angeklagten angeordnet.

Frostbeulen und andere Frostschäden

treten in diesem Winter besonders häufig auf. Sie sind lästig und hinderlich und verursachen mehr oder weniger starke Schmerzen. Bei ihrer Behandlung ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die von Frost betroffenen Hautpartien stärker durchblutet werden. Das erreicht man, indem man diese Stellen mit der bewährten Sepso-Tinktur bestreicht, die in Flaschen zu fünfundfünfzig Pfennig und in Tupf-Röhrchen zu neunundvierzig Pfennig in allen Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Sepso-Tinktur ist besonders geeignet, diese verstärkte Durchblutung des Gewebes zu bewirken, weil sie die erforderliche große Tiefenwirkung besitzt.

Wegen Betruges, Untreue, Amtsunterschlagung und Beleidigung hatte sich Heinrich M. aus Detmold vor der Strafkammer zu verantworten. Ende August 1939 wurde der Angeklagte leichtsinnig. Er griff in die ihm anvertraute Kasse und entnahm ihr einen Betrag von 67,70 RM., den er für sich verbrauchte. Angeblich wollte er den Betrag in Kürze wieder in die Kasse legen. Kurz vor Weihnachten nahte das Verhängnis. Bei einer Revision wurde die Unterschlagung aufgedeckt. Dabei kam heraus, daß er sich außerdem einer verheirateten Volksgenossin gegenüber unanständig benommen hatte. Schließlich hat M. unberechtigterweise ihm nicht zustehende Tagegelder liquidiert.

Der Angeklagte wurde wegen Betruges in zwei Fällen, wegen Beleidigung und wegen erschwerter Amtsunterschlagung, hier unter Annahme mildernder Umstände, und in Tateinheit mit Untreue zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. (86)

Lemgo

Oberinspektor Franz Vollmer zur letzten Ruhe gebettet. Am Mittwochnachmittag wurde der verstorbene Kreisoberinspektor Franz Vollmer unter großer Beteiligung vieler Mitarbeiter des Landratsamtes Brake, der Landesregierung und anderer Behörden, sowie Freunde und Bekannte aus allen Teilen des Lipperlandes zu Grabe getragen. Seine Beliebtheit in der Bevölkerung bewies wohl am besten das große Gefolge, das dem Sarge voran- und nachschritt. Regierungsdirektor Dr. Oppermann legte namens der Landesregierung am Grabe des Verstorbenen einen Kranz nieder und gedachte dabei der wertvollen Arbeit, die der Verstorbene im öffentlichen Dienst geleistet hat. Assessor Schücke, der im Auftrage des Landrats einen Kranz niederlegte, würdigte ebenfalls die großen Verdienste Vollmers, die er sich in den langen Jahren seiner Tätigkeit am Landratsamte Brake erworben hat. Eine weitere Kranzspende wurde von den Politischen Leitern der Partei überreicht. Möge dem Verstorbenen nach langer Arbeitszeit die Erde leicht sein. (32)

Versammlung des Geflügelzuchtvereins Lemgo. Vereinsführer Adolf Wrenger eröffnete die von 52 Mitgliedern besuchte Versammlung. Der Kassenbericht ergab einen günstigen Abschluß der erfolgreichen Geflügelausstellung im Schützenhaus. 12 neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Es wurde dann über die Geflügelschau und über die Verteilung der Ehrenpreise berichtet. Ganz besonders wertvoll war das Urteil des Preisrichters Zumbansen, der u. a. das sehr gute Taubenmaterial der Ausstellung hervorgehoben hatte, das er in Lemgo nicht erwartet hätte. Dann konnten die Ehrenpreisgelder verteilt werden. Nachdem der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung verlesen hatte, berichtete der Züchter Langenberg über die Zucht- und Futterfrage. Es kam zur Sprache, die Bruteier untereinander auszutauschen, da jeder, der Bruteier haben wolle, die Genehmigung der Kreisbauernschaft einholen müsse. Der Vereinsführer regte die Betreuung der im Felde stehenden Kameraden an. Vorläufig konnten 75 RM. bereitgestellt werden. Der Verein wird weiter Feldpostpäckchen an seine unter den Waffen stehenden Mitglieder senden.

Ein Leitungsdefekt. Das Gaswerk hat bei Erdarbeiten, die sie auf dem Wege nach Brake ausführte, durch einen Preßlufthammer das Hochspannungskabel des E.-Werkes beschädigt, so daß Brake ohne Licht war. Es wurde aber alles getan, um den Schaden schnell zu beseitigen.

Lage

Mitteilung der NSV. In den letzten Tagen dieser Woche und Anfang nächster Woche wird von der NS.-Frauenschaft die Pfundsammlung in Form einer Geldspende durchgeführt. Gleichzeitig führen die Frauen die Schuhaktion durch. Sie nehmen alle nicht mehr benötigten Schuhe, auch die schlechtesten, entgegen. Wir bitten alle Volksgenossen, die Sammlerinnen weitgehendst in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Unsere Alten. Seinen 73. Geburtstag begeht heute Alois Gröters, Kantstraße 1. Herzlichen Glückwunsch!

Oerlinghausen

Besprechung. Am Mittwoch fand im Stadthotel eine dringende Besprechung aller Politischen Leiter und Leiter der Gliederungen der NSDAP. statt. Der Ortsgruppenleiter führte zunächst die neuen Blockhelfer und Zellenleiter in ihr Amt ein. Als Kulturhauptstellenleiter wurde Pg. Gustav Rolf berufen. Im Mittelpunkt der Besprechung stand ein Konzert der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. am Sonnabend, 17. Februar, im Stadthotel, dessen Erlös den zum Heeresdienst einberufenen Söhnen unserer Bergstadt zugute kommt. Der Ortsgruppenleiter las noch einige Briefe von Kameraden, die einberufen sind, vor. (41)

Konzert zum Besten unserer Soldaten. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltet am Sonnabend, 17. Februar, 20 Uhr, im Stadthotel ein Konzert zum Besten unserer Soldaten. Karten sind bei allen Block- und Zellenleitern der NSDAP. erhältlich. Ein auserwähltes Programm wird für genußreiche Stunden volle Gewähr bieten. (41)

Mit **ATA** reinigen – mit Seife pflegen! Die Haut der Hand zuerst vom gröbsten Schmutz reinigen und dann sparsam mit ein wenig Seife nachwaschen.

Das ist zeitgemäße Handpflege.

Hausfrau, begreife: **ATA** spart Seife!

Neues aus den Ortsbauernschaften

Heidenoldendorf. Das ging noch einmal gut. In den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages kam ein Detmolder Personenkraftwagen aus der Richtung Orbke. Der Führer des mit zwei Personen besetzten Wagens hatte übersehen, daß die Schranke geschlossen war und durchfuhr einen der Schrankenbäume. Der Kraftwagen kam auf den Schienen zum Halten. Aus der Richtung Detmold kam der 7-Uhr-Zug herangefahren. Der Schrankenwärter lief dem Zuge entgegen und gab dem Zug durch Lichtsignale bekannt, daß die Strecke nicht frei war. Außer einigem Materialschaden am Kraftwagen ging die Sache noch einmal gut ab. (11)

Remmighausen. Prüfung bestanden. Vor der Handwerkskammer Bielefeld bestand Fräulein Elisabeth Stolte von hier ihre Meisterinprüfung im Damenschneiderinnenhandwerk. (—)

Bentrup-Lotzbruch. Geburtstag. Ihr 74. Lebensjahr vollendet am heutigen Tage in körperlicher und geistiger Frische und Rüstigkeit Frau Karoline Hupe, geb. Gödeke. Wir gratulieren! (60)

Holzhausen-Externsteine. Geburtstag. Am heutigen Freitag vollendet der Volksgenosse Anton Meilenbrock sein 73. Lebensjahr. Viele Jahre zog er als Ziegler in die Fremde; aber auch als Holzhauer und Waldarbeiter war er tätig. Wir gratulieren und wünschen alles Gute! (74)

Wüsten. Froher Sonntag. Das WHW.-Fest am Sonntag, dem 18. Februar, im Heilandschen Saale verspricht das Hauptereignis dieses Winters zu werden. Um 16 Uhr wird die Kapelle Baule aus Lemgo die Darbietungen eröffnen. Um 16.30 Uhr folgt ein humoristisches Soldatenspiel. Nach der Festansprache um 18 Uhr Liedervorträge des Männergesangvereins und anschließend „Bunter Abend" mit vielen Ueberraschungen. (50)

Wüsten. Unsere Alten. Vier Geburtstagskindern können wir zum Ehrentage gratulieren. Frau Witwe Luise Kizmöller, Oberwüsten 196, konnte vor einigen Tagen ihren 78. Geburtstag begehen. Wilh. Deppe, Unterwüsten 149, wurde 74 Jahre alt. Frau Witwe Henriette Sturhahn konnte in staunenswerter Rüstigkeit ihren 84. Geburtstag begehen und das älteste Geburtstagskind Bernhard Wienböker, Oberwüsten 180, kann am heutigen Tage sein 87. Lebensjahr vollenden. Allen lieben Alten wünschen wir einen ungetrübten Lebensabend. (50)

Lockhausen. Kriegs-WHW.-Fest. Am kommenden Sonntag, dem 18. Februar, veranstaltet die Ortsgruppe der NSDAP. bei Niekamp im Königskrug ein großes Fest zum Besten des Kriegswinterhilfswerkes. Die Veranstaltung beginnt um 16 Uhr mit dem Konzert einer Fliegerhorstkapelle. Anschließend folgt eine Verlosung (Hauptgewinn ein Fahrrad). Anschließend Preisschießen und Tanz. (47)

Wendlinghausen. Zum Besten unserer Soldaten. Im Auftrage der Partei veranstaltet die KdF.-Spielschar Humfeld am kommenden Sonntag, 18. Februar, 15.30 Uhr, im Saale der Gastwirtschaft Tegeler einen großen bunten Nachmittag zum Besten der im Felde stehenden Soldaten. Wie immer, wird die bekannte Spielschar auch hier mit einem auserlesenen Programm vor die Oeffentlichkeit treten. Alle Volksgenossen von Wendlinghausen und Umgebung sind herzlich zu der Veranstaltung eingeladen. (89)

Humfeld. Aus der DAF. Da der bisherige Ortswalter der Deutschen Arbeitsfront, Fritz Brinkmeier, zur Wehrmacht einberufen ist, hat Fritz Brakemeier dessen Amtsgeschäfte übernommen. (89)

Lüdenhausen. Prüfung bestanden. Fräulein Frieda Schröder von hier bestand vor der Handwerkskammer in Bielefeld ihre Meisterinnenprüfung im Damenschneiderinnenhandwerk. (—)

Bösingfeld. Unfall. Ein Einwohner wollte vor einigen Tagen nach der Molkerei Butter bringen, kam aber zu Fall und schlug mit solcher Wucht zur Erde, daß er einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt, so daß er in das Krankenhaus in Rinteln gebracht werden mußte. (32)

Neues in Kürze

Bahnhofseinbrecher schießt auf Bahnbeamte.

Kassel, 15. Februar. Nachts wurde von zwei Bahnhofsbeamten bei ihrem Rundgang durch das Bahnhofsgelände in Bettenhausen ein Mann dabei erwischt, als er ein Fenster des Wartesaales zweiter Klasse einschlug. Der noch junge Mann ging scheinbar willig mit den Beamten, sprang dann jedoch plötzlich zur Seite und gab aus einer Pistole zwei Schüsse ab, von denen ein Schuß den einen Beamten in den Oberarm traf. Der Einbrecher konnte entkommen. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus überführt.

Gegen den Treibriemen gestürzt und getötet.

Oldenburg, 15. Februar. In einer Fabrik in Damme war ein Meister mit Arbeiten in der Nähe eines Treibriemens beschäftigt. Dabei glitt er aus und fiel mit dem Kopfe auf das laufende Band. Eine eiserne Klammer, die die Treibriemenenden verbindet, schlug den Gestürzten mit solcher Wucht an den Kopf, daß der Meister an den erlittenen Verletzungen kurz darauf starb.

Neues Abbauverfahren im Bergbau.

Ein Beuthener Diplomingenieur, der jetzt in Ostoberschlesien tätig ist, hat ein neues Verfahren zum Abbau von Flözen und anderen Lagerstätten erfunden, das jetzt patentiert wurde. Es schafft die vielversprechende Möglichkeit, Flöze in Scheiben abzubauen.

Bromberg erhält eine Reichsforschungsanstalt.

Wie auf der Arbeits- und Führertagung des Reichsnährstandes in Bromberg bekanntgegeben wurde, wird demnächst in die Stadt Bromberg wieder eine Reichsforschungsanstalt für Landwirtschaft einziehen.

Kunstausstellung — im Lazarett.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eröffnete jetzt in einem Lazarett eine Kunstausstellung, die als Teil einer neu zusammengestellten besonderen Ausstellung ihre Wanderung nirgends besser als dort beginnen konnte.

Zuchtschweine für die Ostgebiete.

Mecklenburg, seit jeher Agrarland und bekannt durch seine Schweinehochzucht, hat eine große Anzahl hochwertiger Zuchteber und Zuchtsauen nach dem Reichsgau Danzig und dem Warthegau geliefert und weitere Lieferungen in Aussicht gestellt.

Blick in neue Bücher

Ewiges Deutschland. Ein deutsches Hausbuch, herausgegeben vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes. (Verlag Georg Westermann, Braunschweig. 359 Seiten, mit vielen Holz- und Linolschnitten; Ganzleinen 3 RM.)

Der 2. Band dieser ausgezeichneten Sammlung besten deutschen Schrifttums umfaßt das Schönste, was deutsche Dichter in tausend Jahren schufen. Es sind unvergängliche Werte zusammengetragen, die in keiner Bücherei fehlen dürfen. Ob es sich um Dichtungen aus vergangenen Zeiten oder um Beiträge junger Schriftsteller unserer Zeit handelt, alles, was in diesem Werk vereint wurde, atmet deutschen Geist. Ein herrliches Buch! August Koch.

Lutz Knecht: **Die verschlossenen Gärten.** Roman. (Verlag Vier Falken, Berlin. In Ganzleinen 5,50 RM.)

Mit der Gestaltung dieses prachtvollen Künstler- und Hochgebirgsromans von stärkster Kraft und Gestaltung hat sich der Verfasser in die erste Reihe der deutschen Dichter der Jetztzeit eingereiht. Die packende Handlung — sechs Frauen kreuzen den Weg eines Künstlers — hält den Leser bis zum letzten Kapitel in Spannung.

August Koch.

Alfred-Ingemar Berndt: **„Der Marsch ins Großdeutsche Reich."** Zentralverlag der NSDAP., F. Eher Nachf., München. 504 S. (Leinen 5,40 RM.)

Alfred-Ingemar Berndt, der ja auch uns Lippern kein Unbekannter ist, da er im Stabe des Reichspressechefs Dr. Dietrich den Führer bei seinen Besuchen in Lippe begleitete, hat das Werden Großdeutschlands aus nächster Nähe miterlebt. Die weltgeschichtlichen Entscheidungen vom Herbst 1938 und Frühjahr 1939 hat er in diesem Marsch ins Großdeutsche Reich gestaltet, und aus der packenden Schilderung der historischen Tage werden die bedeutsamen geschichtlichen Tage noch einmal lebendig. Die klare, packende Sprache des Buches ist so mitreißend, daß wir das Gestern so stark erleben, als erlebten wir es heute. Zu den schönsten und unvergeßlichsten Eindrücken des Werkes gehört die Heimkehr des Sudetendeutschtums, dem in diesem Buch ein bleibendes Denkmal gesetzt worden ist.

In seiner überaus lebendig gestalteten Form ist es geeignet, das Volksbuch über die Entstehung Großdeutschlands zu werden. Walther Liedtke.

Briefkasten

Frau K.-T. Ihre Angaben beim Einzug in die Wohnung entsprachen durchaus der Wahrheit. Der Vermieter ist nicht berechtigt, Ihnen aus dem Grunde, daß Sie geschieden sind, beleidigende Bemerkungen zu machen. Wenn Sie Ihren Verpflichtungen aus dem Mietvertrag nachkommen, hat der Vermieter keine Berechtigung, Sie zu beleidigen. Sie wenden sich in diesem Falle am besten einmal entweder an die Rechtsberatungsstelle der DAF. oder an das Mieteinigungsamt. Diese Stellen werden den Vermieter auf das Unzulässige seines Verhaltens hinweisen.

Mettmann. Bei einem Netto-Einkommen des Mannes von 283 RM. beträgt die Familienunterstützung 110 RM. Dazu kommen Kinderzulagen und die Mietbeihilfe. Da im allgemeinen das Einkommen der letzten Monate berücksichtigt wird, besteht die Möglichkeit, daß Ihre Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten berücksichtigt wird. Näheres erfahren Sie beim Versorgungsamt.

Nr. 109. Das Einkommen der Frau wird bei der Berechnung der Unterstützung in Anrechnung gebracht, jedoch nur insoweit, als sich ihre Arbeit noch lohnt. Wenn Sie Ihr Einkommen nachweislich dazu benutzen, um Schulden zu begleichen, so wird diese Tatsache bestimmt berücksichtigt werden.

H. T. in E. Die Ihnen zugekommene Nachricht ist richtig. Für den Veteranensold kommen nur Frontkämpfer in Frage.

Unsere Kurzgeschichte

Kathrin im Feuer

Eine Geschichte von Karl Giselher Gössele

„Hansjörg?" — „Ja, Vater?"

„Die Kartoffeln auf dem Acker vor den ‚Höhen' sind zu häufeln. Wird's gehen?"

„Warum soll's nicht gehen, Vater?"

„Die Franzosen könnten kommen. 's Krieg!"

„Sie sind gestern nicht gekommen, dann werden sie uns auch heute in Ruhe lassen", meint Hansjörg, „die Kathrin soll mir helfen."

Während Hansjörg, der Siebzehnjährige, mit der Kathrin, seiner um einige Jahre älteren Schwester, hinausgeht zum Kartoffelacker, stapft Peter Schulz, der Vater, zum Bergwerk, wo er unter Tag arbeitet. Er denkt: ich hätte die Kinder doch nicht hinausschicken sollen. Auf dem Weg nach Saarbrücken zur Grube trifft er auf viel deutsches Militär.

Es ist August 1870. Die Sonne steht über dem östlichen Horizont. Sie sticht; ein Zeichen, daß der Tag heiß wird.

Auch der Seminarist Hansjörg, der gerade Ferien hat, sieht, daß es hinter allen Büschen von deutschen Soldaten wimmelt. Er spricht darüber mit Kathrin, die ihm antwortet: „Ich habe selber Augen im Kopf." Es wird schon stimmen, denkt der Seminarist, was die Leute sagen, nämlich, daß die Kathrin grob wie ein Bauernknecht ist.

Draußen auf dem Acker beginnen sie tüchtig mit der Hacke zu schaffen. Die Kathrin legt sich so ins Zeug, daß Hansjörg Mühe hat, mitzukommen. Bald rinnt ihnen der Schweiß über die Stirnen. Es ist schwül. Die Luft gloit regungslos . . .

Ein Knall zerreißt die Stille. Hansjörg und Kathrin sehen sich erschrocken an. Sie wittern nach der Richtung, aus der der Schuß gefallen ist. Da wieder ein Knall und noch ein Knall, und gleichzeitig zirpt es über ihre Köpfe, daß sie die unwillkürlich einziehen. Kein Zweifel, sie sind in ein Gefecht geraten. Hansjörg wirft seine Hacke weg und brüllt: „Auf, Kathrin, nach Hause!" Er rennt davon, so schnell ihn die Beine tragen. Die Kathrin aber steht still wie eine Bildsäule. Sie begreift nur langsam, daß es ein tödliches Spiel ist, das gespielt wird. Der Uebergang vom sonnenleuchtenden Morgen zum stählernen Schlachtengewitter ist gar zu jäh gewesen. Deutsche Soldaten brechen in Schwärmen aus dem nahen Wald und stürzen gegen die Spicherer Höhen vor.

Es knallt und kracht, es summt und zirpt. Die Kathrin steht noch immer mit der Hacke in der Hand auf ihrem Kartoffelacker, der zum Schußfeld geworden. Der Angriff der deutschen Soldaten braust links und recht an ihr vorbei. Einer rennt auf sie zu und schreit: „Dummes Frauenzimmer, geh' in Deckung!" Kaum hat er dies gesagt, bricht er, von einer Kugel getroffen, zusammen. Jetzt kommt Leben in die Kathrin. Sie beugt sich nieder zu dem Schwerverletzten. Sie knöpft seinen blutgetränkten Waffenrock auf. Sie reißt sich die Arbeitsschürze herunter und macht einen Notverband. Sie stemmt sich unter den Verwundeten und hebt ihn auf ihre Schultern. Sie trägt ihn zurück hinter die deutschen Linien, bis Sanitäter der Keuchenden begegnen. Das „dumme Frauenzimmer" hat dem Soldaten das Leben gerettet.

Wer aber nun denkt, die Kathrin habe auf ihren Lorbeeren ausgeruht, der kennt sie nicht. Sie verlangt von den Sanitätern Verbandzeug, und als die Erstaunten sie mit Fragen aufhalten, nimmt sie sich kurzerhand, um was sie gebeten. Dann eilt sie wieder vor in den Gefechtsbereich. Dort ist es noch wesentlich mulmiger geworden als vordem. Die Franzosen haben Mitrailleusen aufgefahren, deren Eisenhagel Verluste in den Reihen der stürmenden Deutschen verursacht. Doch die weichen und wanken nicht. Sie stürmen und sterben, sie sterben und stürmen.

Und auch die Kathrin weicht und wankt nicht. Sie tröstet Sterbende, sie verbindet Verwundete, sie schleppt Schwerverletzte zum Verbandplatz zurück. Mehr als zwei dutzendmal geht sie furchtlos nach vorn in den Kugelregen der Schlacht; mehr als zwei dutzendmal bürdet sich die Heldenmütige die Last des Lebens eines getroffenen deutschen Soldaten auf.

Als der blutige Tag zu Ende und die Spicherer Höhen genommen sind, kann sich die Kathrin vor Müdigkeit kaum mehr auf den Beinen halten. Aber am nächsten und übernächsten Tag ist sie wieder auf dem Schlachtfeld. Aus einem unreifen Mädchen ist über Nacht eine mütterliche Frau voll Hoheit und Größe geworden, die weiß, was zu tun ist, wenn deutsche Soldaten ihr Leben einsetzen.

Für ihre Heldenhaftigkeit wird die Schulzenkathrin nachher mit dem silbernen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Ihr Bild hängt als Denkmal im historischen Saal des alten Rathauses zu Saarbrücken. Sie ruht als einzige Frau auf dem Ehrenfriedhof ihrer für Deutschland gefallenen Kameraden. Der Name der Bergmannstochter, von der die Leute einstmals sagten, daß sie grob war wie ein Bauernknecht, ist unsterblich geworden und für alle Zeiten aufgezeichnet im Ruhmesblatt der Schlacht um die Spicherer Höhen.

Was soll unsere Tochter werden?

Ein zukunftsreicher Beruf — die Volkspflegerin

Zahlreiche Eltern befassen sich in den nächsten Wochen mit der Berufswahl ihrer Töchter. Gern möchten sie deren Zukunft gesichert sehen.

Auch an dieser Stelle wollen wir helfend eingreifen und über die Aussichten einiger Frauenberufe sprechen, die jeder deutschen Frau und jedem deutschen Mädchen offenstehen. Die Erlernung dieser Berufe erfordert Menschenkenntnis, Einfühlungsvermögen, Anpassungsfähigkeit und eine innere Begeisterung für die sozialen Aufgaben der Volkspflegerin, der NS.-Schwester oder Kindergärtnerin. Diese Berufe haben in Deutschland eine große Aufnahmefähigkeit. Die Zukunftsaussichten sind sehr günstig und das Arbeitsgebiet ist vielseitig, so daß diese Tätigkeit jede deutsche Frau befriedigen wird.

Heute wollen wir einmal den Beruf der

Volkspflegerin

herausstellen. Das Tätigkeitsfeld ist riesengroß. Da ist zunächst die NSV., die für all ihre Aufgabengebiete diese Fachkräfte benötigt, sei es im Hilfswerk „Mutter und Kind", in der Erholungsfürsorge, in der Kinder- und Jugendpflege, im Tuberkulosehilfswerk oder in der Wohnungsfürsorge. Aber nicht nur die NSV. selbst benötigt Volkspflegerinnen, auch der Mütterdienst des Deutschen Frauenwerkes beschäftigt sie in seinen Heimen und Schulen, das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront als soziale Betriebsarbeiterin, das Arbeitsamt als Arbeitsvermittlerin und Berufsberaterin. Gesundheitsämter, weibliche Polizei, industrielle Werke, sie alle haben Plätze offen, auf denen die Volkspflegerin gebraucht wird. Wenn die Tätigkeit auch oft schwer und verantwortungsvoll ist, so ist es doch eine große und schöne Aufgabe für die Frau.

Dem umfangreichen Aufgabenkreis entspricht der Umfang der

Ausbildung:

Sie umfaßt auf medizinischem Gebiet Gesundheitsführung und Gesundheitspflege, Erb- und Rassenkunde, Arbeits-, Sozial- und Wohlfahrtsrecht. Mehr auf pädagogisches Gebiet führt der Unterricht in Menschenkunde und Menschenführung. Hinzu kommt der Unterricht in Staats- und Volkskunde, Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik. Neben die wissenschaftlich-sachliche Ausbildung tritt die körperliche Ertüchtigung durch Sport, Gymnastik, Volkstanz, außerdem Werk- und Gesangunterricht. Die Ausbildung erfolgt auf der sozialen Volksschule für Volkspflege und dauert zwei Jahre. In diesen zwei Jahren sind noch sechs Monate praktische Tätigkeit enthalten, und zwar auf dem Berufsgebiet, das sich die Schülerin erwählt hat.

So vielseitig wie die Aufgabengebiete sind auch die Zugangswege zur Schule. Von allen wird, da die Anforderungen im Beruf sehr groß sind, verlangt, daß sie körperlich und seelisch völlig gesund und einsatzbereit sind, sowie über hauswirtschaftliche Kenntnisse und eine gewisse Lebensreife verfügen. (Alter möglichst 20 Jahre.)

Im allgemeinen wird mittlere Reife verlangt. Grundsätzlich steht aber jeder tüchtigen Volksschülerin der Weg offen, wenn sie eine schulwissenschaftliche Ergänzungsprüfung ablegt. Außerdem muß aber auch eine besondere fachliche Ausbildung oder zum mindesten eine Bewährung in der praktischen Arbeit nachgewiesen werden.

Wir haben es im östlichen Westfalen sehr glücklich getroffen, daß in Bielefeld eine soziale Frauenschule für Volkspflege der NS.-Volkswohlfahrt, Grünstraße 36, ist. Die Leiterin der Schule, Doktor Marie Luhmann, ist nach vorheriger telephonischer Vereinbarung gern bereit, die genauesten Auskünfte über die sozialen Berufe zu geben. Wir können daher nur allen Interessenten raten, sich umgehend an die Frauenschule für Volkspflege der NS.-Volkswohlfahrt, Bielefeld, Grünstraße 36, zu wenden, da der neue Kursus am 1. April 1940 beginnt.

Aus der Bewegung

NSDAP. Ortsgruppe Hiddesen. Heute, Freitag, 19.30 Uhr, Besprechung der Politischen Leiter und der Blockwalter der NSV. im Hotel „Waldheim".

Ortsgruppe Bega. Morgen, Sonnabend, 20 Uhr, Besprechung sämtlicher Parteigenossen bei Gastwirt Dittscheidt.

SA.-Sturm 18/55 u. 15/55 (Lage). Heute um 17.30 Uhr Antreten vor dem Bahnhof. Dazu die Angehörigen des NSKK. und Technische Nothilfe.

SA.-Sturm 12/55, Trupp Lage. Sonntag, 18. Febr., 9 Uhr, Antreten Eingang Adolf-Hitler-Allee.

DAF., Verwaltungsstelle Kirchheide. Heute, 20 Uhr, Abrechnung im Kirchheider Krug.

Verwaltungsstelle Wüsten. Morgen, Sonnabend, 20 Uhr, Abrechnung und dringende Besprechung in der Schule.

Arbeitsopfer u. Invaliden, Ortsgruppe Bad Salzuflen u. Umgebung. Heute, Freitag, 15.20 Uhr, Antreten bei Brüning, Stauteichstraße, zur Beerdigung des Kameraden Adolf Tötele.

NS.-Frauenschaft u. D. Frauenwerk. Ortsstelle Leopoldshöhe. Am Montag, 19. Febr., Gemeinschaftsabend mit der Jugendgruppe.

HJ., Feldscherschar 1/55. Heute um 20 Uhr Antreten am Schützenberg.

Jungstamm 4. Der Führerdienst vom 17. bis 18. Febr. in Horn fällt aus.

Fähnlein 42/55. Morgen, Sonnabend, 15 Uhr, Antreten vor der alten Schule.

Marinegefolgschaft 1/55, Schar 3 (Bad Salzuflen). Die Schar tritt heute, Freitag, um 20.15 Uhr am Heim an.

Schar 6/55 (Lage). Heute, Freitag, 20.15 Uhr, tritt die Gruppe zum Turnen an der Turnhalle an.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Das unsterbliche Herz" (mit Heinrich George) heute, Freitag, in Donop und Heiden; morgen, Sonnabend, in Hörstmar und Bentrup bei Heiden.

„Spiel im Sommerwind" heute, Freitag, in Leopoldshöhe; morgen, Sonnabend, in Barenholz.

„Der Gouverneur" (mit Willy Birgel) heute, Freitag, in Horn (Gasthaus Koch); morgen, Sonnabend, in Augustdorf.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf, jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Bürokraft, perfekt in Schreibmaschine u. Stenographie, gesucht. W. Thospann & Siekmann, Lemgo.

Maschinenarbeiter, älteren und erfahrenen, stellt ein Fritz Bauerkämper, Möbelwerkstätt., Verlebeck.

Gesucht Anfang März solider, tüchtiger Geselle. Bäckerei/Konditorei Heinr. Wellenbrink, Bad Salzuflen, Brüderstraße 30.

Gärtner gesucht. Wohnung kann gestellt werden. Bewerbungen unt. Nr. 51 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Arbeiter, kräftiger, sof. ges. Kohlenhandlung Adolf Ebker, Marienstr.

Melker, verheirateter, zu 22 Milchkühen und etwas Jungvieh zum 1. 4. gesucht. Evtl. lediger, der sich später verheiraten will. Neue 4-Zimmer-Wohnung vorh. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsforderung unter Nr. 546 an die Lipp. Staatsztg.

Hilfsarbeiter für leichte Beschäftigung im Alter bis zu 60 Jahren stellt ein: Basal-Möbel (Heinrich Pieper), Bad Salzuflen, Fischerskamp 32.

Gärtnerlehrling, gesund, zum 1. 4. gesucht. Anerkannter Lehrbetrieb. Kost und Wohnung im Hause. Wilh. Wilke, Bielefeld-Schildesche, Beckhausstraße 8.

Bäckerlehrling zum 1. 4. gesucht. Adolf Tracht, Brake.

Malerlehrling zum 1. 4. 40 gesucht. Fr. Drake, Wiesenstraße 8.

Stelle zum 1. April einen ehrlichen und ordentl. Junger. als Bäckerlehrling ein. Café Held, Lemgo, Dampfbäckerei, Konditorei, Ruf 432.

Mädchen für Geschäftshaushalt zum 15. März oder später gesucht. Hilfe vorhand. Bäckerei/Konditorei Heinr. Wellenbrink, Bad Salzuflen, Brüderstraße 30.

Putzfrau od. Halbtagsmädchen zum 1. März gesucht. Lagesche Str. 74 I.

Tagesmädchen zum 1. März. Kleiner Haushalt, ohne Waschen und Kochen. Gartenstraße 12 I.

Hausgehilfin, welche schon in Pensionshaushalt tätig war, zum 1. 3. gesucht. Bad Salzuflen, Parkstr. 48.

Hausgehilfin, im Haushalt erfahren und zuverlässig, nicht unter 20 Jahren, zum 1. April oder früher gesucht. Frau Wilke, Bielefeld-Schildesche, Beckhausstraße 8.

Hausgehilfin, nicht unt. 18 Jahren, zum 1. oder 15. März in Dauerstellung gesucht. Kurheim Vogelsang, Bad Salzuflen, Roonstr. 23.

Hausgehilfin, ehrlich, fleißig, für Privathaushalt zum 1. 3. 40. Frau Else Schnatmeyer, Schieder (Lippe).

Saubere, ehrl. Hausgehilfin, evtl. Pflichtjahrmädchen, zum 15. März oder 1. April gesucht. Frau Luise Kracht, Lemgo, Mittelstraße 115.

Reinemachefrau suchen wir für sofort für unser Fabrikbüro. Reiche & Co., Zieh- u. Stanzwerke, Lage.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer, Führerschein aller Klassen, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 0036 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Bauerntochter, 22 Jahre, sucht zum Sommerhalbjahr Stellung in Pensionshaus zur weiteren Ausbildung in der Küche. Salzuflen bevorzugt. Angebote unter Nr. 545 an die Lippische Staatszeitung.

Suche zum 1. März selbständigen Wirkungskreis in größerem Hauswesen oder Heim (nicht Landwirtschaft). Gute Erfahrungen in Haus und Küche, Pädagogik, auch einige buchh. Kenntnisse vorhanden (evtl. auch als Arzthilfe). Bin mittleren Alters. Baldige briefl. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten an O. Pohl, Schaumburg/Rosenthal, Haus Schaumburg, über Rinteln.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer mit Zentralheizung zum 1. März 1940 zu vermieten. Wiesenstraße 8.

Miet-Gesuche

Alleinst. Studienrat a. D. sucht in Bad Salzuflen zum 1. April oder 1. Mai unmöblierte Wohnung: 4 Zimmer, Küche, Keller, Bad, Gasofenanschluß evtl. erwünscht. Angebote unter Nr. 532 an die Lippische Staatszeitung.

Zimmer, freundlich möbliert, in der Nähe des Regierungsgebäudes gesucht. Angebote unter Nr. 552 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Stier, 2 Meter, neu, verkauft A. Becker, Lage, Ohrser Straße.

Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 072 bei der Geschäftsstelle Lemgo der Lippischen Staatszeitung.

Bettstelle (einschläfr.) mit Matratze, ein Sommerüberzieher, Plüschsofa und Plüschsessel billig zu verkaufen. F. E. H. Pieper, Detmold, Lange Straße 14.

Steckrüben hat abzugeben Tewes, Heidenoldendorf, Weberstraße 3.

Ziege, braune, hochtr., Ia Milchleistung, für 50 RM. zu verkaufen oder gegen weiße zu tauschen. Fricke, Graben bei Barntrup.

Kauf-Gesuche

Schreibmaschine, gebraucht, Preisangebote. Externstraße 9. Ruf 2612.

Küchenherd, gut erhalten, von Brautpaar gesucht. Zu erfragen unter Nr. 073 bei der Geschäftsst. Lemgo der Lipp. Staatszeitung.

Aepfel zu kaufen gesucht. Bad Salzuflen, Donaustraße 30.

Kanarienvogel, guter Sänger, zu kaufen gesucht. F. E. H. Pieper, Detmold, Lange Straße 14.

Heirat

Witwer, 29 Jahre, Arbeiter, fest angestellt in staatlichem Betriebe, sucht auf diesem Wege Mädel oder Witwe bis zu 30 Jahren kennenzulernen. Selbige muß in der Lage sein, meinen Haushalt (2 Kinder) zu führen. Bei gegenseitiger Neigung spätere Heirat nicht ausgeschl. Zuschriften unter Nr. 547 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Weißnäherin zum Nähen und Ausbessern von Wäsche gesucht. Meldungen unter A. Z. an die Lippische Staatszeitung erbeten.

Zum Tag der deutschen Polizei

Deutsche Polizei im Osten

Aus der Arbeit der deutschen Polizei in Polen — Im polnischen Verbrechersumpf

dnb. **Krakau**, 15. Februar.

Auf 24 000 schätzen polnische Kriminalbeamte die Zahl der von ihren Landsleuten während des Feldzuges freigelassenen Verbrecher, erzählt mir ein Wiener Polizeihauptmann, der mit seiner Schwadron in Krakau und Umgebung Dienst macht. Diese Tatsache vermag am augenscheinlichsten die Schwere der Arbeit der Polizei im Osten belegen. Bei der vielseitigen anderen Inanspruchnahme haben Wehrmacht und Feldpolizei während und nach dem Feldzuge der rein kriminellen Arbeit nur eine geringen Teil ihrer Arbeitskraft widmen können. Die unerwartet zur Freiheit gekommenen Verbrecher haben leider die einmalige Gelegenheit nicht dazu benutzt, um zu einem ordentlichen Leben zurückzukehren, sondern um sich herumliegender Waffen zu bemächtigen und mit verstärkter Macht ihr verbrecherisches Treiben fortzusetzen. Nicht die Truppe, an die sich die Banditen ja nicht heranwagen, wohl aber die einheimische Zivilbevölkerung leidet darunter, die Bauern, die auf Wagen ihre Waren zur Stadt fahren, und die Bewohner abgelegener Orte. Die Frechheit der Verbrecher ist in einzelnen Fällen so weit gegangen, daß sie ihre Räubereien in deutscher Wehrmacht- und Polizeiuniform ausgeübt haben.

Alle diese Verbrecher tragen einen rein kriminellen Charakter, fernab jeglicher politischen Zielsetzung, wie auch die Betroffenen in allen Fällen polnische Landsleute sind. Daher findet auch der energische Kampf der deutschen Polizei willig die Unterstützung der friedlichen polnischen Bevölkerung, die darin ihren eigenen Vorteil wohl erkannt hat. Auch polnische Kriminalbeamte mit ihren wertvollen Personen- und Ortskenntnissen haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Auf diese Weise ist es allein in Krakau und den die Stadt umschließenden Landkreisen möglich gewesen, innerhalb weniger Wochen 950 Verbrecher unschädlich zu machen. Mittelbar kommt dies auch der Truppe zugute, soweit sie etwa auf Lebensmittel vom Lande angewiesen ist, denn die Bauern mußten sich fürchten, ihre Lebensmittel zur Stadt zu fahren, wenn auf einer Straße an einem Tage nicht weniger als 28 Raubüberfälle verübt worden sind.

Kleinarbeit bringt Erfolg.

Nur unermüdliche Kleinarbeit konnte zum Erfolg führen. Zahlreiche ständige Wachen wurden in verschiedenen Orten eingerichtet und ein reger Patrouillendienst durchgeführt. Ein Blick in das Dienstbuch der Polizei-Schwadron zeigt, daß im Tag durchschnittlich 40 bis 50 Verhaftungen, Anzeigen und Durchsuchungen vorkommen. Da heißt es z. B. am 17. November: „9 Festnahmen wegen Diebstahls, 10 wegen Mordes und Einbruchsdiebstahls, 4 wegen Ordnungsstörung, 10 Hausdurchsuchungen wegen Mords, Diebstahls usw., 3 Beschlagnahmungen wegen Schleichhandels und Preistreiberei, 10 Anzeigen wegen Diebstahls, Betrugs und Ordnungsstörung."

Ein beachtlicher Tagesbericht für eine einzige Schwadron, ein Tagesbericht, der in seinem Ausmaß leider kein Einzelfall ist, und der Tod der drei Wiener Polizeimänner im Kampf mit polnischen Verbrechern in Bochnia unterstreicht nur die Tatsache, daß die Arbeit der Polizei im Osten keine leichte ist. Glücklicherweise handelt es sich dabei um einen verhältnismäßig seltenen Fall, denn in der Regel richtet sich die Waffe der Verbrecher nur gegen die wehrlose Bevölkerung.

Ortsvorsteher und Verbrecherhäuptling.

Ein Musterbeispiel für die Brutalität der Verbrecher bildet der Fall W. In der Nähe von W drang eine Bande nachts in das Haus des Bürgermeisters ein. Als die Frau kein Geld herausgab, wurde sie von den Banditen kaltgemacht. Das gleiche Schicksal widerfährt dem Manne, der sich vergeblich auf den Boden geflüchtet hatte. Der im Hause anwesende Neffe wurde schwer verletzt. Dann rafften die Mörder zusammen, was ihnen raubenswert schien, weckten einen Bauern und zwangen ihn, nach W. zu fahren. Damit hatten die Banditen sich selbst ihr Grab geschaufelt, was in diesem Falle wortwörtlich zu verstehen ist. Ein Ueberfallkommando umstellte ganz W. und hob die gesamte männliche Bevölkerung aus. Die schwerste Arbeit stand aber noch bevor, nämlich die Täter unter ihr ausfindig zu machen. Die anständigen Einwohner wagten aus Furcht vor den Verbrechern im Orte kaum zu sprechen. Auch vom Ortsvorsteher waren keine zweckdienlichen Angaben zu erhalten. Und das aus gutem Grunde, denn, wie schließlich festgestellt werden konnte, war er selbst der Häuptling der Raubmörder, und seine beiden Söhne hatten ebenfalls an dem Ueberfall teilgenommen.

Es ist klar, daß solche Taten sofort und mit dem Tode gesühnt werden müssen. Die verantwortliche und schwere Arbeit der deutschen Polizei findet bereits besonders auf dem Lande Dank und Unterstützung bei der polnischen Bevölkerung, die der Hauptleidtragende des Verbrecherunwesens ist.

Die Ortskommandanturen der Wehrmacht aber sind durch den Einsatz der Polizei von einer lästigen Ueberlastung befreit worden. Das Heer kann sich nun ganz den militärischen Aufgaben widmen, um nur in einzelnen Notfällen helfend einzuspringen.

Dr. Karl Bier.

Rund um das Lipperland

Bielefeld-Stadt und -Land

Bielefeld. Ravensberger Flachsröste im Film. Dieser Tage weilten die Kameramänner einer bekannten Film-Gesellschaft aus Berlin-Halensee im benachbarten Halle, um im Auftrage des Verwaltungsamtes des Reichsbauernführers Filmaufnahmen in der Ravensberger Flachsröste in Künsebeck bei Halle i. W. zu machen. Der Film soll demnächst im ländlichen Fach- und Berufsschulwesen eingesetzt werden.

Schaumburg-Lippe

Bückeburg. Klempnermeister Fricke gestorben. Im 73. Lebensjahre verstarb Klempnermeister August Fricke, Adolf-Hitler-Straße. Ein alter Bückeburger Bürger, der überall großes Ansehen genoß und der vor allen Dingen lange Jahrzehnte im Bückeburger Schützenverein ein eifriger Verfechter der Schützensache war, hat die Augen für immer geschlossen. Seine reine Lebensfreude, sein Bürgersinn und sein handwerkliches Können waren sein Stolz. Bis zum Jahre 1931 war er Obermeister der Schlosser-, Klempner- und Kupferschmiede-Innung für den Stadt- und Landkreis Bückeburg.

Bückeburg. Vorbildliche Einsatzbereitschaft. Im Kreise Schaumburg-Lippe gab ein Betrieb ein besonders bemerkenswertes Beispiel der Betriebsgemeinschaft. Der Betrieb gründete eine Kriegsunterstützungskasse. Jeder Gefolgsmann leistet in der Woche 1½ Ueberstunden, deren Entgelt in die Unterstützungskasse eingezahlt wird. Die gleiche Summe, die durch die freiwillige Ueberstundenarbeit der Gefolgschaft erzielt wird, zahlt der Betrieb von sich aus in die Kasse. Den im Felde stehenden Gefolgschaftsmitgliedern kann aus dieser Kasse monatlich gezahlt werden: Ledigen 10 RM., Verheirateten 16 RM., für das erste Kind 4 RM., für jedes weitere Kind 2 RM. — So war das Ergebnis von 16 Ueberstunden der Gefolgschaft einschließlich des Zuschusses des Betriebes 3 832,42 RM. Das ist der Dank der Heimat an unsere Soldaten!

Paderborner Land

Paderborn. Bahnunglück in Borchen vor Gericht. Vor dem Paderborner Strafrichter mußten sich der 51 Jahre alte Karl W. aus Gellinghausen-Etteln und der 58 Jahre alte Anton G. aus Paderborn wegen Transportgefährdung, fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Tötung verantworten. Die beiden im Dienste der Deutschen Reichsbahn stehenden Angeklagten sind unbescholtene und pflichttreue Beamte gewesen. Am 16. November fuhr im Bahnhof Borchen eine Leerlokomotive auf einen Rangierzug, der nicht merkzeichenfrei aufgestellt war und mit der Lokomotive in die Fahrtrichtung der Leerlokomotive hineinragte. Bei dem Unfall kam ein Mann von dem Begleitpersonal des Rangierzuges zu Tode, und zwar Heinrich Driller, während vier Bahnbedienstete zum Teil schwere Verletzungen erlitten. — W., der Dienstaufsichtsbeamter war, hatte der Lokomotive die Durchfahrt freigegeben. G. war der Zugführer des Rangierzuges. W. wurde vorgeworfen, daß er sich vor Freigabe der Durchfahrt nicht vergewissert habe, ob das Gleis frei sei, ob vor allem der Rangierzug nicht etwa über die Merkzeichen hinausgefahren sei. Der Zugführer sollte dadurch fahrlässig gehandelt haben, daß er die Kenntnis von der Ankunft und Durchfahrt der Leerlokomotive nicht dem Personal, vor allem dem Rangierleiter des Zuges mitgeteilt hatte. — Beide wollten den Dienstvorschriften nachgekommen sein. Die Vernehmung der Zeugen ergab aber, daß die Anklage zu Recht bestand, zumal der reichsbahnamtliche Sachverständige die Fahrlässigkeit bestätige. Der Anklagevertreter beantragte Geldstrafen, wobei er von Freiheitsstrafen insbesondere aus dem Grunde absah, weil die Angeklagten bisher gute und pflichttreue Beamte waren. Gegen W. brachte er 200 RM. und gegen G. 150 RM. Geldstrafe in Antrag. — Das Urteil lautete gegen W. auf eine Geldstrafe von 147 RM an Stelle von 7 Wochen Gefängnis und gegen G. auf 105 RM. an Stelle von 5 Wochen Gefängnis. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß der Unfall auf ein Versagen der verantwortlichen Beamten zurückzuführen sei.

Kreis Holzminden

Holzminden. Carl Hampe gestorben. Vor einigen Tagen ist der Kustos des Holzmindener Heimatmuseums und Autor vieler heimatgeschichtlicher Bücher, Carl Hampe, verstorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die weit und breit bekannt war. Der 77jährige hat bis in seine letzten Lebenstage an der Holzmindener Stadtgeschichte gearbeitet, die er nicht mehr ganz vollenden konnte. Im Holzmindener Museum war sein eigentliches Reich, das er sich in unermüdlicher Arbeit aufgebaut hat und verwaltete. Von seinen Heimatschriften sind die „Klänge aus dem Weserbergland" die bekanntesten.

Zuchthaus für einen Vorbestraften

Münster, 15. Februar. Vor dem Schöffengericht in Münster hatte sich der Angeklagte W. H. Bischop aus Ochtrup zu verantworten. B., der bereits ein paarmal vorbestraft ist, war angeklagt, sich der schweren Urkundenfälschung, der Untreue und der Unterschlagung schuldig gemacht zu haben. Unterschlagung konnte ihm nicht nachgewiesen werden, wohl aber wurde er der Urkundenfälschung in Tateinheit mit Untreue überführt. B. war als Buchhalter bei einer Firma beschäftigt. Er stellte sich eines Tages selber einen Verrechnungsscheck aus, den er als für den Inhaber des Geschäftes bestimmt ausfertigte und auch mit dem Namen des Chefs unterschrieb. Hierfür erhielt er eine Zuchthausstrafe von einem Jahr.

Sonnabend erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß am 10. Februar mein herzlieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Feldwebel

Gustav Potthoff

im Alter von 30 Jahren in Frieden heimgegangen ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Aenne Potthoff, geb. Bobe
und Kinder
Familie Gustav Potthoff
Familie Wilhelm Bobe
nebst Geschwistern und Anverwandten.

Lüdenscheid, Helpup, den 12. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 17. Februar, um 16 Uhr vom elterlichen Hause, Helpup, Bahnhofstr. 142, aus statt. — Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Heute mittag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser geliebter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Wellner

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Pauline Wellner, geb. Kemper
Fritz Wellner
Rudolf Grünemann und Frau, geb. Wellner
Willi Wellner und Frau, geb. Krummwiede
Hans Oberst und Frau, geb. Wellner
Gustav Wellner
Gustav Boehm und Frau, geb. Wellner
Annemarie Wellner
und 8 Enkelkinder

Detmold, Waddenhausen, Wanne-Eickel, (Krumme Straße 18) 15. Februar 1940.

Die Beerdigung findet statt am Montag, 19. Februar 1940, um 2½ Uhr nachmittags vom Trauerhause aus. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlich.

Im Namen aller Angehörigen
Wilhelm Feilensiek

Lieblingshof, den 16. Februar 1940.

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Schwiegermutter, unsere gute Großmutter und Tante

Wwe. Amalie Brand
geb. Potthast

im 94. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Wwe. Auguste Brand geb. Becker
und Kinder.

Ruenstek, den 15. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. Februar, nachmittags 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf

Am 12. Februar 1940 ist unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied, unser treuer Mitarbeiter, der

Heizer

Wilhelm Löhr

nach längerer Krankheit verschieden. Fünfzehn Jahre lang war der Verstorbene in unserem Betriebe tätig.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Schröder & Söhne Sägewerk Langenholzhausen

---

Nachruf

Am Sonntag starb unser langjähriger treuer Mitarbeiter

Herr

Wilhelm Brinkmann

Fast 40 Jahre hat er unserer Familie in Liebe und Anhänglichkeit gedient.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Hölsen, den 18. Februar 1940.

Fr. Wehmeier

Wer die Nase schont

und durch den Mund atmet, der leidet am meisten unter Husten. Ihm hilft das bekannte Husta-Glycin. Es lindert, der Schleim löst sich und der Husten hört auf. Ein Versuch davon überzeugt Sie. Flasche 60 ccm 1.- Mark.

Detmold: Drog. Petri, Bruchstr. 10
Drog. Danjes, Lange Str. 5
Drog. Kaul, Lagesche Str. 1
Drog. Windel, Lange Str. 61
Drog. Kruse, Klüter Str. 4
Drog. Nagel, Paulinenstraße 29
Schlangen: Drog. Poppe
Oerlinghausen: Drog. Schlatke
Brake: Drog. Temp
Lage: Drog. Borsdorf
Lemgo: Drog. Bobe
Salzuflen: Drog. Heikaus
Barntrup: Drog. Stirig
Bösingfeld: Drog. Hanebuth
Hiddesen: Drog. Asendorf
Horn: Drog. Schmitt

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Lipp. Landestheater

Heute, Freitag, 20 Uhr
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf
Zum ersten Male
Frau ohne Kuß
Lustsp.-Operette von W. Kollo

Sonntag, 18. Februar, 19.30 Uhr
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehár

Montag, 19. Februar, 20 Uhr
Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen
Monika
Operette von Nico Dostal

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die dritte Rate der Dauermiete fällig ist.

Die Lippische Staatszeitung ist das Familienblatt für alle Lipper

Frische Quelle / Hiddesen
Sonnabend, den 17. Februar, abds. 7.30 Uhr
Großer Unterhaltungsabend

Knoblauch-Beeren „Immer Junger" machen froh und frisch! Sie enthalt alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen: **Arterienverkalkung**
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen. Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
in **Detmold:**
Drog Petri, Bruchstraße 10,
Drog Nagel, Paulinenstraße 32,
Drog. Danjes, Lange Straße 5,
Drog. R. Heinemann Nachf., Lange Straße 61,
Drog. H Kaul, Lagesche Str. 1;
Drog C Köhler.
in **Lemgo:**
Drog. Kellner, Mittelstraße 37;
in **Horn:** Drogerie Schmidt;
in **Hiddesen:** Drogerie Asendorf, Adolf-Hitler-Straße;
in **Schötmar:**
Germania-Drogerie W. Thurm;
in **Bösingfeld:**
Zentral-Drogerie Hanebuth.

Bücklinge 500 g 49 Pfg.
auf die Nährmittelkarte Abschnitt N 34 auf die Hausnamen C und D. Soweit A und B keine Heringe erhalten, können Bücklinge empfangen werden.
Fisch-Jürgens, Detmold, Bruchstraße 31

Unsere tapferen Soldaten an der Front erwarten von Euch, daß Ihr dem Kriegs-WHW. in diesem Jahre noch größere Opfer bringt denn je. Sie wollen ihre Angehörigen in einer großen Schicksalsgemeinschaft geborgen wissen.

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend, dem 17. Februar 1940, 14 Uhr,** sollen in Humfeld (Treffpunkt: Wirtschaft Wehrmann) 5 Büfetts (Ober- und Unterteile) und 6 Unterteile (halbfertig), 10 Büfett-Oberteile und 4 Unterteile (maschinenfertig), 73 Oberteil- und Mitteltüren für Büfetts und Wohnzimmerschränke, 30 Vorderfüße für Büfetts, 257 Scharnierbänder (76 und 83 cm), 1½ Zentner Perlleim, 1 Sack Pora-Leimzusatz, 1 Adler-Schreibmaschine öffentlich meistbietend gegen bar versteigert werden.

Jürgens, OGV., Alverdissen. Ruf Bösingfeld 123.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Geschwister Eickhoff

Bad Salzuflen, im Februar 1940.

Familien-Drucksachen liefert die Lipp. Staatsztg.

Ab Freitag zeigen wir

eine der größten, eindrucksvollsten u. ohne Zweifel erfolgreichsten Schöpfungen deutscher Filmkunst:



Mutterliebe

Ein Gustav-Ucicky-Film der Wien-Film u. Ufa mit

Käthe Dorsch / Paul Hörbiger

Wolf Albach-Retty, Hans Holt, Hans Hotter, Rud. Prack, Susi Nicoletty, Siegfried Breuer, Frieda Richard.

Ohne jede Pathetik, nichts beschönigend und nichts verbergend, sondern in schlichter Klarheit und Wahrheit des Lebens läßt dieser Film das Bild und das Dasein einer Mutter vor uns entstehen, die des geliebten Mannes beraubt wird und in unbeirrbarer, unerschütterlicher Liebe die Zukunft ihrer Kinder erkämpft.

Central-Lichtspiele, Lage

Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Spielzeiten in beiden Theatern

Freitag, Sonnabend und Sonntag:
3, 5.30 und 8.15 Uhr. Montag nur 8.15 Uhr

Wir bitten dringend, die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.



EMIL JANNINGS als Robert Koch

Ein monumentaler Film von dem Lebenskampf jenes Mannes, der durch seine geniale Entdeckung des Tuberkel-Bazillus zum Bekämpfer des Todes geworden ist. Dieser Lebensweg — vom unbekannten Landarzt bis zum großen deutschen Forscher — ist bei aller Schlichtheit so dramatisch und interessant, so voller Abgründe menschlicher Größe und Schwäche, voller Spannungen und Höhepunkte, wie nur das Leben eines Genius sein kann.

Werner Krauß, als Virchow, der große Gegner Kochs
In weiteren Rollen: Viktoria v. Ballasko, Hilde Körber, Raimund Schelcher, Theodor Loos, Otto Graf, Jac. Tiedtke.

Dieses Meisterwerk deutschen Filmschaffens ist ein unvergeßliches Erlebnis für jeden!

Heute bis einschließlich Montag in beiden Theatern:

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen — Wochentags: 4.30 und 8.30 Uhr, Sonntag: 3, 5.15 und 8.30 Uhr

Wittekind-Lichtspiele Schötmar — Wochentags: 8.15 Uhr abends, Sonntag: 3, 5.15 und 8.15 Uhr

Detmolder Lichtspiele

Ein neuer Film der Tobis

Der Weg zu Isabel

mit Hilde Krahl / Ewald Balser
Maria Koppenhöfer / Herbert Hübner
Aribert Wäscher / Annemarie Holtz
Hubert von Meyerinck

Zwanzig Jahre sucht ein Mann nach seinem Kinde. Als er es findet, ist es ein bezauberndes junges Mädchen, das sofort eine tiefe Neigung zu ihm faßt. Bald sind auch seine Gefühle zu ihr anders als die eines Vaters für seine Tochter. Verzweifelt kämpfen beide gegen ihre leidenschaftliche Liebe an. — Die dramatische Entwicklung dieses schweren Konfliktes und seine überraschende Lösung schildert spannend und ergreifend dieser neue Film.

Ferner: **Fox-Woche · Kulturfilm**

Anfangszeiten: 4, 6.05, 8.10, sonntags ab 2 durchgehend

Schauburg Blomberg

Freitag bis einschließlich Montag, abends 8.15 Uhr
Sonntag nachmittag 3 und 5.30 Uhr.

Paula Wessely / Willy Birgel

„Maria Ilona"

nach dem Roman „Ilona Beck" von Osw. Richter-Terzik.

Lächelnd, prunkvoll und tanzbeschwingt ist der Anfang dieses Films, aber bald beginnt die dramatische Steigerung, und eine erschütternde Tragödie hält uns in Atem.

Wochenschau — Beiprogramm

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Tofall
Hildegard Tofall
geb. Gielemann

Schlangen / Horn, den 16. Februar 1940

Heinz Richter
Oberfeldwebel in einem Infanterie-Regiment
Elfriede Richter
geb. Selberg

Vermählte

Osnabrück, z. Z. im Felde — Bad Salzuflen, Blücherstraße 1

16. Februar 1940

PALAST-THEATER, LEMGO

Freitag bis Montag
Sonnabend Anfang 5.30 und 8.15 Uhr.

Benjamino Gigli
Kirsten Heiberg
in dem neuen Tobis-Großfilm

Der singende Tor

Ein neuer Gigli-Film mit packender kriminalistischer Handlung. Gigli in der Rolle eines Sängers, der unter Mordverdacht steht und vor Gericht das tragische Schicksal seiner Ehe schildern muß.

Bekanntmachung.

Erfassung der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905.

In allen Gemeinden der Kreise Detmold und Lemgo sind die Bekanntmachungen über die Erfassung der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905 öffentlich angeschlagen.

Die Wehrpflichtigen werden auf die genaue Beachtung und Befolgung der Bekanntmachung hingewiesen.

Detmold, Brake, den 12. Februar 1940.

Der Landrat in Detmold gez. Schweiger — **Der Landrat in Brake** gez. Gruner

Hermann Sibille
Ilse Sibille
geb. Köllermeier

Vermählte

Schlangen z. Z. Steinheim i. W. — Steinheim i.W. Pyrmonter Str. 429

Betr. Erfassung der Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905 in der Stadt Lage.

Die Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905 werden auf die an den hiesigen Anschlagsäulen angebrachte Bekanntmachung hingewiesen.

Zeit und Stunde der Anmeldung, die persönlich im Rathause, Zimmer Nr. 11. zu erfolgen hat, sind aus der Anlage der Bekanntmachung ersichtlich.

Lage (Lippe), den 12 Februar 1940

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.



Schritt halten mit der jungen Generation. Das ist Ihr Wunsch. Nehmen Sie deshalb bei Altersbeschwerden, Nervosität, Verdauungsstörungen, hohem Blutdruck usw die geruchlosen und wirksamen **Carito** Kräuterperlen Ds. M. 1.- Viele dankbare Urteile. Lage: Drog. Borsdorf, Lange Str. 84

Verpachtung!

Wegen vorgeschrittenen Alters neue Möbelwerkstatt (4 Bänke, sämtliche Maschinen, Heizanlage mit Trockenraum vorhanden) in Stadt in Lippe (Strecke Lage—Hameln) zum 1. 4. od. 1. 5. zu verpachten. Angeb. unter Nr. 543 an die Lipp. Staatszeitung.

Zwei Radiogeräte

neu, 218 und 288 RM., gibt noch ab
Wilh. Hiers, Donop i. L.

STELLENMARKT

Größeres Klinkerwerk am Niederrhein, Maschinen- und Handbetrieb, sucht eine größere Anzahl

Facharbeiter

auch mehrere Former, zu Anfang März d. J. Arbeit fast das ganze Jahr hindurch.

Zu melden bei August Niemeier, Lüerdissen bei Lemgo.

Für 3½-Mill.-Ziegelei (Mauersteine und Dränagerohre) werden

2 tüchtig. Brenner mit Ofenkolonne

(4—5 Mann) in Akkord zu Anfang April ges. Tadellose Werkswohnung vorhanden.

Adolf Becher, Dauborn/Nassau.

1 Brenner
2 Einsetzer
2—4 Ausfahrer

Leute für den Schieferberg für sofort gesucht. Arbeitszeit wöchentl. 58 Std. Gute Unterkunft vorhanden. Wochenleistung 100 000 Stück.

Dampfziegelei Walter Eberhardi, Lennep/Rhld., Knusthöhe 16.

Für eine Kölner 5-Millionen-Ziegelei wird ein tüchtiger

Ziegelmeister gesucht

Selbiger muß in der Lage sein, Ofensetzer, Brenner, Hagensetzer von der Presse usw. mitzubringen.

Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 544 an die Lipp. Staatszig.

Suche für meinen landwirtschaftlichen Haushalt eine **Hausgehilfin** evtl. ein Pflichtjahrmädchen.
Frau Mische, Wiembeck, Post Brake i. L.

Tücht. **Hausgehilfin** nicht unter 20 Jahren, zum 15. März oder 1. April für Geschäftshaushalt gesucht.
Frau Frieda Tatenhorst, Bielefeld, Goebenstraße 28.

Großdruckerei sucht sofort tüchtige

Steindruck-Maschinenmeister

Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Angaben der Lohnansprüche unter Nr. 542 an die Lipp. Staatszeitung.

Ziegeleifacharbeiter

und Hilfskräfte für unsere Ziegelei in Essen-Borbeck gesucht. Meldung am Sonntag, dem 18. Febr. 1940, bei unserem Ziegelmeister in Altenau Nr. 68. Schriftliche Bewerb. an Ziegelmeister

Fr. Garnjost, Essen-Borbeck, Frintroper Straße 106.

Freiherrlich von Fürstenberg'sche Rentenverwaltung, Essen-Borbeck.

Bote und Registrator

gesucht von
Sinalco-Aktiengesellschaft Detmold, Fernspr. 2026 u. 3325.

Haus-gehilfin

ältere, zuverl., für Geschäftshaushalt zum 1. 3. oder später bei gutem Lohn gesucht.

Frau Wilma Binnen, Schuckenbaum, Post Leopoldshöhe. Telephon 274.

Hausgehilfin für Pensionshaus gesucht. Frau Elisabeth Meyer, Hiddesen bei Detmold, „Haus am Weiher".

Tüchtige, zuverlässige **Hausgehilfin gesucht**
Frau M. Langbein, Herford, Jahnp 10.

Ziegelwerk Nähe Hamburg sucht wegen Inbetriebsetzung in Dauerstellung (Jahresbetrieb):

1. Brenner
2 Ofensetzer
3 Packensetzer

sowie Sortierer, Zuschieber, Ausfahrer, Pressenleute und Jugendliche für leichte Arbeit. Gute Verpflegung und Unterkunft auf dem Werke. Angebote umgehend unter Nr. 550 an die Lipp. Staatszig.

Suche f. mein Glas-, Porzellan-, Leder- u. Spielwarengeschäft zum 1. April eine tüchtige jüngere

Verkäuferin

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Bild erbittet
Carl Fornfeld, Bad Salzuflen.

Hausgehilfin

ehrlich, zuverl., mit gut. Empfehlungen, die Wert auf Dauerstellung legt, für neuzeitliches Einfamilienhaus (3 Pers.) zu sof. ges.

Sperandio, Bad Salzuflen, Extersche Straße 16.

Ältere Stütze

nicht unter 28 Jahren, welche selbständig arbeitet, zum 1. April gesucht. Angebote unter Nr. 541 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin

im Kochen erfahren, für kleinen Geschäftshaushalt (ohne Wäsche) zum 1. oder 15. März ges. Frau L. Meyer, Bielefeld, Göbenstr. 13.

Wirb durch Anzeigen!

Tüchtige **Hausgehilfin** zum 1. März gesucht. Meldungen mit Zeugnissen an Hoffmannstift Bad Salzuflen

Ziegeleiarbeiter

für Ofen und Presse gesucht. Anfang 15. März 1940. Akkordlohn. 56½ Std. wöchentlich. Unterkunft vorhanden. Meldungen an:

Paul Olbrich, Ziegelmeister
Frankfurt a. M. 21, Hindenburgstraße
Ziegeleibetrieb Strauch

Lipp...

Druck und Verlag: ... Staatsztg. KG.-Verlag ... b. H., Detmold. Gesch. u. Schriftl.: Detmold, ... nenstr. 14. Fernr.: Sam... 2345. Postscheckk. 8693 ... Bankkonten.: Deutsche ... Landesbank, Städt. ... Die „Lipp. Staatsze... erscheint wöchentl. 7mal ... Bestellungen der Zeitung ... bis zum 25. des lfd. M...

Nr. 47

Quersch...

In Anbetracht ... schatzmeister der NS... innenministers eine ... briefloserie des Krieg... Reichsmark auf 27 ... sprechend gelungen ...

In der sensationell... den drei für England ... ist jetzt noch eine vierte ... worden. Es scheint ... leitete Spionageorgani... dehnte und in allen ...

Nach dem Bericht ... 15. Februar machten ... schritte auf der Karelis... Punkte besetzt worden ... schossen sein. Der fin... russischen Angriffe be... Im übrigen würden ... lischen Landenge auf ... russischer Jagdzeuge ...

Die schwedische Z... den, daß sich die Fin... nach nach stärksten ... ihre ersten Verteidigu... Mannerheim-Linie zu...

Michail Ossipoff ... deutsch-russische Freu... sen. Die Träume ... Deutschland und Ru... los erwiesen. Deshal... Türkei zur Schaffung ... auf dem Balkan zu ... die Sowjetunion ger...

In Frankreich ... 27 Tschechen verhaft... waren und eine, wi... Aktivität entwickelt ... weigert, in die tsche...

Der Sprecher des ... die Besprechungen ü... schen Grenzfestsetzung ...

Im amerikanischen ... nersing die rücksichts... len durch England ... Abgeordnete schlug ... an die Westmächte ... wären, die amerikan...

Das rumänische ... rungsverordnung, d... Verteidigung ermäch... befindlichen Güter u... schlagnahmen.

Unerhörte ...

durch ...

Berlin, 16. Feb... einer unerhörten B... durch englische See... „Altmark" teilt dur... Zerstörer „Intrepid" ... Hoheitsgewässern, 2... längsseits zu gehen, ... das geschickte Manö... entschlossene Dazwis... boote konnte im A... tralitätsbruch verhin... liegt weiter auf der ... holen. Wiederum z... sich bietenden Gele... mißachtet.

Das Ta...

Einem Reut...

Belgrad, 16. F... bildet ein Zwischen... Brown heraufbesch... uneingeladen auf d... kämpfer in der Zwe... Ansprache die Grüß... Captain Burr über... Gewande eines „alt... die jugoslawischen ... Tätigkeit belästigt ... hatte Brown jedoch ... England" gerufen u... verstärkten sich imm... fänger schleunigst ... zog, zu verschwind... Zeugen dieser eind...

Das neu...

Wie voran...

Sofia, 16. Feb... wurde Freitag wie... Ministerpräsider... Filoff: Minist... Popoff (ehemali... Innern: Gabrowsk... wesens); Finanzm... minister: Daskalof... roff (wie bisher); ... her); Bautenminist... bahnminister: Rech... wurde Freitag mo...

Der neue Auß... 1890 in der Don... Philologie in Be... Sofia.

Der neue Min... der Presse eine E... neue Kabinett auch... und Innenpolitik ... werde.